Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG., Neuß, Niederstraße 46. Fernspr. 2053, Geschäftsstelle Neuß, Niederstr. 46, Fernspr. 2553, Redaktion 3953/54. Bei Nichterscheinen ohne Verschulden des Verlages oder in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch

Erscheint sechsmal wöchentlich als Morgenausgabe. Bezugspreis monatlich 2,70 D-Mark einschließlich Zustellgebühr durch Boten. Bei Postbezug: Grundpreis zuzüglich Postzustellgebühr. Einzelpreis 15 Pf. Postscheckkonto Köln Nr. 41800, Erfüllungsort Neuß.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG · GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

NUMMER 154 | MITTWOCH, 5. JULI 1950 | (FREIEXEMPLAR) | 77. JAHRGANG

Korea-Krieg ohne Gnade

MacArthur: Nordkorea wird für Mißhandlungen von Soldaten verantwortlich gemacht

Tokio (dpa, UP). General Douglas MacArthur gab am Dienstag bekannt, daß er Nordkorea für jede Mißhandlung von Soldaten, die seinem Oberbefehl unterstehen, verantwortlich machen wird. Diese Bekanntmachung erfolgte kurze Zeit nach der ersten Begegnung amerikanischer Truppen mit nordkoreanischen Streitkräften. MacArthur kündigte auch an, daß alle in Gefangenschaft geratenen Nordkoreaner nach „humanen Prinzipien, wie sie von den in diesen bewaffneten Konflikt verwickelten zivilisierten Nationen anerkannt wurden, behandelt werden."

Ein Kriegsberichterstatter der frz. Nachrichtenagentur AFP gibt in einem Bericht über die Kampfweise der Koreaner einen eindrucksvollen Hintergrund für den Appell MacArthurs. Der Korrespondent schreibt: „Der Krieg in Korea, den manche einfach als Polizeiaktion" bezeichnen wollten ist zu einem Bruderkampf geworden, der auf beiden Seiten durch eine Unmenschlichkeit und einen Fanatismus gekennzeichnet wird, die an legendäre orientalische Grausamkeiten erinnern."

Auf südkoreanischer Seite werden „Rote Spione" festgenommen und ohne Urteil hingerichtet. An der Front werden anscheinend überhaupt keine Gefangenen gemacht. Amerikanische Abwehroffiziere beklagen sich darüber, daß sie nicht imstande seien, einmal „rechtzeitig" einen nordkoreanischen Gefangenen zum Verhör vorgeführt zu bekommen.

Umgekehrt sind in den von der nordkoreanischen Armee „befreiten" Ortschaften Racheakte an der Tagesordnung. „Volksgerichtshöfe" haben alle Hände voll zu tun, um Freunde und Angehörige von Anhängern der südkoreanischen Regierung abzuurteilen, die von Nachbarn denunziert wurden.

Man weiß noch nicht, ob die amerikanischen Flieger, die hinter den nordkoreanischen Linien niedergehen mußten, lebend in die Hände der Nordkoreaner gefallen sein. Infolgedessen gibt es auch keinen Beweis dafür, ob auch sie mißhandelt wurden. Auf jeden Fall ist es diese Wendung des „Krieges ohne Gnade" der Koreaner untereinander, die MacArthur zu seinem Appell veranlaßt hat.

US-Truppen im Angriff

Tokio (UP). General Douglas MacArthur teilte Dienstag mit, daß amerikanische Landtruppen in Südkorea zum Angriff gegen nordkoreanische Truppen übergegangen seien.

Das allgemeine Bild von der Kampflage ist gegenwärtig noch sehr verwirrt. Während die Südkoreaner Suwon geräumt haben, da die Stadt und der wichtige Flugplatz offenbar von nordkoreanischen Verbänden eingeschlossen wurde, dringen die amerikanischen Truppen in nördlicher Richtung vor. Zur gleichen Zeit wird bekannt, daß einige kommunistische Vorausabteilungen tief nach Südkorea vorgestoßen seien.

Gromyko beschuldigt Amerika

Moskau (UP). Der sowjetische stellvertretende Außenminister Andrej Gromyko beschuldigte am Dienstag die Vereinigten Staaten der direkten Aggression in Korea, bezeichnete sie als Friedensbrecher und erklärte, daß sie die Vereinten Nationen in eine „Art Unterabteilung des amerikanischen Außenministeriums" verwandelt hätten. Die Erklärung Gromykos, die von der sowjetischen Agentur Tass verbreitet wurde, nimmt vierzehn Seiten ein. Er legt darin den Vereinigten Staaten die volle Verantwortung für die Konsequenzen des gegenwärtigen Geschehens in Korea auf und wiederholt den bereits mehrmals geäußerten Standpunkt der sowjetischen Regierung, daß der Krieg in Korea durch eine Provokation der südkoreanischen Regierung seinen Anfang genommen habe.

Die Erklärung schließt mit der Feststellung, daß die Vereinten Nationen ihre Aufgaben nur dann erfüllen würden, wenn der Sicherheitsrat die bedingungslose Beendigung der amerikanischen Intervention und den sofortigen Abzug der amerikanischen Streitkräfte aus Korea fordere.



Das ist Henri Queuille, Frankreichs soeben neuernannter und schon wieder gestürzter Regierungschef. Die Sozialisten stimmten in der Nationalversammlung — kaum daß sie ihm ihre Unterstützung zugesagt hatten — schon wieder gegen ihn und besiegelten sein Schicksal. Hier wird er von Reportern umringt.

Regierung Queuille lebte nur drei Tage

Die erste Abstimmung im Parlament brachte sie zu Fall — Sozialisten gaben den Ausschlag

Paris (dpa, UP). Die am Sonntag gebildete neue französische Koalitionsregierung unter dem Radikalsozialisten Henri Queuille ist bereits am Dienstag in der Nationalversammlung wieder gestürzt worden. Den Ausschlag gaben die Sozialisten, die bei der Abstimmung über einen Regierungsantrag gegen Queuille stimmten. Das Abstimmungsergebnis betrug 334 zu 221 Stimmen gegen die Regierung. Queuille hatte den Antrag gestellt, eine allgemeine Debatte über die Regierungspolitik zunächst zurückzustellen.

Obwohl die Sozialisten Henri Queuille am Freitag ihr Vertrauen als Ministerpräsident aussprachen, zeigten sie sich später äußerst ungehalten durch die Aufnahme von Paul Reynaud und einiger prominenter Rechtsparteiler in die Regierung. Vor der Abstimmung schon gaben sie offen zu verstehen, daß sie gegen die Regierung stimmen werden, und ihre ablehnenden Stimmen waren es auch, die das Schicksal des Kabinetts besiegelten.

Queuille soll bereits beim Betreten der Nationalversammlung am Dienstagnachmittag die Rücktrittserklärung in der Tasche gehabt haben. Es stand schon vor der entscheidenden Abstimmung fest, daß Sozialisten, Gaullisten und Kommunisten gegen ihn Stellung beziehen würden. So hat Queuille auch schon vorher zu verstehen gegeben, daß er zurücktreten werde, wenn er nicht die Mehrheit erhalten sollte.

Staatspräsident Auriol hat am Dienstagabend den Rücktritt der Regierung Queuille angenommen. Unmittelbar danach nahm Auriol Verhandlungen mit führenden Politikern auf, um einen geeigneten Mann für die Bildung einer neuen Regierung zu finden. Es wird angenommen, daß er diesmal einen Sozialisten beauftragen wird.

Schumanplan der Landwirtschaft

Paris (UP). Zur Vorbereitung einer deutsch-französischen Zusammenarbeit auf landwirtschaftlichem Gebiet sind Sachverständige der beiden Länder in Paris zusammengekommen. Der gemeinsame deutsch-französische Landwirtschafts-Ausschuß, der kürzlich auf der Agrar-Konferenz in Schweden gebildet wurde, will als Gegenstück zum industriellen Schuman-Plan eine landwirtschaftliche Arbeitsgemeinschaft aufbauen.

Koalitionsgespräche beginnen

Düsseldorf (dpa). Die am 18. Juni neugewählte CDU-Fraktion des Landtages von Nordrhein-Westfalen beschloß am Dienstag in Düsseldorf, einen Ausschuß zu bilden, der die Verhandlungsgrundlagen für Koalitionsgespräche mit den anderen Parteien ausarbeiten soll.

In der Fraktionssitzung bestand einer Verlautbarung zufolge Einmütigkeit darüber, daß die Positionen des Ministerpräsidenten, des Innenministers und des Kultusministers in der Landesregierung der CDU vorbehalten bleiben müssen. Es werde außerdem Wert darauf gelegt, eine christliche Kulturpolitik zu sichern und die Zahl der Ministerien zu vermindern. Grundsätzlich sollen mit allen Parteien, mit Ausnahme der KPD, Gespräche geführt werden.

Der SPD-Fraktionsvorsitzende Fritz Henßler wies nach Kenntnisnahme dieses Beschlusses am Dienstagabend darauf hin, daß die CDU-Forderung auf die drei wichtigsten Positionen im nordrhein-westfälischen Kabinett ein Faktum darstelle, zu dem die SPD nicht werde „ja" sagen können. Die SPD habe kein Interesse daran, im Kabinett lediglich „mitgenommen" zu werden. Das Wirtschaftsministerium sei diesen drei wichtigen Positionen gegenüber nur von untergeordneter Bedeutung, zumal es den Bonner Richtlinien und Gesetzen zu folgen habe. Die SPD werde die Verhandlungen abwarten und dabei prüfen, wieweit die Forderungen der CDU unabdingbar seien. Blieben sie aufrechterhalten, dann sei ein Uebereinkommen wohl kaum möglich. Das Verlangen nach einer christlichen Kulturpolitik sei im Gegensatz zu den realen Forderungen auf die entscheidenden Ministerien „auslegbar". Auch über den Abbau von Ministerien ließe sich reden.

Wyschinski ist verschwunden

Man vermutet ihn in geheimer Mission in Ostasien oder auf dem Balkan

London (UP). In politischen Kreisen wurde in den letzten Tagen überall die Frage gestellt: „Wo ist Wyschinski?", besonders nachdem sein Vertreter Andrej Gromyko in der letzten Erklärung die USA beschuldigt hatte, daß sie die Welt allmählich in einen Krieg hineintreibe. Dazu wird festgestellt, daß Wyschinski zuletzt an die Oeffentlichkeit trat, als er am 18. Mai den Generalsekretär der UN, Trygve Lie, in Moskau empfing. Seitdem sind alle Verhandlungen im sowjetischen Außenministerium von Gromyko geführt worden.

Gromyko hatte die Noten an die USA und Großbritannien unterzeichnet, in denen ein Prozeß gegen den Kaiser von Japan, Hirohito, verlangt wurde. Gromyko war dabei, als Josef Stalin in Moskau den finnischen Ministerpräsidenten Kekkonen empfing.

Wyschinski war dagegen nicht einmal auf den Tagungen des Obersten Sowjets anwesend. In diplomatischen Kreisen Moskaus ist nichts über den Aufenthaltsort Wyschinskis bekannt.

Darüber werden jetzt folgende Vermutungen aufgestellt: Ist Wyschinski vielleicht in Nordkorea oder China? Oder organisiert er vielleicht eine „internationale Brigade" für den Kampf gegen Marschall Tito? Es besteht natürlich auch die Möglichkeit, daß Wyschinski krank ist. Er ist 66 Jahre alt und seine Gesundheit war niemals gut. Er hat sich früher schon in Kurorten aufgehalten, um seine Gesundheit wiederherzustellen. Aber damals wurde dieses stets bekanntgegeben.

In diplomatischen Kreisen ist aufgefallen, daß der Propagandafeldzug der Kommunisten gegen Marschall Tito seinen Ton geändert hat. Während er früher als „Faschist" dargestellt wurde, wird er jetzt beschuldigt, Kriegsvorbereitungen gegen Albanien und Ungarn zu treffen. Am Montag beschuldigte ihn der Sender Moskau, daß er „vorgeschobene militärische Stützpunkte errichte, um die Volksdemokratien anzugreifen". Aehnliche Beschuldigungen waren von der nordkoreanischen Regierung kurz vor der Invasion Südkoreas erhoben worden.

‚Historischer' Wunsch des Kanzlers: Sicherheit

Erneut in einem Brief gefordert — London war indiskret — Geheimsitzung in Bonn

Von dem Bonner Vertreter der NGZ

Bonn. In einer einstündigen Geheimsitzung hat sich die Bundesregierung am Dienstag, wie verlautet, mit den neuen Schritten zur Sicherheitsfrage für die Bundesrepublik befaßt, die Bundeskanzler Dr. Adenauer bei der Hohen Kommission unternommen hat. Sein Vorgehen sowie der Inhalt eines entsprechenden Briefes sollen dabei vom Kabinett gebilligt worden sein. Das Bundespresseamt erklärte dazu, es könne die geheime Sitzung weder bestätigen noch dementieren.

Die vorhergehende Veröffentlichung der Tatsache, daß Bundeskanzler Dr. Adenauer in einem Brief an die Hohe Kommission erneut um eine wirksame Sicherheitsgarantie gebeten habe, löste am Dienstag in Bonn Ueberraschung aus, da die Bundesregierung noch vor wenigen Tagen die Absicht zu einem öffentlichen Schritt in der Sicherheitsfrage kategorisch dementiert hatte. Von seiten des Bundespresseamtes wurde an Stelle einer offiziellen Bestätigung das Kommunique gegeben: „Die Frage der Sicherheit für Deutschland ist vom Bundeskanzler nicht im Zusammenhang mit den Ereignissen in Korea, sondern schon im Jahre 1949 angeschnitten worden. Seitdem hat darüber wiederholt ein Meinungsaustausch mit den Hohen Kommissaren stattgefunden." Ein Regierungssprecher erklärte außerdem, die Sorge des Kanzlers um ausreichende Sicherheitsgarantien für Westdeutschland sei nachgerade historisch. Hinsichtlich der Vorgänge in Korea herrsche in Bonn aber eine sehr viel ruhigere Auffassung als in vielen anderen Hauptstädten.

In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß der Brief Dr. Adenauers an die Hohe Kommission zur Sicherheitsfrage tatsächlich bereits Anfang voriger Woche in privater Form übermittelt worden ist und im Einverständnis mit den Hohen Kommissaren als vertraulich angesehen wurde. Nicht nur die Bundesregierung, sondern auch die Hohen Kommissare seien durch die aus London kommende Indiskretion befremdet, die den Schritt Adenauers an die Oeffentlichkeit gebracht habe. In London hatte ein Sprecher des britischen Außenministeriums am Dienstag bestätigt, daß Bundeskanzler Dr. Adenauer in einem Schreiben an die drei Hohen Kommissare die Frage der Sicherheit Westdeutschlands erneut angeschnitten habe. Auf die Frage, ob der Standpunkt der Westmächte sich darin geändert habe, lehnte der Sprecher jeden Kommentar ab.

Regierung beriet die Lage

Bonn (Eigenbericht). Die Bundesregierung erörterte in ihrer Sitzung am Dienstag, die zum ersten Mal nach seiner Genesung Bundeskanzler Dr. Adenauer wieder selbst leitete, die allgemeine politische Lage im Zusammenhang mit dem Ueberfall auf Korea, den Fortgang der Schuman-Plan-Verhandlungen in Paris, die Haltung zur Londoner Konferenz über die Revision des Besatzungsstatuts und das Problem der Kriegsfolgelasten unter besonderer Berücksichtigung der Gleichstellung ostvertriebener Beamter. Der Bundeskanzler erläuterte dabei ausführlich die Grundlinien seiner bisherigen Politik zu diesen Themen.

Die Aussichten für eine Einigkeit bei den Pariser Verhandlungen über den Schumanplan werden vom Kabinett, wie ein Regierungssprecher mitteilte, nach wie vor optimistisch beurteilt. Man rechne mit einem positiven Abschluß in absehbarer Zeit.

McCloy fühlt sich wie zu Hause

Ein Jahr in Deutschland — „Sicherheitsgarantie nicht nötig"

Frankfurt (dpa). Der amerikanische Hohe Kommissar John J. McCloy vertrat am Dienstag in Frankfurt erneut die Auffassung, daß die Bundesrepublik gegenwärtig keine formelle Sicherheitsgarantie braucht. In einem dpa-Interview anläßlich seiner einjährigen Tätigkeit als Hoher Kommissar in Deutschland unterstreicht McCloy, daß ein Angriff auf das Bundesgebiet automatisch ein Angriff auf die Westmächte sei. Bundeskanzler Dr. Adenauers Wunsch nach einer Bundespolizei sei dagegen ein ernsthafter Vorschlag, der ernsthaft erwogen und entschieden werden müsse. Die drei Westmächte würden unmittelbar darüber entscheiden. Man werde aber keinesfalls Polizeiorgane mit militärischem Charakter genehmigen.

Im übrigen glaubt McCloy nicht, daß die Sowjetunion unmittelbar einen Krieg wünscht, weil die Sowjets genau wüßten, daß die Vereinigten Staaten nicht an einem Krieg interessiert seien, aber schwer zurückschlagen würden, wenn sie angegriffen werden sollten. Die alliierten Truppen würden in Deutschland bleiben, bis Friede und Freiheit gesichert sind.

In den Arbeiten des Londoner Sachverständigenausschusses zur Revision des Besatzungsstatuts sieht McCloy einen Beweis dafür, daß die Westmächte die Zeit für gekommen halten, die Vollmachten und Methoden der Besatzungsmächte zu überprüfen. Jetzt müßten ein Begriff und eine rechtliche Grundlage für die gegenseitigen Beziehungen gefunden werden.

In wirtschaftlicher Hinsicht meinte McCloy, daß die Bundesrepublik bis zum Ende des Marshallplanes auf eigenen Beinen stehen könne, wenn alle Anstrengungen gemacht werden. Schon jetzt habe die Produktion 104 Prozent des Standes von 1936 erreicht. Das Interesse Amerikas würde auch nach dem Ende der ERP-Hilfe gleich groß bleiben. Dennoch müßte der Export gesteigert, neue Kapitalquellen für Investitionen gefunden und das Lebensniveau der Arbeiter gebessert werden. McCloy betonte zusammenfassend: „Zwischen der Bundesrepublik und den Vereinigten Staaten besteht eine menschliche Freundschaft und ich fühle mich in Deutschland wie zu Hause."

658 Tote in den USA

New York (UP). Am amerikanischen Unabhängigkeitstag ist in den USA alle acht Minuten ein Mensch durch Unfall ums Leben gekommen. Die Zahl der Todesopfer während des verlängerten Wochenendes hat sich am Dienstag auf insgesamt 658 erhöht. Davon verunglückten 403 bei Verkehrsunfällen. 14 070 Personen wurden auf den Landstraßen verletzt. 124 Menschen sind ertrunken, drei sind an einem Hitzschlag gestorben, 14 kamen bei Flugzeugabstürzen ums Leben und 114 wurden Opfer anderer Unfälle.

Der Präsident des Verkehrssicherheitsausschusses, Ned Dearborn, sagte am Dienstag, wenn die Zahl der Todesopfer in den nächsten fünf Stunden noch weiter ansteige, würden die Feierlichkeiten zum Unabhängigkeitstag 1950 die meisten Todesfälle der Feiertage in der amerikanischen Geschichte aufweisen.

Nürnbergs Wasserrohr wieder gebrochen

Nürnberg. Etwa drei Kilometer von der letzten Reparaturstelle entfern brach am Dienstagmorgen erneut die Hauptwasser-Fernleitung nach Nürnberg. Damit ist die Hoffnung der Nürnberger auf normale Wasserversorgung am Dienstag wieder zunichte geworden. Die städt. Wasserwerke glaubten am Montag, bis Dienstagfrüh den normalen Leitungsdruck wiederherstellen zu können.

Die Bundesstraße Nürnberg — Hersbrück, unter der sich die Hauptwasserleitung hinzieht, wurde durch diese fünfte Schadenstelle erneut überflutet. Die Leitung der städtischen Wasserwerke nimmt nicht an, daß diese ungewöhnliche Häufung von Wasserrohrbrüchen auf Sabotage zurückzuführen ist. Das Notversorgungsprogramm der Stadt, die seit Donnerstag durch dauernde Schäden an der Hauptwasserader kein Trinkwasser hat, muß fortgesetzt werden.

Zwei Gefangene ausgebrochen

München. (dpa). Zwei Insassen des amerikanischen Militärgefängnisses in Fürstenfeldbruck brachen in der Nacht zum Dienstag aus. Der zu 20 Jahren Haft verurteilte John Veter bewerkstelligte damit seine zweite, der zu 5 Jahren Haft verurteilte John Stephens seine vierte Flucht. Die beiden Gefangenen hatten schon bei ihrem letzten Ausbruch im Mai vergangenen Jahres von sich reden gemacht. Damals wurden sie nach drei Tagen wieder eingefangen. Diesmal gelang es ihnen vermutlich, über das Gefängnisdach zu entkommen. Beide waren verurteilt worden, weil sie Taxichauffeure überfallen hatten.

Neuer Ausbruch des Vulkans Krakatau

Jakarta (UP). Der Vulkan Krakatau trat am Montag abend erneut in Tätigkeit, Es kam zu heftigen Eruptionen, bei denen Asche und Steine nahezu tausend Meter in die Luft emporgeschleudert wurden. Der Bericht von diesem Vulkanausbruch kam vom holländischen Schiff „General van Speyck". Diesem Bericht ist zu entnehmen, daß der neue Ausbruch jedoch in keiner Weise mit dem bisher heftigsten Ausbruch des Krakatau vor 67 Jahren zu vergleichen sei.

Am 27. August 1883 war dieser in der Sunda-Straße zwischen Java und Sumatra liegende Vulkan nach einer Reihe von Eruptionen so stark in Tätigkeit getreten, daß die ganze vulkanische Insel zerstört wurde und er Aushöhlungen schuf, die zum Teil so tief waren, daß sie über 300 Meter unterhalb des Meeresspiegels liegen. Damals wurden so viel Asche und Steine in die Luft gewirbelt, daß auf benachbarten Inseln ganze Wälder zugedeckt wurden. Die damalige Explosion war in einer Entfernung von mehr als viertausend Kilometer zu hören. Der neue Ausbruch des Krakatau ereignete sich, nachdem Vulkanologen mitgeteilt hatten, daß ein Ausbruch des Vulkans Tangkuban Prahu, etwa 40 km nördlich von Bandung in West-Java, unmittelbar bevorstehe.

Heuschrecken bedrohen Afrika

Kampala (Uganga) (UP). Afrikanische Farmer wurden am Dienstag offiziell vor einer zu erwartenden riesigen Heuschrecken-Invasion gewarnt, die vor allem Nord- und Nordostafrika heimsuchen dürfte und eventuell geeignet ist, in Uganda zu einer Hungersnot zu führen. Wissenschaftler sind damit beschäftigt, Abwehrmaßnahmen vorzubereiten und sind bestrebt, die Heuschrecken bereits an ihren Brutplätzen in Somaliland, Ethiopien, Eritrea und Sudan zu vernichten. Sollte diese Kampagne jedoch nicht erfolgreich genug sein, dann muß vor allem Kenya und Uganda mit einer Heuschrecken-Invasion rechnen. Regierungsbeamte erinnern an die Heuschreckenplage der Jahre 1930 und 1942, die der Ernte schwere Schäden zufügten.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
Seit über 75 Jahren

Krieg – Kein Geschäft für USA

pr— Kein ernstzunehmender Beobachter in USA glaubt, daß der Korea-Zwischenfall sich zum dritten Weltkrieg ausweiten werde. Doch gerade in Wirtschaftskreisen hat man sich in den letzten kritischen Tagen Rechenschaft darüber abgelegt, daß ein Krieg jederzeit ausbrechen könnte.

Die Überlegungen, die die Geschäftswelt in den Fabrikkontoren, den Direktionsräumen der Beamten und mit besonderer Lebhaftigkeit auf dem Parkett der Waren- und Wertpapierbörsen angestellt hat, laufen darauf hinaus, daß die Vereinigten Staaten bereit seien für eine „Showdown", für eine Demonstration ihrer überlegenen kriegswirtschaftlichen Macht. Die industrielle Leistungsfähigkeit der Vereinigten Staaten, argumentiert man, ist heute wesentlich größer als vor dem zweiten Weltkrieg. Sie hat sich seit 1940 nahezu verdoppelt, während das russische Rüstungspotential kaum gewachsen sein dürfte. Besonders hoch ist die Überlegenheit der Neuen Welt in den kriegsentscheidenden Grundindustrien: Die Stahlkapazität der USA ist viermal, die Kohlenförderung dreimal und die Stromerzeugung sechsmal so groß wie die russische Leistungsfähigkeit auf diesen Gebieten. Die Kapazität der amerikanischen Stahlkonventen und Elektrostahlöfen liegt mit 100 Millionen Tonnen um 19 Millionen über dem Vorkriegsstand (1939), ihr Leistungszuwachs beträgt ebensoviel wie die gesamte sowjetrussische Stahlproduktion. Die chemische Industrie hat ihre Leistungsfähigkeit im letzten Jahrzehnt auf 250 Prozent erhöht, die Maschinenindustrie hat sie verdoppelt, die Herstellung von Werkzeugmaschinen kann buchstäblich über Nacht auf das Fünffache des Vorkriegsstandes gebracht werden. Im gleichen Tempo ist die Aluminiumproduktion gewachsen; auch sie leistet fünfmal so viel wie vor dem Krieg, während die Sowjetunion 1944 noch 120 000 t einführen mußte, um ihre Flugzeugindustrie in Gang zu halten. Wieweit die Kriegsindustrie im engsten Sinne gediehen ist, entzieht sich der Kenntnis der Öffentlichkeit. Immerhin weiß man, daß die amerikanische Wehrmacht über Düsenflugzeuge von Überschallgeschwindigkeit, verbesserte „Fliegende Festungen", ein rückstoßfreies 10,5 cm-Geschütz und — immer wieder: dank der technischen und wirtschaftlichen Überlegenheit der Industrien — über ein hervorragend gutes Radarsystem verfügt.

Trotzdem weiß man in USA, daß der Krieg kein Geschäft sein kann, daß vielmehr schon die Mobilmachung das Land der unbeschränkten Möglichkeiten mit gewaltigen, bisher fast unbekannten Schwierigkeiten konfrontieren würde. Denn Amerika hat keine produktiven Reserven mehr, kaum noch Arbeitslose und bestimmt keine modernen Fabrikationsanlagen, die sich über mangelnde Ausnutzung zu beklagen hätten. Im Gegensatz zu 1940-41, als Millionen qualifizierte Arbeiter und ein bedeutender Teil der industriellen Produktionsstätten zum Feiern verurteilt waren. Es genügte, den Werktätigen höhere Löhne, den Unternehmern glänzende Gewinnmöglichkeiten zu bieten, um die Räder der Rüstungsmaschinerie in sausende Bewegung zu setzen. Die Erzeugung war stark genug, um Kanonen und Butter, Flugzeuge und Möbel herzustellen. Man produzierte, aber man konsumierte auch viel mehr als jemals zuvor. Der Arbeiter und der Businsseman hatten etwas vom Geld. Die phantastischen Aufwendungen des militanten Staatsapparats hatten keine Inflation im Gefolge.

Heute lautet der Refrain der Kriegsgesänge: Das gabs nur einmal, das kommt nicht wieder.. Heute weiß man genau, daß die wirtschaftlichen Lockmittel — Löhne und Preise — nicht mehr ausreichen, das Räderwerk der Kriegswirtschaft anzuwerfen, in Gang zu halten und zu steuern. Daß es vielmehr scharf eingreifender Kontrollen bedarf, um den schockartig auftretenden Anforderungen gerecht zu werden, und daß ein umfangreiches Gesetz zur Regelung der Preis- und Lohnbildung, des Arbeitseinsatzes, der Rohstoffzuteilung, notwendig ist, um im Notfall ohne Verzug dem Kongreß zugeleitet zu werden.

Wenn auch nur die wichtigsten Rohstoffe wie Stahl, Kupfer, Aluminium, Holz, Wolle und Schwerchemikalien knapp und folglich bewirtschaftet werden, so würde das bei einem Rüstungshaushalt von mindestens 120 bis 150 Milliarden bedeuten, daß eine Inflation, sei es die offene oder die durch steuerliche u. kreditäre Gewinnabschöpfung gestaute Inflation, unabwendbar wäre. Die Amerikaner hätten wohl Geld, aber sie hätten keine Gelegenheit es auszugeben. Es würde ihnen genau so gehen wie uns, und zwar aus genau demselben Grund: weil sie schon in Friedenszeiten an die Grenzen ihrer Erzeugungskraft gelangt sind und in einem Krieg die Produktion kaum noch steigern, sondern die erzeugten Güter nur anders verteilen könnten — den Löwenanteil dem Moloch des Krieges opfern und die Zivilisten auf die bessere Zukunft vertrösten müßten.

Die völlige Illusionslosigkeit, mit der man sich drüben über diese Probleme ausläßt, erklärt die scharfe Reaktion der Börse auf die Korea-Krise. Die Kriegsgefahr wird wirklich als eine Gefahr eingeschätzt — nicht zuletzt als eine Gefahr für den amerikanischen Lebensstil, der mit der Wirtschaftsfreiheit steht und fällt. Gleichwohl setzt sich die Wirtschaft ganz unsentimental mit den Anforderungen auseinander, die eines Tages an sie herantreten können; sie ist sogar konsequent genug, halbe Maßnahmen als unfruchtbar und schädlich abzulehnen. Wenn schon ein nationaler Notstand — fordert sie — die Überantwortung der Wirtschaftssteuerung an den Staat gebietet, so sollte man gleich ganze Sache machen. Jedes Zögern vergrößere die Gefahren der Inflation. Je später der Staat die Zügel ergreife, desto schwerer werde es ihm fallen, das durchgehende Gespann zu bändigen.

Aus allen diesen wohlerwogenen Gründen aber endigt jede Überlegung mit dem Wunsch, die Krisenherde der Weltpolitik zu lokalisieren und der Gefahr eines wirklichen Krieges, der unabwendbar zum Weltkrieg ausarten würde, so weit wie möglich aus dem Wege zu gehen.

Die Wahlfronten in Schleswig-Holstein

Drei-Parteien-Block gegen SPD — Aussichten der Flüchtlingspartei beschnitten

Für keinen Wahlgang der Nachkriegszeit in Schleswig-Holstein ist eine Vorhersage des vermutlichen Wahlausganges so schwierig gewesen wie für die am 9. Juli in Schleswig-Holstein stattfindende Landtagswahl. Die Bedingungen des neuen Wahlgesetzes, innerpolitische Zwistigkeiten zwischen den beiden größten Parteien des Landes, die schon bei den Bundestagswahlen erkennbare Stärkung der rechtsstehenden Gruppen, die Spaltung innerhalb der Deutschen Partei nach der Hedler-Affäre, das Auftreten des „Blocks der Heimatvertriebenen und Entrechteten" (BHE) und manches andere mehr lassen jede Prognose als gewagt erscheinen. Die Zahl der Parteien, die sich den Wählern stellen, beläuft sich auf neun. Es sind dies CDU, SPD, DP, FDP, SSW (Südschleswigscher Wählerverband), KPD, DRP (Deutsche Reichspartei), SRP (Sozialistische Reichspartei) und der BHE.

Das schleswig-holsteinische Wahlgesetz, das am 27. Februar d. J. in Kraft trat, ist in einigen seiner wichtigsten Bestimmungen von der CDU und dem „Deutschen Wahlblock" angefochten worden. Das Oberverwaltungsgericht in Lüneburg hat die Klage abgewiesen. Damit wird also der „Deutsche Wahlblock", zu dem sich die Parteien der Bonner Koalition, also CDU, DP und FDP, in Schleswig-Holstein zusammengeschlossen haben, auf die Teilnahme am Verhältnisausgleich verzichten müssen, da hierfür die Aufstellung von Kandidaten in allen Wahlkreisen zur Voraussetzung gemacht wurde. Der Wahlblock hat sich aber aus seiner Zielsetzung heraus, „die Macht der SPD zu brechen", zu einer Aufteilung der 46 Wahlkreis-Kandidaturen im Verhältnis 24 (CDU) : 13 (DP) : 9 (FDP) entschlossen und in jedem Wahlkreis nur einen Kandidaten dieser Parteien aufgestellt. Gleichwohl sind Landeslisten der Wahlblock-Parteien vom Landeswahlausschuß anerkannt worden, weil auch in diesem Fall unter bestimmten Voraussetzungen ein Nachrücken aus der Landesliste möglich wäre.

Die SPD führt ihren Wahlkampf vor allem mit dem Hinweis auf Erfolge ihrer Politik in den letzten drei Jahren. Sie hat seit der letzten Landtagswahl im Jahre 1947 allein die Regierung gebildet, und ohne ihre Zustimmung und Mitwirkung ist die Durchbringung keines Gesetzes möglich gewesen. Zweifellos hat sie in den südlichen Wahlkreisen Holsteins größere Aussichten als in den nördlichen Kreisen Schleswigs. Die Tatsache, daß außer der SPD, dem SSW und der KPD nach dem neuesten Stand der Dinge keine weitere Partei am Verhältnisausgleich der Landesliste teilnehmen wird, aus der immerhin 23 Mandate vergeben werden, muß sich zugunsten der SPD auswirken.

Mit besonderer Spannung erwartet man das Abschneiden der Flüchtlingspartei, die hier den Namen „Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten" (BHE) trägt. Schleswig-Holstein hat eine Bevölkerung von etwa 2,7 Millionen Menschen, 1 048 000, also ca. 39 Prozent, sind Flüchtlinge und Zugewanderte. Allerdings werden die Aussichten des BHE durch die vom Wahlkreisausschuß Stormarn-West getroffene Entscheidung erheblich beeinträchtigt. Hier nämlich wurde dem Wahlkreiskandidaten des BHE wegen Nichtbeibringung der Zahl von Unterschriften die Zulassung versagt. Demzufolge kann aber die gesamte Partei nach Paragraph 3 des schleswig-holsteinischen Wahlgesetzes am Verhältnisausgleich nicht mehr teilnehmen.

Den ausgesprochenen Rechtsparteien, also der SRP (Remersche Richtung) und der DRP (Hedlersche Richtung), wird insbesondere in einigen ländlichen Wahlkreisen eine gewisse Bedeutung zukommen.

Der neue schleswig-holsteinische Landtag wird aus 69 Abgeordneten bestehen. 46 von ihnen werden durch Mehrheitswahl in den Wahlkreisen, 23 durch Verhältniswahl aus den Landeslisten der Parteien gewählt. Der alte, am 20. April 1947 gewählte Landtag bestand ursprünglich aus 70 Abgeordneten, zählte aber am Ende der Legislaturperiode nach Ausscheiden zweier Mitglieder nur noch 68. Von diesen gehörten 40 der SPD, 20 der CDU und 6 dem SSW an, während 2 parteilos waren.

Wetter-Funk

Neuer kräftiger Vorstoß afrikanischer Warmluft bringt Treibhaus-Temperaturen / Wolkig bis heiter, sehr warm und schwül bei schwachen Winden / Nur örtlich geringe Gewitter.

Volkspolizei schoß Jugendliche nieder

Berlin (dpa). Bei dem Versuch, sich der Vollstreckung einer zweieinhalbjährigen Haftstrafe durch Flucht zu entziehen, wurden nach Mitteilung der „Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit" die FDJ-Mitglieder Hans-Dieter Wolf, Erich Hennecke und Walter Schuhmann in Halle von Volkspolizisten niedergeschossen. Wie ein vierter FDJ-Angehöriger, der sich durch Sprung auf eine fahrende Straßenbahn retten konnte, nach seiner Flucht der Kampfgruppe berichtete, sind er und seine Kameraden wegen angeblicher Agenten- und Spionagetätigkeit verurteilt worden. Im übrigen hätten sie sich nicht verteidigen können.

Ulbricht droht der Kirche

Scharfe Angriffe gegen Landesbischof Dibelius — Hetze gegen den Westen

Berlin (UP). Einen neuen scharfen Angriff gegen die Geistlichkeit und die Kirchenleitungen der Sowjetzone richtete der stellvertretende Ministerpräsident Walter Ulbricht (SED) auf einer Landesdelegiertenkonferenz der SED in Sachsen-Anhalt. Ulbricht erklärte hierbei — so berichtet „Neues Deutschland" —, daß es ein großer Irrtum sei, wenn die Gegner der Sowjetzone glaubten, Kriegspropaganda treiben zu dürfen, weil die progressiven Menschen Friedenspropaganda betrieben. Auf diesen Irrtum möchte er vor allem manche Leute auf der Kanzel aufmerksam machen. „Sollten diese Menschen ihre Kriegspropaganda nicht einstellen, so wird sie von jetzt ab von uns entschieden unterbunden", fügte Ulbricht hinzu.

Ulbricht griff im Verlauf seiner weiteren Ausführungen auch eine ungenannte religiöse Sekte der Sowjetzone an, in deren Predigten geäußert worden sein soll, daß nur die Anhänger dieser Sekte den Atomkrieg überstehen würden und damit ins Paradies eingingen, während alle anderen Menschen umkommen würden. Diesen „mit amerikanischem Geld finanzierten Kriegstreibern" würde „das Handwerk gelegt werden".

Abschließend beschäftigte sich Ulbricht mit dem Hirtenbrief des Landesbischofs der berlin-brandenburgischen evangelischen Kirche, Bischof D. Dibelius. Die in dem Hirtenbrief gemachte Aeußerung, die Anhänger der Kirche würden durch Gottes Zuspruch Vergebung von allen Sünden erhalten, sei ein „gründlicher Irrtum", denn für die von Geistlichen betriebene „pro-amerikanische Kriegshetze" gebe es keine Vergebung.

Der Leser hat das Wort

Berlin (UP). Daß die Filialen der Konsumbetriebe der Sowjetzone auch in diesem Jahr nur Strickwaren und sonstige, für den Herbst oder Winter geeignete Stoffe und Kleider führen, während es einigen Privatgesellschaften der Sowjetzone gelungen sei, Sommerstoffe und -Garderobe zu führen, sei einfach ein unmöglicher und geradezu lachhafter Zustand, heißt es in einer Leserzuschrift an das SED-Zentralorgan „Neues Deutschland". Dieser Zustand fünf Jahre nach Kriegsende sei einfach ein Skandal. Man dürfe sich nicht wundern, wenn jeder auf derartige Mängel hinweise und sie als symptomatisch für das Plansystem der Sowjetzone hinstelle.

Von Tag zu Tag

Aus den Gebieten östlich der Oder-Neiße-Linie wurden seit Beginn der Operation Link am 3. März dieses Jahres 10 361 Umsiedler im Lager Friedland aufgenommen und von hier aus auf die Länder der Bundesrepublik verteilt. Im Juli werden noch viet Transporte im Lager Friedland erwartet.

Bundespräsident Professor Heuß hat sich zu einem vierwöchigen Erholungsurlaub nach Süddeutschland begeben.

Der Vorsitzende der CDU-Fraktion des niedersächsischen Landtags, Oberkirchenrat Cillien betonte, daß das Verfahren gegen den niedersächsischen Landwirtschaftsminister Gereke gründlich geführt wurde. Cillien nannte Gereke einen ausgesprochenen Einzelgänger dessen Reise nach Berlin nur ein Ereignis in einer langen Kette ähnlicher Vorfälle sei.

Der Hamburger Bürgermeister Max Brauer sprach sich am Montag gegen einen Zusammenschluß von Hamburg und Schleswig-Holstein aus. Die völlig verschiedene wirtschaftliche Struktur beider Länder würde es in einem gemeinsamen Landtag verhindern, die Interessen in Einklang zu bringen.

Als zehntes amtliches Organ der Bundesrepublik erscheint seit dem ersten Juli im Verlag des Bundesanzeigers in Köln das Bundeszollblatt. Es enthält alle Rechtsverordnungen und gerichtlichen Entscheidungen innerhalb der Bundesrepublik über die Zölle.

Der bremische Senat zeichnete als erste deutsche Landesregierung einen amerikanischen Soldaten für die Lebensrettung eines deutschen Kindes aus.

Seit Inkrafttreten der britisch-sowjetischen Abmachung über den Binnen-Schiffahrtsverkehr haben bereits 25 mit Schrott beladene Lastkähne die Zonengrenze bei Wittenberge ohne Beanstandung passiert.

Das Sowjetzonen-Landwirtschaftsministerium hat mit dem Sowjetzonenpostministerium vereinbart, daß ab sofort Genehmigungen zum Führen von „Kartoffelkäferabwehrdienstsonderferngesprächen" erteilt werden sollen.

Der belgische Verteidigungsminister Henry Moreau besprach am Dienstag mit dem Kommandeur der staatlichen Polizei Sicherheitsmaßnahmen für die Rückkehr König Leopolds III.

Die Studiengruppe zur Revision des Besatzungsstatuts für Westdeutschland trat am Dienstag in London erneut zu einer Sitzung zusammen. Die Studiengruppe hat ihre Arbeiten auf einen Ausschuß für Wirtschaftsfragen, einen politischen Ausschuß und einen Ausschuß für Rechtsfragen verteilt.

An der deutsch-schweizerischen Grenze bei Lörrach wurde ein Wagen beschlagnahmt, der 2000 goldene Armbanduhren nach Deutschland schmuggeln wollte.

Der bisherige US-Botschafter in Schweden, Freeman Matthews, wird demnächst Staatssekretär im State Departement werden und damit nach Außenminister Acheson und dessen Stellvertreter Webb der dritthöchste Beamte in diesem Ministerium sein.

Die tragende Rolle der Arbeiterschaft

„Internationales Gespräch" in Recklinghausen eröffnet

Recklinghausen (dpa). In Recklinghausen wurde am Dienstag im Rahmen der Ruhrfestspiele ein internationales Gespräch unter dem Thema „Der Arbeiter und die Kultur der Gegenwart" eröffnet, an dem deutsche und ausländische Gelehrte, Schriftsteller und Arbeitervertreter teilnehmen.

Der Organisator des Gespräches, Dr. Heinz Küppers vom Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes, betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß ein auf bloße Wiederherstellung gerichtetes Denken niemals der Macht entgegentreten könne, die sich im Osten zusammenballe. Der Gesprächsleiter, Dr. Eugen Kogon, erklärte zu Beginn, es gelte, die Möglichkeiten herauszufinden, durch die der Intellektuelle zusammen mit der aufsteigenden Schicht der Arbeiterschaft einen wirksamen Beitrag für den Bestand unserer Kultur leisten könne. Adel und Bürgertum seien nicht mehr in der Lage, die Freiheit praktisch zu sichern. Der Arbeiterschaft ihre tragende Rolle in der heutigen Kultur bewußt zu machen, sei die Aufgabe des Intellektuellen. Der Intellektuelle müsse auch in Zusammenarbeit mit den Politikern die Voraussetzungen erforschen, unter denen angesichts der drohenden Gefahr aus dem Osten die Freiheit vorübergehend eingeschränkt werden dürfe, „damit wir nicht im Kampf gegen die totalitäre Welt schließlich selbst das totalitäre Prinzip übernehmen und damit wir nach dem Sieg wissen, warum wir gekämpft haben".

Der Kulturberater des britischen Hohen Kommissars, Professor Marshall, sagte, seit dem Mittelalter sei der internationale Geist nie so stark gewesen wie heute, und nirgends sei er so lebendig wie in Deutschland.

Erfolg der Moralischen Aufrüstung

Caux sur Montreux. (UP). Auf der Tagung für Moralische Aufrüstung kam es am Dienstag zu einer dramatischen Versöhnung von zwei alten politischen Feinden. Der sozialistische Gouverneur der japanischen Provinz Nagano, Torao Hayaschi und der demokratische Oberbürgermeister der Stadt Nagano, Kuzaemon Matsuhaschi, erklärten, daß sie die Absicht hätten, in Zukunft einträchtig für das Wohl der ihnen anvertrauten Gebiete zu arbeiten. Der Oberbürgermeister erklärte, daß er von Bitterkeit und Haß gegen den Gouverneur erfüllt gewesen sei. Der Gouverneur bezeichnete den Oberbürgermeister als einen seiner früheren Hauptfeinde. „Wir kamen in Caux zusammen u. beschlossen, uns auf der Grundlage „was ist Recht" und nicht „wer hat Recht" zu versöhnen.

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG. Neuß, Niederstraße 46. Verlag: Tel. 2053, Schriftleitung: Tel. 3953/3954, Vertriebs- und Anzeigen-Abt. 2553. Verlagsleiter: Alfons Frings, stellv. Verlagsleiter: Friedrich Gottschall, Chefredakteur: Kurt Pritzkoleit, Nachrichten: Dieter Berenbrok, Kultur: Josef Schmitz, Lokales: Joseph Lange, Heinz Ohletz, Sport: Josef Stahl, Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei AG. Neuß, Niederstraße 46. Abonnementspreis DM 2.70 einschl. Botenlohn. Einzelpreis DM 0,15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

DPs fahren nach Australien

Der Wagen schwingt leise, als er in die Kurve zum Kolumbuskai in Bremerhaven einbiegt. Nach rechts der weite Blick über die Außenweser. Geradeaus das Bild, auf das wir so gespannt waren: im Halbprfil der schneeweiße Dampfer „Fair Sea", das größte Schiff der IRO. Links stehen Personenzüge der Bundesbahn. Aus jedem der schmalen Fenster sehen Menschen heraus. Vor dem Gangway warten in zwanglosen Gruppen die Auswanderer mit ihrem Gepäck. Jeder hat eine Karte auf der Brust, auch die Kinder haben solche Karten.

Alle gleich.

Die „Fair Sea" war früher ein Flugzeugträger der amerikanischen Marine, und so sind heute ihre noch immer weiten Decks ein wunderbarer Aufenthaltsort für Passagiere. Hier oben spielen die Kinder schon freier als da unten am Pier, wo sie allenfalls auf Koffern sitzen dürfen und wo die kleinen Mädchen ihre Puppen krampfhaft in den Armen halten. Die Leute sehen so aus, wie man sich heute Displaced Persons vorstellt. Jedenfalls sind es keine Schieber. Eleganz sieht man gar nicht. Vielleicht ist sie in den Koffern verpackt. Straßenanzüge, Pullover, graue, alltägliche Kleider. Kaum, daß irgend jemand auffällt. Sie sind alle auf eine seltsame Weise gleich. Unten in der Messe begrüßt uns der Reeder. Er ist Italiener und hat einen russischen Namen. Nebenbei läßt er wissen, er sei aus dem Sowjetparadies geflohen und es sei ihm heute eine Freude, Menschen auf seinen Schiffen fahren zu können, die der gleichen Gefahr entronnen sind wie er. Seine charmante Art hilft uns über die Befürchtung hinweg, sie könnten im Leibe dieses wunderbaren Schiffes eine Kaserne antreffen.

Wie um diese Befürchtung zu zerstreuen, werden uns Cocktails gereicht, und dann gehen wir durchs Schiff. Auf allen Treppen hasten Menschen. Hier und da stehen Koffer. Die Offiziere der italienischen Besatzung schaffen in Minuten Ordnung, wo man an ein heilloses Durcheinander glauben möchte. In einem Gang begegnen wir dem Kapitän: klein und etwas rundlich, fast väterlich. Er sagt irgend etwas Nettes von „Brücke" und „Radar" und von „keine Zeit jetzt".

Sauerkraut und polnische Würstchen

Ein Speisesaal tut sich vor uns auf. Lange Holztische und Bänke, und auf ihnen dicht gedrängt, die Auswanderer. Bunt durcheinander. Man kann gar nicht recht sehen, was es eigentlich gibt, und erst später erfahren wir, daß ihnen Sauerkraut und polnische Würstchen mit Erbsensuppe gereicht wurde. Sie beginnen also mit heimatlicher Kost, und sie werden erst langsam an das gewöhnt, was sie in Australien essen dürfen. Manche sehen beim Löffeln auf und schauen neugierig zu uns herüber. Zwischen ihnen bahnen sich die Stewards ihren Weg. Keiner von uns möchte mit einem solchen Steward tauschen.

Rechts kommt die Küche. In elektrisch beheizten, riesengroßen Pfannen brutzeln Hunderte von Würstchen, Töpfe von ungeahntem Fassungsvermögen duften nach Sauerkraut. Da ist ein Koch an der Pfanne, der die Würstchen austeilt. Ich habe nie gewußt, daß ein Mensch so schnell mit der Gabel arbeiten kann. Alles ist blitzblank und sauber. Wir stören etwas. Die Stewards kommen dicht an uns vorbei mit ihren Tabletts, auf denen Berge von gebrauchten Tellern stehen, die einige Schritte weiter abgeliefert werden, wo ein paar Männer an der Abwaschmaschine arbeiten. Es ist gut, daß die Teller nicht aus Porzellan sind: bei dem Tempo und bei der Behandlung!

Weiße Betten

Ein Schlafsaal. Der Reeder lehnt sich leicht gegen eines der oberen Betten. Er rühmt die wunderbare Einrichtung. „Wenn man alle Matratzen herausnimmt, alle Kissen, Decken, Bezüge und Laken, dann kann man jeden Schlafraum an Bord mit dem Feuerwehrschlauch reinigen. Es geht wunderbar schnell und ist dabei ganz hygienisch." Die Betten sind weiß bezogen. Sogar weiße Kopfkissen gibt es. Ein paar Männer stehen herum. Sie schlafen von ihren Frauen getrennt. Dann kommt ein Schlafsaal für Frauen. Die meisten haben Kinder. Es gibt unsagbar viel Kinder an Bord. Babys bekommen besondere Schlafkisten, die neben dem Bett der Mutter befestigt werden. Größere Kinder bekommen eigene Betten und schlafen dann neben der Mutter oder über ihr, jedenfalls in ihrer Nähe. Vielleicht ist das auch bei Seekrankheit gut.

Das schöne Krankenhaus

Der Begleitoffizier öffnet eine Tür. Wir stehen in einem hochmodernen Operationssaal. Ueberhaupt ist die Krankenstation der ganze Stolz des Reeders. Jeden Handgriff erklärt er, und dabei leuchten seine Augen. Die großen Deckenstrahler werden angestellt,' blitzende Instrumente werden gezeigt, im Röntgenraum wird an einem Matrosen demonstriert, wie herrlich es sein muß, an Bord der „Fair Sea" durchleuchtet zu werden. Eine Zahnstation ist auch da. Und dann die Krankenbetten! Man kann sie durch Kurbeln verlängern und verkürzen, man kann ihre Mitte heben, das Kopfende und das Fußende — und das alles automatisch und ohne das Bett zu berühren. Eine Klimaanlage wird in Gang gesetzt. Keinem Kranken darf es zu heiß oder zu kalt sein.

Und dann kommt die Bäckerei Da steht einer an der Brotschneidemaschine. Es sieht aus, als häckselte er. Kaum sieht man das Brot an das Messer wandern, schon liegt es geschnitten im Korb. Im Hintergrund sind Mehlsäcke gestapelt. Unsagbar viele Säcke. Wenn es nur nicht so heiß wäre. Noch heißer wird es dann, als wir in die Wäscherei geführt werden. Da sind Vorwaschmaschinen, Spülmaschinen, Waschmaschinen, Schleudern und Trockenschleudern, eine Plättanlage, es dampft leise, und es riecht nach sauberer Wäsche.

Auf dem Rückweg zur Brücke kommen wir an einer Kantine vorbei. Sie sieht aus wie eine Bar. Und man kann alles bekommen: von der Sektflasche bis zum Hosenknopf. Bondons werden verteilt: es ist ja alles da, und Mangel scheint es an Bord nicht zu geben.

Oben auf der Brücke fühlt man sich abgesetzt von allem anderen. Der Lärm dringt kaum bis hier herauf. Am meisten interessiert das Radargerät. Als es uns vorgeführt wird, dreht sich oben vor dem Schornstein die Antenne. In der gleichen Geschwindigkeit läuft auf der Platte vor dem Auge ein Lichtstrahl wie ein Uhrzeiger. Kleine helle Punkte sieht man. Die Entfernung vom Schiff kann man ablesen — und es ist ein Spiel, dann von der Platte aufzuschauen und hinauszublicken auf die Außenweser, um festzustellen, welches denn eigentlich die Schiffe seien, die als kleine Punkte langsam über den Radarschirm wandern.

Die letzten Lieder

Da klingt unten Musik auf. Wir raten: bulgarische Musik, polnische Klänge, ungarische Weisen? Ein Mann und ein Mädchen tanzen — und da geht es uns auf: das ist Csardas, und das müssen Ungarn sein. Sie haben schon Zeit. Ihre Koffer sind unten verstaut, sie kennen die ersten Wege schon, und nun spielen sie, da die Sonne sinkt, dem alten Europa ihre letzten Lieder. Auf einer Bank, etwas allein und abseits, fällt uns ein Mann auf. Kluge Augen und ein sehr gut geschnittener Kopf. Wir fragen ihn nach dem Woher und Wohin. Aus Lettland ist er, Ingenieur gewesen, vertrieben und geflohen, letzte Hoffnung die Auswanderung, 43 Jahre alt. Neben ihm seine Frau wiegt ein kleines Kind im Arm. Es ist etwas über ein Jahr alt und weiß noch nichts von der Sowjetunion, nichts von Tod und Flucht, nichts von Europa. Seine ersten Erinnerungen werden australisch sein, und nur von den Eltern wird es etwas hören von jener alten Halbinsel, die an den Erdteil Asien anschließt und von der man nur dann spürt, daß sie wirklich ein Kontinent ist, wenn man ihren Staub an den Schuhen getragen hat.

Vorn am Bug stehen Gruppen und diskutieren. Ueber was sie reden? Ueber die Heimat, über das Schiff, die ersten Eindrücke und über das, was sie von ihrer neuen Heimat schon wissen.

Als wir von Bord wollen, begegnen wir in der Messe noch dem australischen Einwanderungsoffizier. Er machte uns Hoffnungen, das auch deutsche Flüchtlinge bald nach Australien dürften, er berichtet von den guten Erfahrungen, die Australien bisher mit den Displaced Persons machte, und er scheint ganz zufrieden. Sie haben nur wenig wieder zurückschaffen müssen, weil sie sich drüben nicht gut führten.

Wieder unten am Pier; die Nacht hat sich herabgesenkt auf das Schiff, aus den Bullaugen scheint Licht, die Decks sind erleuchtet, man hört die Leute singen, und vorne im Bug sehen wir als letztes bei der Abfahrt die roten Punkte glühender Zigaretten. Eine Stunde später ging die „Fair Sea" in See. Das alte Europa hat nicht mehr Platz für die Zahl seiner Kinder.

Heim für geflohene Frauen

Gießen (UP). Um den aus der Ostzone geflüchteten Frauen und jungen Mädchen einen gesicherten Uebergang in ihre neue Heimat zu schaffen, wurde jetzt vom katholischen Fürsorgeverein mit Unterstützung der Bundesregierung die Errichtung eines besonderen Heimes in Gießen in Angriff genommen. Das Heim, das bis Ende des Jahres fertiggestellt werden soll, wird jeweils 50 Frauen und Mädchen, die aus dem Durchgangslager Gießen eingewiesen werden, aufnehmen können. Bisher sollen zahlreiche illegale Grenzgängerinnen, die nicht sofort Arbeit und Unterkunft fanden, auf die schiefe Bahn geraten sein.

Aus der Stadt Neuss

Quälgeister

„sssss — sst!" summt es durch das Zimmer. Seufzend dreht sich der Schläfer auf die andere Seite. Doch da brennt es ihm auch schon auf der Hand, juckt es ihm im Genick, am Ellenbogen. Eine blutdürstige Stechmücke hat ihr Werk getan.

Die lästigen Insekten peinigen nicht nur Mensch und Tier, sondern richten auch schwere Schäden an. So können die Gnitzen oder Kriebelmücken durch ihre Stiche die Viehherden erheblich dezimieren.

Natürlich gibt es zahllose Mittel zur Bekämpfung der Mückenplage. Doch handelt es sich bei den meisten nur um eine technische Spielerei. Da will ein Erfinder die lästigen Insekten auf den „elektrischen Stuhl" bringen, indem er sie dazu veranlaßt, mit feuchten Beinen über eine stromgeladene Metallplatte zu laufen. Es fragt sich nur, ob sich jede einzelne Mücke dazu vorher die Füße waschen läßt. Natürlich fehlt es auch nicht an den raffiniertesten Einrichtungen, durch die den Stechmücken ein qualvoller Ertrinkungs- oder Verbrennungstod bereitet werden soll. Alle diese Apparate und Maschinerien haben nur den einen Fehler, so kompliziert zu sein, daß sie in der Praxis glatt versagen.

Es bleiben zur Bekämpfung der Plagegeister aus dem Insektenreich nur die guten, alten Hausmittel. In erster Linie gehört hierzu das Betupfen der winzigen Stichwunde mit Salmiakgeist, wodurch das brennende Juckgefühl verschwindet. Hervorragend zur Abhaltung der Mückenschwärme geeignet sind feinmaschige Gesichtsschleier im Freien und Gazefenster in den Häusern. Wo letztere fehlen und auch nicht zu beschaffen sind, empfiehlt es sich, vor dem Schlafengehen einen kräftigen Luftdurchzug im Zimmer herzustellen.

Neußer Nachrichten

Schnellverkehr mit Köln

Die Neußer Teilnehmer werden ab sofort mit den Anschlüssen der Aemter Köln, Porz und Hermülheim im Schnellverkehr verbunden. Anmeldung dieser Gespräche daher künftig nur über das Schnellamt Düsseldorf.

Meldepflicht für Werkzeugmaschinen

Nach Mitteilung des Wirtschaftsministeriums von Nordrhein-Westfalen müssen nach dem Gesetz 24 der alliierten Hohen Kommission zum 1. August eines jeden Jahres Werkzeugmaschinen gewisser Art und Größe (wie z. B. Fräsmaschinen, Drehbänke u. a.) gemeldet werden. Ueber die Meldepflicht für die Maschinen geben die Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern und Wirtschaftsverbände Auskunft. Die Meldekarten sind beim Wirtschaftsministerium, Sachgebiet Werkzeugmaschinen, anzufordern. Wer meldepflichtige Maschinen im Besitz hat und die Meldung unterläßt, setzt sich einer Bestrafung aus.

Neuß in der Kunst

In der bedeutendsten deutschen Kunstzeitschrift „Die Kunst", die im F.-Bruckmann-Verlag, München, erscheint, findet sich im Juni-Heft 9 von 1950 unter Nachrichten aus aller Welt folgende Notiz aus Neuß: „Anfang 1945 wurde der Quirinusdom, das bedeutendste und eigenartigste Bauwerk des Uebergangsstils am Rhein, durch eine Bombe schwerstens getroffen. Sie fiel in das Oktogon und gefährdete die riesige Kuppel, die größte diesseits der Alpen. Die Ostapsis mit dem mächtigen Ostbogen, auf dem die Hauptlast der Kuppel ruhte, war zerstört. Gleich nach dem Kriege begann unter der Leitung von Prof. Dr. Schorn, Dombaumeister Dr. Weyres und Architekt Gilges der schwierige Wiederaufbau, der nunmehr in allen Teilen gelungen ist. Staat, Kirche und Bürgerschaft haben den Aufbau ermöglicht."

Das „Erft-Stübchen" wiedereröffnet

Heute wird das Erft-Stübchen an seiner alten Stelle am Anfang der Erftstraße wiedereröffnet. Durch den Krieg hatte die beliebte Ecke der Neußer „Rekelieser" stark gelitten. Nach dem Wiederaufbau war die Gaststätte einige Jahre zweckentfremdet. Heute steht „Adolf" wieder hinter der Theke und feiert ein frohes Wiedersehen mit seinen Gästen, die er lange Jahre treu und brav bedient hat und deren Vertrauen er sich wiedergewinnen will. Die Gaststätte ist innen und außen sehr geschmackvoll hergerichtet worden.

Wer will zur Leipziger Herbstmesse? Die Industrie- und Handelskammer Neuß teilt mit, daß auch in diesem Jahr ein Besuch der Leipziger Messe möglich ist. Sonderzüge für Aussteller und Einkäufer sind vorgesehen. Die Industrie- und Handelskammer erbittet Anmeldung bis zum 30. Juli 1950.

Wieder ein Fußgänger. Auf dem Büchel wurde beim Ueberqueren der Fahrbahn eine ältere Frau von einem Radfahrer angefahren. Sie erlitt Verletzungen am Knie und mußte einem Krankenhaus zugeführt werden.

Wem gehört das? Bei der Kriminalpolizei Neuß wurden 22 Verhängeschlösser, 1 Karton mit Dachpappennägeln, 2 Meißel und 2 Hämmer sichergestellt. Die Schlösser tragen die Bezeichnung Nr. 333 bzw. „Albus" Nr. 105/50 mm. Vermutlich wurden diese Sachen auf einem Baugelände entwendet. Die sichergestellten Gegenstände können bei der Kriminalpolizei, Kanalstraße 71, Zimmer 17, besichtigt werden.

Wegen Diebstahles wurde eine Hausangestellte zur Anzeige gebracht und, da Verdunkelungsgefahr bestand, vorläufig festgenommen.

Brieftaubenreise mit Hindernissen

Der für Sonntag vorgesehene Preisflug der Neußer Reisetauben-Züchter-Vereinigung 1935 für die 580 km lange Strecke von Passau nach Neuß mußte wegen der schlechten Witterung um einen ganzen Tag verschoben werden. Bei klarem Wetter wurden die Tauben erst am Montag morgen um 4,20 Uhr aufgelassen. Die erste Taube erreichte bereits um 11,52 Uhr ihren Heimatschlag und erreichte damit eine Stundengeschwindigkeit von 1 251,67 m in der Minute. Von den 326 aufgelassenen Tauben wurden 82 Tauben prämiiert. Die letzte Taube erreichte noch eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 1 075,57 m in der Minute. Den Wanderpreis der Stadt Neuß für eine Dreierserie errang Wilhelm Kruchen (Sehnsucht nach dem Rhein, Heerdt). Die ersten zehn Preisträger waren: 1. Josef Breuer (Sport Neuß), 2. Wilhelm Kruchen (Sehnsucht nach dem Rhein, Heerdt), 3. Theodor Schulenberg (Sport Neuß), 4. Hugo Isken (Reisetaube Neuß), 5. Karl Weyerstraß (Rakete Neuß), 6. Heinrich Paar (Sport Neuß), 7. Wilhelm Kruchen (Sehnsucht nach dem Rhein) 8. Karl Fröber (Sport Neuß), 9. Josef Böhmer (Auf Wiedersehen Glehn), 10. Karl Weyerstraß (Rakete Neuß).

Die Reise am nächsten Sonntag geht über die 350 km lange Strecke von Neustadt nach Neuß.

Ein Dreirad in Flammen

Auf der Hammer Landstraße brach an einem Dreiradlieferwagen der Rahmen am Vorderrad, wodurch der Benzintank beschädigt wurde. Das auslaufende Benzin fing Feuer und setzte Motor und Führerhaus in Brand. Die Feuerwehr löschte den Brand. Das Fahrzeug wurde fast ganz zerstört.

Der nasse Tod geht wieder um

Gefahren plötzlicher Abkühlung / Kreislaufstörung verursacht Ertrinken

Ein großes Schild mit einem Totenkopf wurde auf Veranlassung der Stadtverwaltung Gernsheim am Rhein wegen der bisherigen Unfälle beim Baden im Rhein auf der Höhe von Stromkilometer 460 aufgestellt. Das Schild trägt die Aufschrift: „An dieser Stelle ertranken bisher zwölf Personen."

Mit den warmen Tagen meldete sich sofort auch der nasse Tod. Die Leichtsinnigen, die sich bei starker Erhitzung kopfüber ins Wasser stürzen, mögen bedenken, daß Hilfe fast immer zu spät kommt. Nirgendwo trifft der Tod die Menschen schneller an als sommertags im Wasser.

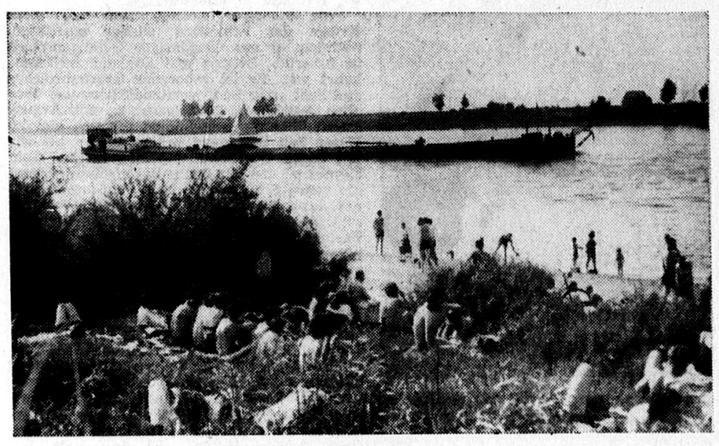
Dabei ist nach Auffassung der Aerzte die Gefahr des Ertrinkens keineswegs akut, wenn die notwendigen Vorbeugungsmaßnahmen getroffen werden. Aufgrund eingehender Untersuchungen gelang es nämlich, den Nachweis zu erbringen, daß der Schwimmertod zumeist nicht — wie bisher angenommen wurde — die Folge eines Herzschlages ist, sondern einer peripheren Kreislaufstörung. Durch die plötzliche Kaltwassereinwirkung erfährt der überhitzte Körper einen gewaltigen Schock. Die äußeren Blutgefäße reagieren darauf mit einer Veränderung ihres Spannungszustandes und ziehen sich zusammen. Das Blut strömt den Weg des geringsten Widerstandes und verursacht im Gebiet der Verdauungsorgane eine lebensbedrohende Stauung. Da auch im Gehirn eine gewisse Blutleere eintritt, verliert der Mensch das Bewußtsein und versinkt lautlos und meist unbeachtet.

Denselben, wenn auch weniger lebensgefährlichen Vorgang, kann man täglich nach dem Essen beobachten. Auch in der Stunde des Mittagsschlafs beansprucht der verstärkt arbeitende Verdauungsorganismus eine vermehrte Blutzufuhr. Der Effekt ist bekannt: der Mensch gähnt und fühlt sich schlapp. Häufig führen auch körperliche und geistige Ueberanstrengungen zu einer Erschlaffung der Gefäßmuskulatur.

Diese Feststellungen führen zu der Erkenntnis, daß die in Strandbädern so oft zu beobachtende Gewohnheit des „langsam ins Wasser waten" ebenso falsch ist wie der kühne Sprung. Denn auch in diesem Fall verengen sich die Gefäße der unteren Extremitäten — das Blut schießt in das Körperinnere. Die gleiche schockartige Blutstauung erfolgt, wenn der überhitzte Körper allzu schnell ins Wasser getaucht wird. Ebenso sollte man beim plötzlichen Auftreten roter Hautflecken und bei einer Schwellung der Beine sofort das Wasser verlassen.

Immer wieder wird daher von den Aerzten auf die Wichtigkeit der sorgfältigen Abkühlung vor dem Bad hingewiesen. In erster Linie gilt es dabei, Brust, Arme und Kopf anzufeuchten, erst dann sollten die unteren Körperpartien abgehärtet werden. Vor dem eigentlichen Schwimmen empfielt sich außerdem noch ein kurzes Untertauchen, da sich auf diese Weise der Spannungszustand des Blutkreislaufs am ehesten ausgleicht.

Die gründlichste und sicherste Vorbeugung aber ist die kalte Brause. Verschiedene Aerzte sind auch der Ansicht, daß selbst der Kopfsprung nach vorheriger Abkühlung dem Fußsprung oder zögerndem „ins Wasser gehen" vorzuziehen sei, da die Gefäße sich hierbei nicht zusammenziehen. Vor allem aber sollte man die alten Regeln bedenken und nach dem Essen, bei starker Ermüdung und bei Ohrenleiden das Wasser meiden. Hält man sich an diese Vorschriften, bleibt man außer Gefahr. Der nasse Tod holt sich meist nur die Leichtsinnigen.



Es wimmelt im Grimlinghausener Strandbad

Soll die Neußer Rennbahn eingehen?

Eine Aufbau-Lotterie soll die Wiederherstellung der 75jährigen Turfstätte erleichtern

Der Krieg hat bekanntlich die beliebte und altbekannte Neußer Rennbahn vollständig zerstört. Dank der Unterstützung der Stadt konnte das Geläuf wiederhergestellt werden. Es ist dem Neußer Reiter- und Rennverein leider in diesem Jahre noch nicht gelungen, in Neuß wieder Rennen abzuhalten, denn es fehlen noch die für den Betrieb einer Rennbahn notwendigen Einrichtungen.

Der Neußer Reiter- und Renn-Verein möchte im nächsten Jahr nach alter Tradition wieder in Neuß Rennen starten — wenn eine Tribüne mit sonstigen Einrichtungen bis dahin gebaut werden kann. Da er diese Tribüne aus eigener Kraft nicht schaffen kann, trägt er sich mit der Absicht, eine Aufbaulotterie durchzuführen, denn er ist gewillt, der Stadt Neuß die Rennen und den ältesten Rennplatz im Westen Deutschlands zu erhalten und im nächsten Jahr möglichst auf eigener Bahn anzulaufen.

An alle Freunde des edlen Turfs und der Neußer Rennbahn richtet sich der Appell des Neußer Reiter- und Rennvereins, für die geplante Aufbaulotterie Preise, möglichst Sachwerte, zur Verfügung zu stellen. Ein Schlafzimmer und ein komplettes Zweispänner-Pferdegeschirr haben Mitglieder des Vereins bereits gestiftet.

Die Lose für die Lotterie sollen besonders auch auf den westdeutschen Turfplätzen abgesetzt werden. Von verschiedenen Seiten ist dem Neußer Reiter- und Rennverein Unterstützung zugesagt worden. Da diese aber nicht ausreicht, ist er des Willens, durch die geplante Lotterie zum Aufbau der Neußer Rennbahn beizutragen.

Maßgebliche Kreise sind der Ansicht, daß unter Umständen dem Neußer Rennverein für das nächste Jahr keine Termine mehr auf fremden Bahnen eingeräumt werden. Damit wird die Gefahr akut, daß der Neußer Reiter- und Rennverein, der bisher seine Rennen auf Nachbarbahnen durchführen konnte, seiner Existenzgrundlage beraubt wird und die Neußer Rennbahn eingeht. Wahrlich ein schlechter Ausblick im 75. Jubiläumsjahr.

Darum will man alles daran setzen, um die Rennbahn betriebsfertig zu machen und im nächsten Jahr wieder auf eigener Bahn Neußer Rennen starten zu können. Und dazu braucht diese alte Turfstätte jede nur mögliche Unterstützung.

Vortragsabend in der Kolpingsfamilie

Die diesmonatliche Zusammenkunft von Alt-Kolping mit den Familienangehörigen erfreute sich eines guten Besuches. Präses Religionslehrer Pfeiffer sprach über die religiöse Lage, besonders im Hinblick auf den Osten. Wir leben, so sagte er, in einer Zeit grundsätzlicher Entscheidungen. Dafür müsse das Christentum von innen heraus echt und wahrhaftig sein. Nach den Vorgängen im Osten, besonders in Polen, Ungarn, Litauen, wisse man noch nicht, vor welche Entscheidungen man noch gestellt werde. Glaube und Leben nach dem Glauben müßten im täglichen Ringen und Kämpfen so gefestigt werden, daß keine Macht der Erde das religiöse Leben vernichten könne. Der Christ müsse darauf gefaßt sein, daß er alles verlieren könne, um eine Ewigkeit zu gewinnen.

Einen wesentlichen Beitrag zur Ausgestaltung des Abends gab Oberamtsrichter Floßbach, der in leicht verständlicher Weise mit dem Wesen und der Arbeit eines Amtsgerichts bekannt machte. Aus seinen reichen Erfahrungen konnte der Vortragende manche falschen Ansichten über Rechts- und Gerichtswesen widerlegen. Seine mit viel Humor vorgetragenen Ausführungen zeigten, daß das Rechtswesen nicht immer ein trockenes Kapitel ist. Ebenso deutlich wurde, daß die Sachwalter des Rechts die Verbindung mit dem Volk nicht verlieren dürfen und sich als Diener der Gesamtheit fühlen müssen.

Eigentum „zur gesamten Hand"

Der juristische Mitarbeiter der NGZ klärt Zweifel unserer Leser

Die Erbauseinandersetzung ist häufig die Ursache von großen Streitfragen, handelt es sich doch um eine Frage, die nur bei gutem Willen aller Beteiligten auch wirtschaftlich befriedigend zu lösen ist.

Sind mehrere Erben vorhanden, so erben sie den Nachlaß als gemeinschaftliches Vermögen, über das sie „zur gesamten Hand" verfügen können. Die Gesamthandsgemeinschaft entspringt zwar alten deutschen Rechtsgedanken, ist aber nicht ohne weiteres verständlich. Bei einem solchen Eigentum zur gesamten Hand kann der einzelne Erbe zwar über seinen Anteil am Gesamtnachlaß verfügen, nicht dagegen über seinen Anteil an den einzelnen Nachlaßgegenständen. Der Vertrag über die Verfügung über den Anteil am Gesamtnachlaß bedarf der gerichtlichen oder notariellen Beurkundung; eine mündliche oder formlose schriftliche Verfügung ist unwirksam.

Ein Beispiel: Jemand hinterläßt zwei Söhne, die zu gleichen Teilen erben. Der Nachlaß besteht aus einem Grundstück und einem ansehnlichen Bar- und Wertpapiervermögen, das bei einer Bank deponiert ist. Der eine Sohn ist vollkommenverschuldet und lebt mit seinem Bruder in Uneinigkeit. Der verschuldete Sohn kann zwar ohne Mitwirkung seines Bruders seinen halben Erbteil an der Erbschaft in gerichtlicher oder notarieller Verhandlung seinen Gläubigern verpfänden, nicht aber kann er von der Bank Auszahlung der Hälfte des vorhandenen Nachlaßguthabens verlangen oder etwa die Hälfte des Wertpapierdepots verpfänden. Hierzu müßte der andere Bruder zustimmen.

Bis zur Teilung steht die Verwaltung eines Nachlasses sämtlichen Miterben gemeinschaftlich zu. Nach den grundsätzlichen Bestimmungen über das Gesellschaftsrecht ist u. a. jeder Miterbe verpflichtet, in die Maßregeln einzuwilligen, die zu einer ordnungsmäßigen Verwaltung erforderlich sind.

Schon das Beispiel zeigt, daß bei nur zwei Miterben erhebliche Schwierigkeiten auftreten können, die sich bei einer Vielzahl von Erben dann noch entsprechend vergrößern können. Die Auseinandersetzung ist so durchzuführen, daß aus dem Nachlaß zunächst einmal die Schulden (Nachlaßverbindlichkeiten) befriedigt werden. Der dann etwa verbleibende Ueberschuß steht den Miterben nach dem Verhältnis ihrer Erbteile zu. In vielen Fällen wird nun aber eine Teilung in Natur nicht möglich sein, dann sind die Sachen zu verkaufen und der Erlös aufzuteilen. Frühere Zuwendungen sind unter besonderen Voraussetzungen hierbei auszugleichen.

Schon diese zeigen, daß eine glatte Auseinandersetzung nur bei gutem Willen aller Beteiligten durchgeführt werden kann. In den Fällen, in denen eine Einigung nicht zu erzielen ist, kann jeder Erbe das Amtsgericht als Nachlaßgericht um Vermittlung bei der Auseinandersetzung bitten. Das Nachlaßgericht stellt dann einen Auseinandersetzungsplan auf. Stimmen die anderen Miterben zu, wird dieser Plan bestätigt und schließlich nach Eintritt der Rechtskraft verbindliche Grundlage für die Auseinandersetzung.

Nicht selten sind aber auch die Fälle, in denen eine solche Vermittlung des Nachlaßgerichts scheitert; dann bleibt nichts anderes übrig, als Klage gegen die Miterben auf Einwilligung in einen vorgelegten Teilungsplan zu erheben. Soweit Grundstücke zum Nachlaß gehören, ist Durchführung der Zwangsversteigerung zum Zwecke der Aufhebung der Erbengemeinschaft auch ohne Klage auf Grund besonderer gesetzlicher Bestimmung möglich.

Bei den dargelegten Schwierigkeiten kann jedem, der in seiner Verwandtschaft mit Schwierigkeiten rechnen muß, nur dringend geraten werden, bereits im Testament einen Testamentsvollstrecker einzusetzen. Dieser ist verpflichtet, die Erbauseinandersetzung nach den Richtlinien des Erblassers durchzuführen. Er ist hierbei an die Zustimmung der Erben nicht gebunden. Fehlen besondere Richtlinien, so ist er verpflichtet, nach eigener Verantwortung unter Beachtung der allgemeinen Grundsätze zu handeln. Er ist den Erben verantwortlich und untersteht der Aufsicht des Nachlaßgerichts, er kann vom Nachlaßgericht entlassen werden, wenn ein wichtiger Grund vorliegt, er kann aber auch selbst jederzeit sein Amt aufkündigen. Bei länger dauernder Verwaltung ist er verpflichtet, jährlich Rechnung zu legen.

Aloys Kohlen fand die rechten Worte

Viele haben es einst in der Schule gelernt, aber wieder vergessen
Für die Heimatfreunde: Ausschneiden und aufbewahren!

Mag der Römer stolz den Tiber,
Wien die Donau nennen sein, summ, summ,
unserm Neuß die Erft ist lieber,
seit es schnöd verließ der Rhein, summ, summ.
Jo, däm Nüsser es de Erft
bis zem Dod en't Hätz jekerft,
of en Afrika he walzt,
of he Speck en Jrönland salzt.
Lebe hoch, lebe hoch,
lebe hoch, lebe hoch,
unsre Erft sie lebe hoch!

Als ein Kind der Eifler Höhen,
wo's Vulkan einst trieb so bunt,
muß auf ihrem Lauf sie drehen
manches Rad im kühlen Grund.
Flüßt se dorch de Gilbach her,
maat se do de Knolle schwer,
dat die Buhre do ze Hus
send berühmt on fein erus.

Gern mag Neuß den Yankees gönnen
ihren Nigarafall.
Auf den Sturz wird's weisen können
seiner Erft am Paschewall.
Weld schlät sie de Tommelöt,
doll dat Ruusche sech anhöt,
all dat Wasser es wie Speu,
we et süüt, de wödd bahl fleu.

Grün sind meist des Stromes Wellen,
aber wenn zur Frühlingszeit
schmilzt der Schnee und überquellen
alle Wasser weit und breit,
dann e Wöbke kritt die Erft,
jrad wie Äzezupp jefärvt.
Manschem Nüsser von däm Brei
löppt dr Keller voll, juchhei!

Auch von unsers Ortes Vätern
zärtlich wird die Erft gepflegt.
Darum jährlich um Sankt Petern
heißt es: Heut wird sie gefegt!
Wie sech freut dat klehne Volk,
krebst on föscht en jedem Kolk,
köhn wödd dorch de Sod jetratscht
on em deckste Mälm jematscht.

So sie fließt dahin bald sachte,
bald sie wild vorüberbraust.
Drum sie, Wandrer, nicht verachte,
wenn zuerst die Erft du schaust.
Denk: So mänsche es ne Krott
von Jestalt on hät mie fott
als ne överlange Därm,
däm de Krott kohm reckt zem Aerm.

Aloys Kohlen †

Filmschau

„Familie Raffke" im Apollo

Nachdem das Millowitsch-Theater mit dem Volksstück „Mädche us dr Spetz" den Bombenerfolg von 75 Aufführungen erzielt hat, hat man ein neues Stück eingesetzt: die Schwankoperette „Familie Raffke" von Hans Heinz Zerlett, zu der Hermann Beutten die Musik geschrieben hat, die unter der bewährten musikalischen Leitung von Conny Schumann mit den einfachsten Mitteln ausgeführt wird. Es ist die uralte Geschichte des Neureichen. Der Gärtner Anton Raffke wird diesmal durch Hortungsgeschäfte beim Währungsschnitt plötzlich zum reichen Mann, der vornehmlich Umgang mit vertrottelten Adeligen pflegt und schrecklich genasführt wird. Zum Schluß kommt natürlich alles wieder ins rechte Gleis. Die unverwüstliche Komik und akrobatisch-tänzerische Beweglichkeit Willy Millowitschs und seiner Mitspieler hält auch in Neuß (Apollotheater) das Publikum bei bester Laune.

Schwarzes Brett

Deutscher Tonkünstler-Verband. Die Monatsversammlungen fallen Juli und August aus. Im September wieder die erste Monatsversammlung.

Sommerfest des VdK Neuß-Süd. Die Ortsgruppe Süd des VdK Neuß veranstaltet am Sonntag, den 9. Juli, ihr Sommerfest im „Pfauenhof" an der Hammer Landstraße. Beginn 16 Uhr. Für alle Amputierten und diejenigen, die diesen Weg nicht gehen möchten, Sonderbus zum „Pfauenhof". Abfahrt ab Durchbruch 15.30 und 15.45 Uhr.

VdK-Ortsgruppe Neuß-Reuschenberg. Monatsversammlung 17. 7. 50, 20 Uhr, in der „Barriere".

Der Marktbericht

Einzelhandelspreise in Neuß

In Neuß wurde je Pfund in Pfennigen gezahlt: Erdbeeren 65, Johannisbeeren rot 35, schwarz 45, Stachelbeeren 45, Weintrauben 250, Süßkirschen 40—65, Rhabarber 7, Weißkohl 10, Rotkohl 15, Wirsing 15, Buschbohnen 45, Dicke Bohnen 10, Wachsbohnen 50—65, Tomaten franz. 55, ital. 65, holl. 75, Aepfel 80, Waldbeeren 55, Kartoffeln 10, je Stück: Kopfsalat 10—15, Blumenkohl 35—55, Gurken 55, Kohlrabi weiß 10, blau 10, Zitronen 25—35, je Bund: Möhren 13, Petersilie 10, Schnittlauch 7, Bohnenkraut 7, Suppengrün 7.

Neußer Schlachtviehmarktpreise vom 3. 7. 1950

Auftrieb: Kühe 14, Kälber 19, Schweine 149. Schweine über 150 kg 1,12—1,15, von 135—149,5 kg 1,12—1,15, von 120—134,5 kg 1,10—1,15, von 100 bis 119,5 kg 1,09—1,15, von 80—99,5 kg 1,05—1,12. Kühe: AA 0,84—0,86, A 0,84—0,86, B 0,70—0,75, C bis 0,75. Kälber AA 0,65—0,70.

Marktbericht

Erzeugergroßmarkt für Obst und Gemüse

Auf der Versteigerung des Düsseldorfer Großmarktes vom 3. Juli wurden folgende Preise erzielt (in DM je 50 kg): Johannisbeeren rot 21—22, Stachelbeeren 12,6—14,4, Süßkirschen 25—30,4, Sauerkirschen 18—21, Weißkohl 2—2,4, Rotkohl 5—6,2, Wirsing 2,5—4,5, Möhren 8,5—8, Erbsen 18—18,5, Buschbohnen 42—44, Dicke Bohnen 5,9—7,4, Himbeeren 38—40, je 100 Stück: Kopfsalat 2,5—4,8, Blumenkohl AO 25—27, AI 20,5—22, AII 8—15,4, Gurken AI 28—34, AII 17—20, Kohlrabi weiß 3,4—4,8, blau AI 6,1—8, je 100 Bund: Möhren mit Kraut 6,3—7,3, Petersilie 2—2,4, Porree 7,4—8, Bohnenkraut 2,5—3, Suppengrün 7,4—8.

Düsseldorfer Großmarktpreise

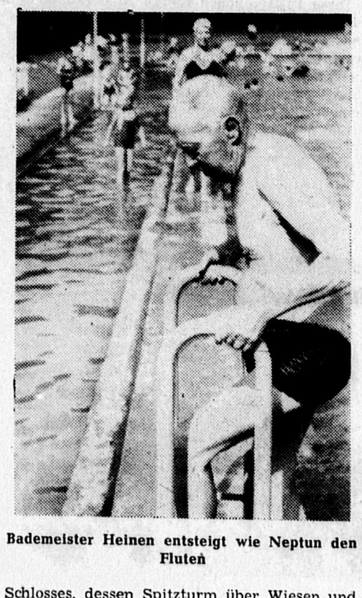
Je Pfund wurde am 4. Juli in Pfennigen gezahlt: Erdbeeren 90, Johannisbeeren, rot 23, schwarz 25, Stachelbeeren 25—30, Weintrauben 180, Süßkirschen 30—40, Sauerkirschen 30, Rhabarber 3, Weißkohl 3, Rotkohl 6, Wirsing 6, Erbsen 20, Buschbohnen 35, Dicke Bohnen 8, Wachsbohnen 40, Tomaten ital. 42, holl. 60, Aepfel 45, Waldbeeren 45, Himbeeren 50, Kartoffeln 8—9, je Stück: Pfirsiche 25—30, Kopfsalat 3—5, Blumenkohl 40—50, Gurken 40—50, Kohlrabi, weiß 5, blau 6, Zitronen 25, je Bund: Möhren m. Kr. 10, Petersilie 2, Schnittlauch 2, Bohnenkraut 2, Suppengrün 3.

Aus dem Kreis Grevenbroich

NGZ-Interview:

„Lott de Hut hee!"

Der eine springt in die Badewanne, wenn ihn die Sommerhitze überfällt, der andere nimmt den Gartenschlauch, und der dritte, ein ganz Schlauer — aus Grevenbroich oder nicht weit weg davon — geht ins Schloßbad Grevenbroich. Hinter dem uralten Gebäude des



Bademeister Heinen entsteigt wie Neptun den Fluten

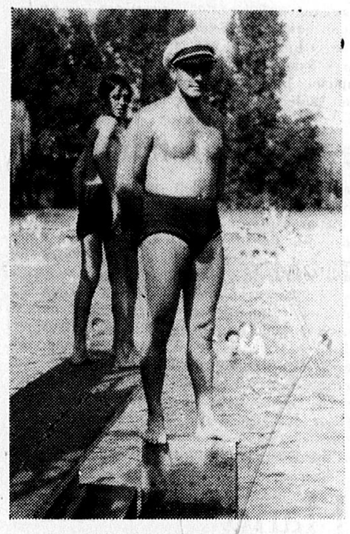
Schlosses, dessen Spitzturm über Wiesen und Gärten blickt, liegt ein kleines Sommerparadies. Du brauchst nur ein paar Groschen Eintritt zu zahlen und deine Badehose mitzubringen — und nach wenigen Minuten kannst du dich ins Schwimmbecken werfen, in dem 1 800 Kubikmeter Wasser liebliche Wellen schlagen. Wer nicht baden will, legt sich ins Gras und sonnt sich. Ein Lautsprecher unterhält ihn aufs beste. Weiß gestrichene Bänke stehen überall — wie gesagt, ein Sommerparadies, auf das Grevenbroich stolz sein kann.

Da läuft ein 74jähriger Herr mit blauer Badehose, weißer Leinenjacke und grünem Strohhut — ein wenig gebeugt — am Beckenrand auf und ab: Bademeister Heinen, der seinem jüngeren Kollegen assistiert.

Sein blondes und kleines Bärtchen zwischen Nase und Oberlippe leuchtet in der Sonne, als er uns anschaut. Bevor er unsere Fragen beantwortet, möchte er zunächst zeigen, daß er noch mühelos vom Drei-Meter-Brett springen kann. Und schon zieht er sich seine Jacke aus. Sein Kollege, der dabei steht, meint scherzhaft: „Hein, lott de Hoot aber hee!" Hein lächelt, befolgt diesen wohlgemeinten Rat und hangelt die schmale Leiter zum Sprungbrett hinauf. Die Badegäste werden aufmerksam. Die Kleinen jauchzen und werfen im Wasser ihre Aermchen in die Luft, kurz: das bunte Gewimmel im Becken konzentriert sich plötzlich in der Nähe des Sprungbretts. Hein — oben angelangt — überlegt nicht lange, nimmt vorschriftsmäßige Ausgangsstellung und segelt elegant durch die Luft. Dann platscht er ins Wasser, Schaum bildet sich, und nach einigen Sekunden schwimmt Meister Heinen seelenruhig dem Beckenrand zu. Wieder auf dem Trockenen, zündet er sich eine Zigarette an. Alle Achtung! Da kann man gratulieren.

„Sie sind ja heute noch im Wasser zu Hause!" rufen wir anerkennend. „Kein Wunder!" meint Hein, und zeigt uns das ovale Abzeichen der Lebensrettungsgesellschaft. Er hat den Schwimmlehrschein in seiner Rocktasche stecken. Bademeister Heinen — ein geborener Gladbacher — war jahrelang Schwimmeister an der Erft und hat schon manchen Vorwitzigen an Land und ins Leben zurückgezogen. Als junger Mensch machte er mit Prinz Heinrich auf der alten „Deutschland" eine Weltreise. Er kennt Peking und erlebte den Boxeraufstand mit. Er hat also nicht nur in der Erft, sondern auch auf den Weltmeeren geschwommen — mit dem Schiff natürlich. Aber wir können uns gut denken, daß er manchen Sprung in die See getan hat, wenn die Haifische es erlaubten.

Sein 30jähriger Kollege half nach dem Kriege das Schloßbad wieder einrichten, nachdem er aus vierjähriger Gefangenschaft in Amerika, Belgien und England zurückgekehrt war. Er ist geborener Grevenbroicher und liebt „sein Bad" verständlicherweise über alles. Seit April 1947 wacht er mit Argusaugen über die Schwimmer, die sich hier zu dieser Zeit bedeutend wohler fühlen als wir mit Jacke, Oberhemd und langer Hose. Sein Körper ist von der Sonne braungebrannt, und die weiße Schirmmütze steht ihm ausgezeichnet dazu. Sein Dienst macht Freude, wie er sagt. An heißen Wochenenden zählen sie 2000 Besucher. Jeden Tag werden etwa 300 Kubikmeter Frischwasser in das Becken gepumpt, und die Reinlichkeit steht neben der Sicherheit der Badegäste an erster Stelle. Uebrigens „Gäste": einer der jüngsten Schwimmer ist der flachsköpfige Frank, sieben Jahre alt, verwegen und mit dem Wasser vertraut. Auch er springt schon vom Drei-Meter-Brett. Er ist ein Beispiel für die ganz Kleinen, die ihn von ihrem besonderen Schwimmbecken aus erstaunt zublicken. Vorläufig jedoch haben die Muttis ihre Kleinen noch im Auge, aber die Sprößlinge, die kaum laufen können, wollen gar nicht mehr aus dem Wasser heraus. Sie wissen schon, daß es herrlich ist, mit Aermchen und Beinchen im Wasser zu strampeln, ohne daß es ihnen weh tut oder gar dem Wasser schadet. o-z



Dies ist sein jüngerer Kollege

Landrat Göggel nimmt Stellung

„Berichterstattung der Rheinischen Post unsachlich und tendenziös"

In der Pressebesprechung im Kreishaus nahmen Landrat Göggel im Namen des Kreisausschusses und der Kreisvertretung, Kreisrechtsrat Dr. Edelmann im Namen der Kreisverwaltung und der Betriebsrat der Kreisverwaltung im Auftrag von 250 Beamten und Angestellten des Kreises zu einem Artikel in der Samstagausgabe der „Rheinischen Post" Stellung. Darin wird der Oberkreisdirektor Dr. Gilka beschuldigt, zum Studium der kommunalpolitischen Verhältnisse in England eine Reise unternommen zu haben und so die Beratungen über den Kreisetat und die Stellungnahme des Kreistages zu der Angelegenheit Ernährungsamt in bezug auf den OKD und andere hinauszögere. Die unsachliche tendenziöse Darstellung der RP übersteige jedes Maß und verletzte OKD, Landrat und Kreisvertretung zutiefst, betonte Landrat Göggel. Eine solche Berichterstattung trage Unruhe in die Bevölkerung, säe Mißtrauen gegen die politische Vertretung des Kreises und gegen die Verwaltung. Er könne nicht begreifen, wie die eigene Parteizeitung sich so weit vergesse und auf die Stufe einer Asphaltpresse herabsinke. Der Betriebsrat stellte fest, daß er sich gegen eine solche Berichterstattung verwahre, weil sie verallgemeinere und dem Ansehen einer gesunden Betriebsgemeinschaft schade.

Zu Beginn der Besprechungen wies der Landrat darauf hin, daß der Presse, nach Vereinbarung, auch in Sachen Kreisernährungsamt jede Auskunft erteilt werden sollte. Die Kreisvertretung und -verwaltung lasse sich eine Kritik im Rahmen der Sachlichkeit, Anständigkeit und Wahrhaftigkeit durchaus gefallen. Der Artikel der Rheinischen Post lasse jedoch jede Sachlichkeit vermissen. Die Darstellung der RP übersteige jedes Maß und greife ungerechtfertigt den OKD, den Landrat und die Kreisvertretung an. Die Betroffenen fühlen sich zutiefst verletzt. Auch im Gladbacher Prozeß in Sachen Kreisernährungsamt sei das Interesse des Publikums nicht so groß gewesen, wie es die RP zum Ausdruck bringe. Der OKD habe seinen Sommerurlaub dazu benutzt, die Studienreise nach England anzutreten, zudem der Termin von den Engländern vorgeschrieben gewesen sei. Der Termin der Reise sei war nicht günstig gewesen, jedoch trete keine Störung im Geschäftsbetrieb der Verwaltung ein. Vor seiner Abreise habe der OKD gebeten, den Haushalt vor dem Kreistag selbst vertreten zu können. Diesem Wunsch habe man sich nicht verschließen können.

„Keine absichtliche Verzögerung"

Im Kreisausschuß sei beschlossen worden, so stellte der Landrat mit Nachdruck fest, daß gegen die Beamten, die bisher noch am Kreis beschäftigt und in dem Prozeß verwickelt gewesen seien, disziplinarisch vorgegangen werden müsse. Kein Mitglied des Kreistages sei auf den Gedanken gekommen, daß dies nicht geschehen solle. Am 5. Juni habe er die Gladbacher Strafkammer um Zusendung der Urteilsbegründung gebeten, die bisher nicht eingetroffen sei. Die stenographischen Notizen aus dem Prozeß seien keine Unterlage, um eine strenge Untersuchung gegen die Betroffenen einleiten zu können. Nach den Unterlagen des Dienstordnungsgesetzes vom 20. 3. 50 werde sich der Personalausschuß mit den Betroffenen beschäftigen. Keinesfalls aber sei eine absichtliche Verzögerung eingetreten, keinesfalls auch habe das Urteil für die Betroffenen eine so starke Belastung gebracht, daß man mit einer Entlassung rechnen könne. Um gegen den OKD ein Dienststrafverfahren aufzunehmen, sei der Beschluß des Kreistages erforderlich. In bezug auf die Berichterstattung der RP erklärte der Landrat, daß sie in manchen Fällen unwahr gewesen sei. Er habe mehrfach um Berichtigungen gebeten, die jedoch nicht erfolgt seien. Unter diesen Umständen müsse erwogen werden, die Rheinische Post in Zukunft von Pressekonferenzen beim Kreis auszuschließen.

Entschiedene Ablehnung

Dr. Edelmann betonte, daß sich die tendenziöse Berichterstattung nicht nur gegen die Person des OKD richte, sondern gegen die ganze Kreisverwaltung. In der Oeffentlichkeit würde der Eindruck erweckt, daß die Kreisverwaltung „ein Sauhaufen" sei. Das müsse er entschieden ablehnen. Auf 250 Beamten und Angestellten trampele diese Zeitung herum. Es sei beschlossen worden, gegen die Beteiligten der Kreisernährungsamt-Affaire vorzugehen, wenn das Urteil vorliege. Ohne die Unterlagen des Urteils sei dies bisher nicht möglich gewesen. Er betrachte ein vorzeitiges Eingreifen in diesem Falle als ein Wühlen in einer nicht abgeschlossenen Sache.

Die Fahrt des OKD nach England sei allen Kreistagsmitgliedern mitgeteilt worden. Außerdem hatte der Kreisausschuß davon Kenntnis gehabt. Hätten sieben Mitglieder des Kreistages gegen die Reise des OKD etwas einzuwenden gehabt, wäre sie unterblieben. Es habe sich jedoch niemand gemeldet. Somit richte sich der Angriff der RP gegen den gesamten Kreistag.

Betriebsrat: „Unwahre Beschuldigungen"

Der Betriebsrat verwahrte sich gegen die Verallgemeinerung unwahrer Beschuldigungen. Es könne nicht erwartet werden, daß bei der Kreisverwaltung Grevenbroich „nur Engel beschäftigt gewesen" wären. Man müsse die Verfehlungen aus dem Geist der damaligen Notzeit sehen. (Diese Ausführungen bezogen sich auf diejenigen, die heute noch beim Kreis beschäftigt sind). Daß gerade die Leute mit dem geringsten Gehalt bestraft worden seien, sei nicht Schuld der Kreisverwaltung. Die Bestraften hätten die Verfehlungen begangen und die Diebstähle ausgeführt. Der Betriebsrat stehe auf dem Standpunkt, daß für die noch Beschäftigten Milde walten müsse. Für ein geringes Gehalt habe man damals ein Pfund Butter und für ein höheres ein Pfund Kaffee kaufen können. Gemessen an den Gehältern in der Industrie mit den Deputaten sei die Verpfehlung der bisher noch Beschäftigten „ein Klax" gewesen. Der Angestellte und Beamte habe keine Möglichkeit der Kompensation gehabt.

Bunter Abend für die Flüchtlingskinder

200 Preise in Büderich verlost

Büderich. Die Ortsvereinigung der Ostvertriebenen trat mit einem wohlgelungenen Heimatabend an die Oeffentlichkeit. Vor vollbesetztem Saal bei Peter begrüßte der 1. Vorsitzende die Heimatvertriebenen und die große Zahl der Gäste sowie die eingeladenen Vertreter der Gemeinde, Parteien und Vereine und betonte, daß der Reinertrag des Abends zugunsten eines Erholungslagers für Flüchtlingskinder verwendet werde. Diese Heimatabende sollten darüber hinaus auch den Büdericher Gastgebern zeigen, daß die verlassenen Heimatgaue im Osten ein gepflegtes Kulturgut vorweisen können. Der Sprecher forderte die Anwesenden auf, sich ungezwungen und frei der Fröhlichkeit hinzugeben. Man brauche sich hier nicht beengt zu fühlen, wie es leider noch viele in ihrem Zimmerchen daheim müßten.

Die Jugendgruppe unter Leitung von Frau Goetz gestaltete den Abend mit Heimatliedern, Volkstänzen in bunten Kleidern und einem Lustspiel, das allen gefiel und mit großem Beifall belohnt wurde. Sogar an Blumen fehlte es am Ende des netten Einakters nicht, die von den Damen der Laienspielgruppe Frl. Richter, Mistol und Steinki mit großer Freude in Empfang genommen wurden. Eine Verlosung von 200 Preisen, die zum größten Teil von den Firmen Böhler-Werk, Seifen-Cremer, Bürstenfabrik Stamm und der Bunzlauer Töpferei gespendet wurden, erfreute die glücklichen Gewinner mit praktischem Hausgerät und Genüssen aller Art. Nach den Klängen der schmissigen Flüchtlings-Tanzkapelle wurde noch lange das Tanzbein geschwungen. — 40 Flüchtlingskinder von Kriegerwitwen und Wohlfahrtsempfängern werden bald im Erholungslager Leichlingen eintreffen und sich in einer schönen Landschaft tummeln, wozu der Reinertrag dieses Abends einen wesentlichen Anteil beisteuert.

Popelinemantel gestohlen

Büderich. Bei einem Tanzvergnügen wurde einer weiblichen Person ein fast neuer Popelinemantel im Werte von DM 80,— gestohlen.

Sänger am Pulvermaar

MGV „Sängerkreis" Grevenbroich fuhr in die Eifel — Ein froher Tag

Grevenbroich. Eine erfolgreiche Konzertreise, die zugleich zu einer frohen Sängerfahrt in die Eifel wurde, veranstaltete der MGV „Sängerkreis" am Sonntag. Um vier Uhr in der Morgenfrühe starteten zwei Omnibusse ab Grevenbroich, die nach einer schönen Fahrt gegen 9.30 Uhr in Gillenfeld am Pulvermaar ankamen. Im Hochamt brachte der Sängerkreis die Deutsche Messe von Franz Schubert zu Gehör. Die Bevölkerung und selbstverständlich der Pfarrer waren freundliche Gastgeber, die sich darüber freuten, daß die Sänger eine Brücke vom Flachland zu den besonderen Schönheiten der Eifel schlagen wollen. Nach dem gemeinsamen Mittagessen wurden die Schönheiten der näheren Umgebung besichtigt, insbesondere das Pulvermaar. Die Bevölkerung und der Bürgermeister an der Spitze unter Vorantritt des Mandolinenklubs wurden die Grevenbroicher Gäste in die Berge geleitet. Im Rahmen einer Veranstaltung des Gillenfelder Eifelvereins gab der Sängerkreis am Nachmittag ein volkstümliches Konzert vor einem begeisterten Publikum. Immer wieder wurden Zugaben verlangt. Das Hochamt und das volkstümliche Konzert wurden als besondere Leistung der Sänger anerkannt.

Der frohe Tag klang mit einem rheinischen Abend aus, getragen von den Wogen festfreudiger Stimmung. Bei dieser Gelegenheit mußten sich die Sänger aus dem Erftland immer wieder zu Zugaben bequemen. Die angeknüpfte Verbindung zur Eifel, so wurde versichert, solle weiter aufrecht erhalten bleiben. Die gastliche Aufnahme und die gute Betreuung der Sänger wird ihnen Ansporn sein, sich weiter zu bilden und dem Lied, dem sie diesen Erfolg verdanken, wie bisher die Treue zu halten. Die Sänger haben die Kreisstadt in der Eifel gut vertreten.

Betrüger-Ehepaar erwischt

Dormagen. Ein Ehepaar, das sich ohne festen Wohnsitz umhertrieb, wurde wegen Einmiete- und Kreditbetruges sowie Unterschlagung festgenommen. Das Ehepaar hatte sich im Klosterhof Knechtsteden und bei Privatleuten eingemietet, ohne in der Lage zu sein, die Mietschuld zu bezahlen. Bei einer Neußer Firma hatte das Ehepaar einen Warenkredit unter Vorspiegelung falscher Tatsachen erhalten.

Peter schoß den Vogel ab

Dormagen. Der Bürgerschützenverein in Dormagen kann auf sein diesjähriges Schützenfest mit Recht stolz sein. Den Auftakt bildete der große Festzug am Samstag abend. Der letzte Schützenkönig, Herr Christian Brauns, war vor einigen Monaten verstorben, so daß das Fest ohne Schützenkönig begann. Der Sonntag vormittag erhielt sein besonderes Gepräge durch die Weihe einer Fahne für die Königsgarde. Die Schützen zogen nach dem Festgottesdienst zur Kranzniederlegung ans Ehrenmal. — Die anschließende Parade löste allgemeinen Beifall aus. Am Ehrenmal hielt Vereinskassierer Cremer eine Rede. Höhepunkt des Festes war der große Festzug mit Parade am Sonntag nachmittag. Das schöne Wetter hatte sehr viele Fremde nach Dormagen gelockt, die auf dem Festplatz (Marktplatz) oder im Zelt auf ihre Kosten kamen. Den Königsvogel schoß am Montag der Elektro-Kaufmann Peter Paas ab. Anschließend fand ein schönes Feuerwerk statt. Für die vielen Gäste war leider das Zelt etwas klein, wenn es auch sehr schön war. Als alte Vereinspioniere fühlten sich der erste Vorsitzende Jean Hardt und Schützenoberst Jakob Malzkorn in ihrem Element.

Inlandsgerste auf dem Markt

Marktbericht der Landwirtschaftskammer, Kreisstelle Grevenbroich, vom 3. Juli

Der Bundesernährungsminister erklärte im Zusammenhang der Beratungen zur Getreidepreiserhöhung in der Landwirtschaft eindeutig, daß die Agrarpreise aus ihren politischen Bindungen wie z. B. in dem seit Jahren künstlich niedrig gehaltenen Brotpreis zum Ausdruck komme, gelöst werden müssen. Die Landwirtschaft muß von Verpflichtungen gegenüber den minderbemittelten Verbrauchern, die zu erfüllen Aufgabe der Sozialpolitik, nicht aber der Agrarpolitik ist, entlastet werden.

Gute Durchschnittsqualität

Die erste deutsche Inlandsgerste aus der diesjährigen Ernte ist bereits auf dem Markt. Die Qualität wird durchschnittlich als gut bezeichnet. Ausschlaggebend für den Erzeugerpreis ist, nachdem jede Preisbindung praktisch für Futtergetreide weggefallen ist, der Auslandspreis. Für Futtergerste wird ein Erzeugerpreis von 25 bis 25.50 DM genannt, während für Inlandsbraugerste ein Preis von 30 bis 31 DM erhoben wird. Auslandsbraugerste wurde noch um 32 DM in der vergangenen Woche gehandelt. Zweizeilige Wintergerste wird voraussichtlich 2 bis 3 DM über dem Futtergerstenpreis liegen und wird vorwiegend nur für die Kaffee-Ersatzherstellung Verwendung finden. Von Brauereien liegen zur Zeit keine Gebote zur Verwendung für Braugerste vor. Bei günstigem Wetter ist in dieser Woche mit einem größeren Angebot an Inlandsgerste zu rechnen.

Frühkartoffelangebot gestiegen

Das Angebot an Frühkartoffeln ist aus dem hiesigen Anliefergebiet in der vergangenen Woche sehr stark angestiegen und durch die ebenfalls einsetzenden Zufuhren aus Rheinpfalz und Niedersachsen kam es zu einem weiteren erheblichen Ueberangebot, was eine radikale Preissenkung bis auf das Niveau einer unrentablen Rente für die intensiven Frühkartoffelanbauer zur Folge hatte. Auch die hiesige Landwirtschaft scheint durch die anfangs der vergangenen Woche einsetzenden Preisnachlässe nervös geworden zu sein und hat durch Selbstmarkten ihren Teil an der totalen Verstopfung der Absatzkanäle beigetragen. Bei diesem unrentablen Kartoffelgeschäft am vergangenen Wochenende kamen die meisten Kartoffelanbauer zu der Ansicht, daß über einen in der Anschlußzeit an die Spätkartoffelerte wiederum etwas anziehenden Preis und höheren Ernteerträgen eine bessere Rente erzielt werden kann, wodurch auch die Anlieferungen aus den hiesigen Gebieten rückläufige Tendenz zeigten. So konnte sich bereits heute, dem 3. 7. 1950, bei knappem Angebot und lebhafter Nachfrage der Preis entgegen der Vorwoche von 5 bis 5,50 DM wiederum auf 6,20 bis 6,30 DM verbessern.

Im allgemeinen wird das Frühkartoffelgeschäft in diesem Jahr früher als im Vorjahr beendet sein, da die Erntemengen nach den ersten Schätzungen unter denen des Vorjahres liegen.

7 000 Tonnen Butter eingelagert

Seit dem Beginn der Buttereinlagerungsaktion am 19. Mai sind im Bundesgebiet insgesamt rund 7 000 t Butter aus dem Markt herausgenommen und eingelagert worden. Diese Entlastung durch die Vorratsstelle des Bundesernährungsministers sichert dem Markt bereits eine im ganzen stabile Tendenz auf der Grundlage des amtlichen Preises.

Schädigende Gemüse-Importe

Die kleinen Gemüse-Betriebe stehen vor einem unabwendbaren Ruin, wenn weiter so großzügig importiert wird. Was heute mit Gemüse und Obst geschieht, kann morgen mit Milch und Butter und übermorgen mit Vieh und Fleisch geschehen, wenn in der Handelspolitik nicht die konsequente Linie der Anpassung unserer Agrarimporte an die Eigenproduktion verfolgt wird. Gewiß ist es richtig, sich Gedanken darüber zu machen, von welchen Ländern wir nach Fortfall oder Einschränkung der Marshall-Hilfe unsere Einfuhren am besten bekommen können. Dieses muß jedoch geschehen mittels der Importe von notwendigen Nahrungsgütern, Rohstoffen oder Fertigwaren, nicht aber durch überflüssige Agrarimporte.

Schweinepreise sprunghaft gestiegen

Schlachtviehmarkt M.Gladbach am 3. 7. 1950

Auftrieb: 109 Rinder, 136 Kälber, 526 Schweine, 31 Schafe. Preisnotierung: Schweine Klasse a 110 bis 113, b1 110—113, b2 110—113, c 109—112, d 108 bis 110, Sauen 100—107, Schafe Klasse A—B 30—55, Bullen Klasse A—B 60—80, Kühe Klasse AA 80 bis 88, A 70—80, B 60—68, C bis 56, Färsen Klasse AA 85—94, A 70—80, B bis 63, Kälber Klasse A 80—90, B 65—75, C 60—65, D bis 50 DM.

Tendenz: Die Preise verstehen sich bei allen Schlachtviehgattungen je 50 kg Lebendgewicht.

Obschon der Auftrieb im Vergleich zum Vormarkt zurückgegangen ist, kam es bei Großvieh nur zu einem langsamen Verkauf. Jedoch fanden gute Tiere flott Käufer, während geringere Klassen nur sehr schwer abzusetzen waren. Das schlechte Geschäft bei Großvieh ist darauf zurückzuführen, daß im Augenblick Rindfleisch schlechten Absatz in den Metzgerladengeschäften, jahreszeitlich bedingt, findet. Zirka 30 Prozent der aufgetriebenen Tiere waren Ausstich-Klassen.

Die Qualität der aufgetriebenen Schweine war durchschnittlich gut. Die Schweine wurden allgemein bei ansteigenden Preisen sehr schnell abgesetzt. Schweinefleisch ist in den Ladengeschäften zur Zeit gut gefragt.

Kälber fanden bei nur mittlerem Geschäftsgang und unveränderten Preisen im Vergleich zur Vorwoche Absatz.

Büttgens großer Tag

Ein Schützenfest-Programm, das sich sehen lassen konnte — Ein Rückblick

Büttgen. Samstag wurden die Schützenfesttage durch das Tambourkorps Kaarst und die Kapelle „Rennefeld" mit einem Umzug durch das Dorf angekündigt. Um 20 Uhr trat das Schützenkorps an, um zur ersten Parade in der Driescher Straße vor Sr. Majestät „Johann I" zu marschieren. Hierauf war Umzug durch das Dorf und anschließend auf dem Kirchplatz großer Zapfenstreich, danach im Saale Trippel letzte Generalversammlung. Die Jubilare wurden geehrt, besonders Adam Maaßen, der 58 Jahre dabei war, wenn Schützenfest gefeiert wurde. Ebenfalls gedachte man des Kapellmeisters Josef Rennefeld. Beide erhielten schöne Auszeichnungen. Eine Abordnung von der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft Holzbüttgen, die in drei Wochen ihr erstes Schützenfest nach dem Kriege feiert, war zugegen. Ihr Vorsitzender Carl Dammer erhielt eine schöne Plakette. Auch wurde der langjährige frühere General Peter Tillmann besonders begrüßt und geehrt.

Sonntag wurde durch das Tambourkorps Kaarst gegen 5 Uhr das große Wecken gespielt. Um 9 Uhr war Totengedenken auf dem Ehrenfriedhof. Ein feierliches Hochamt für die Schützen wurde durch fünf Fahnenabordnungen verschönt. Um 11 Uhr gab's in der Driescher Straße die erste große Königsparade vor Sr. Majestät, „Johann I." mit Minister, kirchlichen und weltlichen Amtsvertretern sowie mehreren Goldjubilaren. Danach fand großer Umzug durch das alte Dorf statt. Um 4 Uhr war wieder große Königsparade und ein kleiner Umzug durch das Dorf. — Ab 20 Uhr große Festbälle im Saal und im Festzelt. Das Wetter war auch am Sonntag außerordentlich günstig, sodaß der Saal Trippel und das 1000 qm große Festzelt vollständig besetzt waren. Büttgen hatte einen großen Tag. Es zeigte sich, daß der Adjutant des Generals, Kaumanns, ein guter Reiter ist.

Ludwig Graßmann wurde König

Harmonischer Ausklang des glanzvollen Holzheimer Schützenfestes

Holzheim. Auch am Montag nahmen die Festlichkeiten einen harmonischen Verlauf.

Die großen Königsparaden vor seiner Majestät und den Ehrengästen mit Vorbeimarsch und anschließenden Umzügen am Vor- und Nachmittag brachten wieder alles auf die Beine. Brillante Leistungen zeigten die beiden Tambourmajore Heinr. Haas und Math. Kluth vom Holzheimer Tambourkorps beim Einschwenken. Aber auch der schneidige Vorbeimarsch der einzelnen Züge in den schmucken Monturen war eine Augenweide. Der Nachmittagsfestzug endete am Schützenhof, wo das Königsvogelschießen begann.

Nach hartem Ringen holte Ludwig Graßmann von der Schützenlust den Vogel herunter und wurde zum König Ludwig I. proklamiert. Die frischgebackene Königin soll beinahe vom Stuhl gefallen sein, als sie ihre neue hohe Würde erfuhr. Alter Tradition entsprechend zeigte sich die Majestät im feierlichen Geleit seinen Untertanen, von allen stürmisch begrüßt. In den späten Abendstunden nahm das hohe Paar, begleitet von seinem Gefolge und den entthronten Majestäten, in den Sälen und im Festzelt die Huldigungen seines Volkes entgegen.

Zur Jubilarehrung sei noch nachgetragen, daß am Sonntag 1 Diamantjubilar, 6 Goldjubilare und 48 Silberjubilare geehrt wurden. Eine besondere Ehrung erfuhr der 82jährige Urban Könen — allbekannt wegen seines urwüchsigen Humors — der in diesem Jahre 63 Jahre dabei ist.

Mit der Krönungsfeier am kommenden Sonntag findet das erstmalig nach dem Kriege gefeierte, in jeder Weise erfolgreiche Holzheimer Schützenfest 1950 seinen schönen Abschluß.

Heimat – nah und fern

Heidelberg will eine Spielbank

Heidelberg. Vor einem öffentlichen Forum in Heidelberg kam es zu einer erregten Debatte über das Projekt einer Spielbank in Heidelberg. Als Vertreter der Landesbezirksdirektion für Nordbaden wandte sich Ministerialrat Dr. Unser gegen ein solches Projekt.

Er verlas ein Schreiben des nordbadischen Bezirkspräsidenten, Finanzminister Dr. Edmund Kaufmann, in dem dieser feststellt, kein Preis, auch nicht der Preis seines Amtes, könne ihn bewegen, sein Gewissen mit der Einwilligung für eine Spielbank zu belasten. Im übrigen sei eine Spielbank mit dem Charakter Heidelbergs als Universitätsstadt unvereinbar. Dr. Unser wurde beim Verlesen dieses Schreibens mehrfach durch Zwischenrufe unterbrochen.

Der Oberbürgermeister von Heidelberg, Dr. Swart, entgegnete, die Gewinne aus dem Spielbetrieb seien ausschließlich für den sozialen Wohnungsbau vorgesehen. Ein halbes Jahr lang sei er mit mehr oder minder wohlwollenden Aeußerungen der Landesbezirksdirektion in Karlsruhe hingehalten worden, um auf einem öffentlichen Forum zum ersten Mal zu erfahren, daß es endgültig beschlossen sei, die Spielbank abzulehnen. Der Oberbürgermeister erhielt für seine Ausführungen stürmischen Beifall. Im März hatte sich der Gemeinderat von Heidelberg mit 17 gegen 15 Stimmen für eine Spielbank entschieden.

Emmericher Gymnasium nach Holland

Emmerich. Die erste geschlossene deutsche Reisegesellschaft aus dem Grenzkreise Rees, die eine Fahrt nach Holland unternahm, bestand aus den beiden Primen und einem Teil des Lehrerkollegiums des staatlichen Gymnasiums in Emmerich. Am Sonnabend fuhren sie über den Grenzübergang bei Cranenburg, Krs. Kleve, nach Nymwegen, wo die Stadt besichtigt wurde. Am Grenzübergang wurden die deutschen Reisenden von der Deutsch-Lehrerin des Mädchengymnasiums in Nymwegen in Empfang genommen.

Filmatelier nun wieder Schützenburg

Solingen. Die Schützenburg in Solingen-Ohligs, die vor drei Jahren an eine Filmgesellschaft verpachtet wurde und zum größten Teil als Filmatelier umgebaut wurde, ist jetzt wieder zur Schützenburg geworden. Der Ohligser Schützenverein hat einen provisorischen Fußboden gelegt und neue Fenster einbrechen lassen, so daß die Schützen ihr 75jähriges Jubiläum im alten Heim abhalten konnten. Während des Königsfrühstücks betonte der Solinger Oberstadtdirektor, daß er nach wie vor an seinem Plan festhalte, in der Schützenburg ein Filmatelier einzurichten.

Werbefahrt des Rettungsboots „Hindenburg"

Mannheim. Das Rettungsboot „Hindenburg" der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger wird nach einer erfolgreichen Werbefahrt auf dem Rhein in diesen Tagen nach Cuxhaven zurückkehren. Das Boot hatte auf seiner Fahrt Rheinaufwärts bis nach Mannheim für die Aufgaben der Gesellschaft geworben.

Neun Verletzte

Remagen. Auf dem Bahnhof Remagen fuhr eine Lokomotive auf den Nahschnellzug Köln-Ahrweiler auf. Neun Fahrgäste, die bei dem Zusammenstoß zum Teil schwere Prellungen und Schnittwunden erlitten, mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden. Ein Hilfszug räumte die Unglücksstelle in einstündiger Arbeit auf. Der Verkehr auf der Durchgangsstrecke wurde nicht behindert.

Zierfischhandlung verbarg Falschmünzerpresse

Amerikaner als Bandenführer — Millionenbeträge in Konservenbüchsen

Aachen. Ein umfangreicher Falschmünzerprozeß, der voraussichtlich eine Woche dauern wird, wird am 1. August in Aachen gegen den 41jährigen jugoslawischen Kaufmann Grujo Bogic aus Stapal und neun weitere Angeklagte, hauptsächlich aus Aachen, beginnen. Es wird ihnen vorgeworfen, in größerem Umfange an Falschgeldschiebungen mit Fünf- und Hundert-D-Marknoten, falschen Dollars und Francscheinen beteiligt zu sein.

Nach amtlichen Ermittlungen dürfte es sich um Angehörige einer internationalen Bande handeln, die in Belgien, Frankreich und Westdeutschland ihr Unwesen getrieben hat.

Durch die Wachsamkeit und die gute Zusammenarbeit der französischen, belgischen und deutschen Polizeibehörden führten die Fahndungen zum Erfolg. In Belgien wurden Anfang März noch 10 000 D-Mark in 100-D-Mark-Noten und 2 000 Dollar in 50- und 100-Dollar-Noten sichergestellt. Die in Aachen beschlagnahmten 100-D-Mark-Noten gehören der gleichen Falschgeldklasse A 1 an, die Mitte 1949 in einer in Paris ausgehobenen Fälschungswerkstatt hergestellt wurden.

Die Fahndungsbehörde schätzt, daß es sich um Millionen-Summen falschen Geldes handelt, von dem ein großer Teil nach Aushebung der Zentralen über Ausweichstellen in den Verkehr gebracht wurde.

Einer der Hauptangeklagten, ein Staatenloser aus Milwaukee, Amerika, betrieb in Aachen eine Zierfischhandlung. Er befindet sich seit längerer Zeit in Haft. Als sein Vertreter war angeblich der Jugoslawe tätig. Es bestehen aber sichere Anzeichen dafür, daß das Zierfischgeschäft nur als Deckmantel für die Falschgeldschiebung diente. Der Polizei kam Ende Februar ein günstiger Umstand zu Hilfe, der die Aufklärung erleichterte. In einem Luftschacht auf dem Dach der Baracke eines Angeklagten wurde von spielenden Kindern ein Karton und eine Blechdose mit Falschgeld gefunden. Es handelte sich um mehrere Geldsorten, hauptsächlich Fünf- und Hundert-D-Mark-Scheine, Dollar-Schecks und Dollar-Noten. Die Angeklagten leugnen jede Beziehung zu internationalen Zentralen. Bei dem Jugoslawen wurden allerdings mehrere Pässe gefunden, die ihm ständige internationale Reisen ermöglichten.

20jähriger Autodieb ohne Führerschein

Nürnberg. Durch die Nürnberger Polizei wurde ein zwanzig Jahre alter Autodieb festgenommen, dem Diebstähle von acht Personenkraftwagen nachgewiesen werden konnten. Die entwendeten Fahrzeuge wurden in beschädigtem und ausgeplündertem Zustand wieder aufgefunden. Der jugendliche Automarder hatte sämtliche Diebesfahrten ausgeführt, ohne im Besitz eines Führerscheins zu sein. Da es sich bei den entwendeten Wagen vorwiegend um amerikanisches Eigentum handelt, wird er sich nunmehr vor einem amerikanischen Gericht zu verantworten haben.

Unfall brachte es an den Tag

Wupertal. Bei einer polizeilichen Vernehmung stellte sich heraus, daß ein 12jähriger Junge, der von einem Lastkraftwagen angefahren und dabei leicht verletzt worden war, bei der Feststellung seiner Personalien falsche Angaben machte. Er gestand dem Polizeibeamten, auf dem Wege zur elterlichen Wohnung ein Fahrrad gestohlen zu haben. Es stellte sich dann ferner heraus, daß der 12jährige noch für einen weiteren Fahrraddiebstahl in Frage kommt.

Tränkwasser mit Energie

Düren. In der Gemeinde Kleinberg war eine Kuh nicht zu bewegen, aus der Tränkstelle Wasser zu nehmen. Sobald das Tier dem Wasserspiegel nahekam, schreckte es jedesmal zurück. Der Bauer, der die Trinkversuche der Kuh kopfschüttelnd beobachtete, nahm das Tränkwasser daraufhin näher in Augenschein. Als er mit der Hand in das Wasser kam, erhielt er einen starken elektrischen Schlag. Die Ermittlungen ergaben, daß Unbekannte einen mit der Stromleitung verbundenen Draht in die Tränke geleitet hatten.

Großfeuer durch Gewitter

Münster. Am Montagabend und in der Nacht zum Dienstag gingen im Münsterland mehrere Gewitter nieder, die durch Blitzschlag vier Großfeuer hervorriefen.

Das Bauerngehöft einer Witwe in Darfeld (Kreis Cösfeld) brannte bis auf die Grundmauern nieder, da die Feuerwehr infolge Wassermangels nicht löschen konnte. Auch in Liedern (Kreis Borken) brannte das Anwesen einer Witwe nieder, ohne daß die Feuerwehr eingreifen konnte.

In Gronau kam in den frühen Abendstunden eine Frau, die während eines Gewitters auf dem Felde ihre Bohnen hackte, durch einen Blitzschlag zu Tode.

Sinkende Arbeitslosigkeit im Juni

Düsseldorf. Die Zahl der Arbeitslosen in NRW sank von 247 271 Ende Mai auf 229241 Ende Juni, teilt das Landesarbeitsamt mit. Bei einer Zunahme an offenen Stellen um 3180 betrug am 30. 6. die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger 179 047.

Sie nahm damit gegenüber dem Vormonat um 12 393 ab. Durch die bisherige Entlastung des Arbeitsmarkts konnte die Arbeitslosigkeit jedoch noch nicht auf den Stand von Dezember 1949 herabgedrückt werden. Sie liegt noch um 33 000 darüber.

Das Landesarbeitsamt hebt hervor, daß im 2. Vierteljahr 1950 der stärkste Beschäftigungszuwachs seit der Währungsreform zu verzeichnen war. Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich um 146500 gegenüber dem 1. Quartal, während die Arbeitslosenzahl um 27 936 sank. Die bisher höchste Zunahmerate nach der Währungsreform fiel in das 4. Quartal 1948 und betrug rund 109 400. Im 2. Quartal 1950 erhöhte sich die Zahl der Beschäftigten erstmalig in allen Wirtschaftszweigen, vor allem aber in Industrie und Handwerk (+ 4,3 Proz.), Handel und Verkehr (+ 3,4 Proz.). Bei den öffentlichen und privaten Diensten war die Zunahme unwesentlich.

Berufsgruppen mit abnehmender Arbeitslosigkeit (Stichtag 30. 6. 50) sind u. a.: Bauberufe 19 223 (— 4 068). Verkehrsberufe 15 777 (— 978), Kaufm. Berufe 21 850 (— 851), Nahrungs- und Genußmittelhersteller 7972 (— 647), Elektriker 4 188 (— 419) und Ingenieure und Techniker 3 175 (— 297).

Berufsgruppen mit zunehmender Arbeitslosigkeit: Textilhersteller und -Verarbeiter 11 846 (+ 610), Reinigungsberufe 4 377 (+ 132).

Zwei Herbeder Bergleute tot geborgen

Hattingen. Auf der Herbeder Kleinzeche „Jupiter" konnten am Montagnachmittag nach 13tägiger ununterbrochener Bergungsarbeit die beiden Bergleute Reinhard Koch und Alisch geborgen werden.

Die beiden Bergleute, die am Vormittag des 21. Juni durch Zubruchgehen eines Strebs verschüttet worden waren, wurden im Abstand von etwa einem Meter tot aufgefunden. Sie sind von herabstürzendem Gestein erschlagen worden. Die Suche nach dem dritten Verschütteten, dem Bergmann Hensel, wird weiter fortgesetzt. Man rechnet damit, daß auch seine Leiche bis zum Dienstagmorgen geborgen werden kann. Koch, der zugleich Betriebsratsvorsitzender war, war an dem Unglücksmorgen zufällig eingefahren. Ein vierter Bergmann, der sich in dem Unglücksstreb befand, hatte sich rechtzeitig retten können.

600 Wildschweine erlegt

Grevenbrück. In den vergangenen drei Jahren wurden im Kreis Olpe 600 Wildschweine erlegt. Der Wildschaden im vergangenen Jahr beträgt 72 000 DM.

Nach den Schularbeiten: Motorradtraining

12jähriger Bengel begeistert Köln — Dieter Haas ein aussichtsreicher Nachwuchsfahrer

Erst vor wenigen Wochen konnte die NGZ über den jüngsten deutschen Autokonstrukteur berichten. Heute erreicht uns die Nachricht, daß dieser kleine Motorsportbegeisterte nicht allein steht. Mit zwölf Jahren ist Dieter Haas in Köln-Deutz nicht nur der jüngste, sondern auch einer der erfolgreichsten Geschicklichkeitsfahrer.

Die Passanten der Deutzer Freiheit trauten ihren Augen nicht, als ein Dreikäsehoch mit einer 750er BMW-Beiwagenmaschine auf der Straße auftauchte und erst nach atemberaubender Fahrt über ein Trümmergrundstück in einer Motorradwerkstatt verschwand. Wenige Tage später aber kam es noch besser. Am Ende einer offiziellen Geschicklichkeitsfahrt auf dem Neumaukt erschien wieder der kleine Kerl in der Lederkombination, brauste voller Schneid und fehlerlos über die Hindernisstrecke und sprang dann — den Zuschauern drohte das Herz auszusetzen — mit 50 km/st über seinen am Boden liegenden Vater. Neidlos wurde ihm die beste Leistung des Tages zuerkannt, und wenn er dennoch den Siegespreis nicht mit nach Hause nehmen konnte, so hatte das seinen Grund: knapp zwei Wochen vorher hatte Dieter Haas sein zwölftes Lebensjahr vollendet.



Mit 50 Sachen 6 Meter durch die Luft ist eine kleine Abwechslung für den 12jährigen Dieter Haas aus Köln.

Wer aber glaubt, daß Dieter nun etwa der hoffnungsvolle Sprößling einer alten Artistenfamilie wäre, der irrt. Für ihn ist das Motorradfahren nur ein Sport, genau so wie für seine Alterskameraden das Fußballtreten. Vater Haas ist der erste, der immer wieder mahnt: „Die Motorräder werden eingeschlossen, wenn Deine Schulleistungen auch nur ein einziges Mal schlechter werden." Und da Papi der beste Schmiermaxe und Trainer der Welt ist, bleibt sein Wort auch Gesetz. Nur selten geht dann einmal das Bubentemperament durch, und so gab es auch, als Dieter in Wuppertal unter dem Jubel der 20 000 Zuschauer einen Rundendurchschnitt von 86, 5 km/st fuhr, statt der Siegerehrung etwas hinter die Ohren. „Sicher fahren, Rekorde taugen nichts für einen Jungen, der noch auf der Schulbank sitzt", das sind goldene Worte, die Dieter jedesmal, bevor er sich auf seine geliebte DKW setzt, zu hören bekommt.

Diese strengen Ermahnungen haben sich gelohnt. Wie auch immer der Zwölfjährige die Zuschauer in Begeisterung brachte, noch nie ist es zu einem Sturz gekommen. Erst als Dieter das Sachsmotorrad beherrschte, durfte er sich auf eine der schweren Maschinen setzen, erst als er auch alte Rennhasen durch seine Fahrtechnik überzeugt hatte, konnte er auf einer Bahn starten.

Aber selbst in diesem motorsportbegeisterten Jungenherzen gibt es einen stillen Kummer: wenn man auch dreißig Runden stehend freihändig über die Zementbahn braust, wenn man wie ein Großer mit der Maschine durch brennende Reifen springt, auf der Straße versteht die Polizei keinen Spaß. Nur in Begleitung und im Zuckeltrab darf Dieter durch Köln fahren, und es war schon eine Ehre, als eine Kradstreife des Verkehrskommandos ihn in flotter Fahrt zum Polizeisportfest geleitete.

Nach seinen Berufswünschen gefragt, kennt der angehende Schorsch Meier nur eine Antwort: Selbst ein so guter Motorenschlosser wie sein Vater zu werden. Rennfahrer? Nun, das bleibt vorerst ein sehnlicher Traum. Wenn aber heute schon bekannte Werke den Namen Dieter Haas als künftigen Nachwuchsfahrer im Auge haben, so ist das bestimmt kein schlechtes Zeichen.

Freistraßen für Seifenkistenrennen

Solingen. Die Solinger Polizei hat für die rennfreudige Solinger Jugend größtes Verständnis. Ab sofort werden an allen Mittwoch- und Sonnabendnachmittagen sowie an Sonntagvormittagen sechs stark abfallende Straßen in Solingen für jeden Verkehr gesperrt. Die „schulpflichtigen Rennfahrer" haben auf diesen Straßen Gelegenheit, sich die ersten Lorbeeren im Rennsport zu erringen.

Heros jetzt bei Wasser und Brot

Krefeld. Der bekannte Krefelder Hungerkünstler Willi Schmitz, der unter dem Namen „Heros" zunächst in Krefeld eine „Hungerkur" von 50 Tagen bestand und dann in Frankfurt 53 Tage durchhungerte, wurde jetzt in der Seidenstadt von der Krefelder Kriminalpolizei festgenommen.

Bei der Festnahme spielte er, wie schon so oft, den „wilden Mann", nachdem man ihn zuvor völlig betrunken gesehen hatte. Gegen „Heros" liegen verschiedene Anklagen wegen Betruges vor, außerdem soll er seiner Unterhaltpflicht nicht nachgekommen sein. Gesucht wird er auch von der Koblenzer Staatsanwaltschaft, die einen Haftbefehl erlassen hat.

40 Millionen für Besatzungsbauten

Köln, Das Bauprogramm für die Unterbringung der Besatzungsangehörigen im Kölner Raum für 1950 umfaßt unter dem Stichwort „ZEGO-Programm" 333 Neubauten und 83 Aufbauwohnungen. Die Gesamtkosten betragen 40 Millionen DM. Dabei sind die Aufwendungen für die Beschaffung der Grundstücke noch nicht berücksichtigt.

Bauträger ist die „Arbeitsgemeinschaft der Besatzungsbauten" unter der Geschäftsführung der gemeinnützigen Aktiengesellschaft für Wohnungsbau und die rheinische Heimstätte. Bei allen Planungen sind freischaffende Architekten eingeschaltet. Die Vergabe der Bauausführung erfolgt im Ausschreibeverfahren. Auf Veranlassung des Wiederaufbauministeriums von Nordrhein-Westfalen sind Angehörige der Architektenschaft, der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie und des Bauhandwerks bei der Vergabe beteiligt. Die Finanzierung der Bauten wird vorläufig vom Lande Nordrhein-Westfalen vorgenommen.

Die Finanzierung der Grundstücksbeschaffung ist noch nicht geklärt. Wie die gemeinnützige Aktiengesellschaft für Wohnungsbau am Montag mitteilt, ist das ZECO-Programm bereits mit den Ausschachtungsarbeiten, Straßenbauarbeiten und dem Bau von Versorgungsleitungen angelaufen. Das ZECO-Programm ist auf Grund der Verlegung der britischen Stäbe von Bad Oeynhausen und Bünde nach Wahn notwendig geworden.

Von den 333 neuen Wohnungen werden 238 in Köln, 12 in Bad Godesberg, 12 in Königswinter, 21 in Rhöndorf und 50 in Troisdorf gebaut. In Köln sind außerdem die 83 Aufbauwohnungen vorgesehen. Bei der Planung dieser Wohnungen wurde darauf geachtet, daß sie ohne wesentliche Veränderungen später als deutsche Wohnungen übernommen werden können.

WIRTSCHAFT

Auf dem Getreidemarkt blieb es ruhig

Bonn. Die Tatsache, daß die neuen Preise für Inlandsgetreide noch nicht in Kraft treten können, sollte nach Ansicht des Bundesernährungsministeriums kein Anlaß sein, den Markt zu beunruhigen. Nachdem der Bundesrat die Behandlung der Anordnung des Bundesernährungsministeriums über die neuen Getreidepreise aus formalen Gründen vertagt hat, bestehen praktisch zunächst keine besonderen Vorschriften für inländisches Getreide.

Im einzelnen wird die Lage im Bundesernährungsministerium etwa folgendermaßen beurteilt: Inlandsgetreide kommt in nennenswerten Mengen erst in fünf bis sechs Wochen aus der neuen Ernte auf den Markt. Für Auslandsgetreide setzt das Bundesernährungsministerium im Einvernehmen mit dem Bundeswirtschaftsministerium die Preise fest, zu denen Lieferungen aus der Bundesreserve erfolgen. Da die Mühlen wie schon seit Monaten so auch in den nächsten Wochen fast ausschließlich aus der Bundesreserve versorgt werden, kann die Preispolitik der Vorratsstellen des Bundesernährungsministeriums für den Markt praktisch richtungweisend sein. Die Getreidewirtschaft braucht also keineswegs aus der bisherigen straffen Regelung in einen ungeregelten Markt zu fallen, wie überhaupt vorausgesetzt wird, daß die beteiligten Wirtschaftsgruppen im eigenen Interesse bemüht sein werden, eine regellose Entwicklung in der Getreidewirtschaft auch in dieser Uebergangszeit zu vermeiden. Die Berufsstände werden selber ein großes Interesse daran haben, Außenseiter zur Ordnung zu rufen und durch ein diszipliniertes Marktgebaren den Ordnungswillen und die Ordnungsfähigkeit unter Beweis zu stellen, die sie zu einer entscheidenden Mitarbeit bei der in Aussicht stehenden Marktordnung in der Getreidewirtschaft legitimieren.

Hinsichtlich des Brotpreises ist man in amtlichen Kreisen der Auffassung, daß sich das Backgewerbe hinreichend mit Mehl bevorratet hat, und daß der Preisgewinn, der auf diesen Vorräten liegt, dem Backgewerbe erlauben sollte, bei der Kalkulation des Brotpreises die gebotene Rücksicht auf den Verbraucher zu nehmen. Alles in allem — so erklärt man im Bundesernährungsministerium — ist gar kein Grund vorhanden, den Uebergang zum neuen Wirtschaftsjahr zu dramatisieren, zumal die allgemeinen preisrechtlichen Bestimmungen schon jetzt etwa notwendige Maßnahmen gegen Preisauswüchse gestatten und überdies in Kürze auch die noch ausstehenden speziellen Preisregelungen in Kraft sein werden.

Der Handel hält Disziplin

Bonn. Maßgebende Wirtschaftskreise sind der Ansicht, daß eine neue Getreidewirtschaftskontrolle überflüssig ist, umso mehr als auch der Markt, nachdem die Preisanordnungen am 1. Juli außer Kraft getreten sind, bisher in geordneten Bahnen verlief. Sämtliche Preise waren am ersten Tage der „freien Marktwirtschaft" unverändert und damit wesentlich niedriger als die von der Bundesregierung vorgesehenen Sätze. Nach der Meinung der Sachverständigen wird sich der Markt sehr langsam auf subventionsfreie Importe einspielen, wobei viele Preise noch längere Zeit unter dem Importniveau bleiben werden. Auch bei dem Zentralverband des Getreidehandels liegen bis zur Stunde keine anderslautenden Nachrichten vor. Der Markt ist still und abwartend. Nach Ansicht des Verbandes hält der Handel absolut Disziplin.

Deutsche Funkausstellung 1950

Düsseldorf. Die Nordwestdeutsche Ausstellungsgesellschaft hielt am 4. Juni eine Vorbesprechung über die vom 18. bis 27. August im Düsseldorfer Ausstellungsgelände stattfindende „Deutsche Funkausstellung 1950" ab, die die Tradition der früheren Deutschen Funkausstellung in Berlin fortführen wird. Die deutsche Funkindustrie, vertreten durch Dr. Hensel, der Rundfunk der Bundesrepublik, vertreten durch Hans - Herbert Fischer, stellvertretender Intendant des NWDR Köln und Postrat Grabs als Vertreter der Bundespost gaben in kurzen Referaten einen Hinweis auf das Grundsätzliche der Ausstellung.

In zwei Hallen wird eine „historische Schau" und eine Industrieschau „Rundfunk in den Westzonen 1950" gezeigt, in einer dritten Halle werden in öffentlichen Veranstaltungen die Besucher jeden Abend Originalaufnahmen für Sendungen miterleben können. Die gesamte Rundfunkindustrie, die westdeutschen Rundfunksender einschließlich RIAS Berlin und die Bundespost werden auf den rund 50 000 qm vertreten sein. Die Rundfunkindustrie lüftet den Vorhang ihrer Ausstellungsgeheimnisse nicht. Sie will die Oeffentlichkeit am Tage der Eröffnung schlagartig mit Neuerungen überraschen. Es steht jedoch bereits fest, daß das Fernsehen kein Programmbestandteil sein wird. Nach der Entwicklung der Radioindustrie in den letzten Jahren und der friedensmäßigen Produktion von Rundfunkgeräten in der Bundesrepublik ist mit einer interessanten Ausstellung zu rechnen.

Die Ausstellung wird unter der Schirmherrschaft von Wirtschaftsminister Erhard stehen. Die historische Schau entsteht auf Anregung und mit Unterstützung von Staatssekretär a. D. Dr. Bredow, der Vater des deutschen Rundfunks.

Suwa mit Solium von Sunlicht

Mannheim. Das Sunlicht-Werk Mannheim, das auf eine über 50-jährige Erfahrung in der Seifen- und Waschmittelproduktion zurückblicken kann, hat jetzt ein neuartiges Waschmittel „SUWA mit SOLIUM" herausgebracht. Dieses Waschpulver wird unter Verwendung der synthetischen Waschrohstoffe hergestellt, die sich bekanntlich den natürlichen Fettrohstoffen in vieler Hinsicht überlegen zeigen, wie u. a. auch die zunehmende Verbreitung der Synthetika in den USA beweist. Das Neuartige, man kann sagen Bahnbrechende an dem neuen Waschpulver des Sunlicht-Werkes ist aber das in dem Erzeugnis enthaltene SOLIUM. Dieser Bestandteil wäscht die Wäsche nicht nur sauber, sondern auch weiß, ohne künstlich d. h. chemisch zu bleichen oder im Falle unsachgemäßer Behandlung die Faser anzugreifen.

Rheinisch-Westfälische Börse

(Eig. Bericht)

Bei verstärkter Zurückhaltung der Käufer nahm die Geschäftstätigkeit ab. Die Kurse bröckelten teilweise erneut um 1 bis 2 Prozent ab.

Industrieaktien:	4. 7. 50	3. 7.	Schwabenbräu	65 B	
Bemberg	63 G	—	Ver. Rumpus	86 G	85 B
Demag		80 G	Ver. Stahlwerke	44½ b	45½ b
Dt. Erdöl	53 G	54½ G	Waggon Uerdingen	—	—
Dortm. Un.-Br.	64½ B	64 G	Westd. Kaufhof	73 G	—
Feldmühle	78 G	78 G	Wintershall	50 B	50 B
Gerresh. Glas	93 b	93 b			
Glanzst. Wolle	106 G	106 G	**Bankaktien:**		
Hoesch	47 b	46½ G	Commerzbank	21 G	21 G
Kabel Rheydt	54 G	54 G	Deutsche Bank	—	—
Klöckner Werke	56 B	56½ bB	Dresdner Bank	19 bB	18½ G
Losenhausenwerk	—	—			
Mannesmann STA	60 B	61 B	**Aktien-Preiswerk.:**		
Pongs & Zahn	105 G	105 G	Gutehoffnungshütte	55 59	55 59
Rh. Braunkohlen	91½ b	91½ G	Mech. Seide Viers.	40 —	40 —
Rheinmet. Borsig		—	Rh. Kunstseide	38 42	38 41
Rh. Stahlwerke	—	49 b	Rh. Zellwolle	39 43	38 41
RWE	74½ b	75¾ b	Schermbecker Tor.	80 —	80 —
Salzdetfurth	—	—	Schött A.G.	83 88	83 88
Schieß	—	—			

Wirtschafts-Telegramm

Unter den 250 deutschen Ausstellern auf der Chikagoer Messe werden 40 Berliner Firmen vertreten sein. Bundeswirtschaftsminister Professor Erhard wird der Eröffnung der Messe beiwohnen und bis zum 10. August in Chikago bleiben.

Die Niederlande haben die Einfuhr von Rundholz, Schnittholz, Schwellen, Faßholz, Furnieren und Sperrholz aus der Bundesrepublik ohne jede Begrenzung freigegeben.

Die Bundesbahn beabsichtigt, durch Inbetriebnahme weiterer zwölf Schnelltriebwagen, die noch in diesem Jahr gebaut werden sollen, ein absolut geschlossenes Schnellverkehrsnetz zu schaffen.

Die belgisch-luxemburgischen Exportpreise für Stahl haben nunmehr ebenfalls angezogen, nachdem in der Vorwoche die inländischen Preise um etwa 200 bis 300 brfs. pro Tonne erhöht worden waren.

Die Bundesbahn nahm in den ersten fünf Monaten dieses Jahres Devisen im Wert von 1 038 800 Dollar ein.

Zu den zwischen alliierten und deutschen Stellen geführten Verhandlungen über die von der Bundesbahn beantragte Aufhebung der Düngemittel-Tarife verlautet aus Bonn, das Betriebsministerium sei der Ansicht, daß aus volkswirtschaftlichen Gründen der Tarif zunächst beibehalten werden muß.

Norwegen wird nach Inkrafttreten der europäischen Zahlungsunion seine Freilisten auch gegenüber der Bundesrepublik aus Belgien anwenden. Hierzu verlautet aus Oslo, daß Norwegen in diesem Fall seinen Import wahrscheinlich in gewissem Umfange von anderen Ländern auf Deutschland und Belgien verlagern werde.

Der Bundesrepublik Deutschland wurde am Freitag von der ECA-Verwaltung in Washington ein Betrag von 22 Millionen Dollar zugeteilt. Davon sind 6.2 Millionen für den Ankauf von Zucker in Südamerika bestimmt.

Bei den Lebensversicherungsunternehmen im Bundesgebiet wurden im ersten Quartal 1950 820 000 neue Verträge mit einer Versicherungssumme von 852.4 Millionen DM abgeschlossen.

Die Flügelkatzen von Madrid

Spanien spricht von Angolina und Hichi

Die Katzen Madrids sind über Nacht berühmt geworden, denn es gibt unter ihnen einige Exemplare, die alle Naturgesetze über den Haufen zu werfen scheinen und auf dem Wege sind, sich zu einer neuen geflügelten Rasse zu entwickeln.

Zuerst war es Angolina, ein Angorakätzchen, dem plötzlich einige Auswüchse am Rücken erschienen, die sehr bald die Form von Flügeln annahmen. Ein paar Tage später meldete sich Michi, und die Sensation wurde hundertprozentig. Drei Jahre lang hatte Michi friedlich in der Calle Hermosilla in dem Laden der Witwe Munoz gelebt, Mäuse gefangen, Milch geschleckt und war dabei eine durchaus normale Hauskatze gewesen. Urplötzlich wurde sie unruhig, verlor ihren Appetit, und dann wuchsen ihr Flügel. Nun, um der Wahrheit die Ehre zu geben: es sind keine gefiederten Adlerschwingen oder auch nur Fledermausflügel, es sind vielmehr merkwürdige abnorme Gebilde, die allerdings die Form von verkümmerten Flügeln haben und den Anblick der einst graziösen Angolina und Michi von Grund auf verändern, sodaß sie jungen Hähnchen ähnlich sehen, die flügge werden wollen.

Die Tierärzte stehen noch vor einem Rätsel. Handelt es sich um Züchtungsversuche eines krankhaften Hirnes, oder um Zufallserscheinungen, die zeitlich zusammenfielen? Wer weiß das zu sagen! Die Madrider strömen vor den Laden der Witwe Munoz, um die geheimnisvolle Michi zu sehen, aber die Türen sind verriegelt und verrammelt. In den Cafés und Klubs sind Angolina und Michi Hauptgespräch, selbst die politischen Themen sind vorläufig beiseite gestellt. Auch die hohe Justiz ist bereits mit einer Flügelkatze, nämlich mit Angolina beschäftigt. Es hat sich herausgestellt, daß Angolina zwei Besitzer hat, die beide behaupten, den Alleinanspruch auf das Flügelkätzchen zu haben. Der eine ist Don Carlos Perez de Vera, der andere Don Juan Priego, der Angolina erst einmal bei sich im Hause hat und sich weigert, irgendeinen anderen Anspruch anzuerkennen oder sie herauszugeben. Vor dem Gerichtshof Nr. 7 der spanischen Hauptstadt wird in den nächsten Wochen nun der Fall Angolina oder Don Carlos kontra Don Juan zur Verhandlung kommen. Schon jetzt versuchen die Anhänger Angolinas sich Eintrittskarten für das Gericht zu verschaffen.

Aber die Epidemie der geflügelten Katzen ist damit noch nicht vorüber. Aus allen möglichen Orten laufen Nachrichten von anomalen und mißgeformten Katzen ein. Die Blätter bringen fast täglich eine Notiz. Einmal ist es eine Vogelkatze, die auftaucht, dann wieder eine Känguruhkatze, wie die von Espiel, die nach allen Berichten ein regelrechtes Kängeruh in Taschenformat mit Krallen und Katzenschnurrbart ist. Überall in den Dörfern und Städten Spaniens sucht man nach geheimnisvollen Flügelkatzen und verspricht sich von ihnen goldene Berge, denn Don Juan Priego, der noch ungeklärte Besitzer Angolinas, hat bereits bei den Behörden den Antrag eingereicht, seine „Geflügelte" öffentlich gegen Bezahlung zur Schau stellen zu dürfen. Arme Angolina! Ob sie es sehr schätzen wird, unter das fahrende Volk zu gehen?

Das Thunderstorm-Projekt

Flug durch die Gewitter-Zellen

Um die menschlichen Kenntnisse über Wesen und Entstehung von Gewittern experimentell zu untermauern, werden von der amerikanischen Armee in Verbindung mit dem amtlichen Wetterbüro der Vereinigten Staaten seit einiger Zeit großangelegte Versuche unternommen, die unter dem Namen „Thunderstorm-Projekt" bekanntgeworden sind. Die althergebrachten Ansichten sind nämlich zum Teil überholt und entsprechen nicht mehr den Anforderungen, die an eine exakte Wissenschaft gestellt werden müssen.

Zwar sind sich die Meteorologen einig über die Grundgesetze der Wetterbildung, die nachweislich bereits Aristoteles erkannt hat. Doch gilt es eine Reihe neuaufgetauchter Probleme zu klären, die besonders in letzter Zeit, bei den Versuchen zur künstlichen Erzeugung von Regen, akut geworden sind. In erster Linie handelt es sich dabei um die Nachprüfung einer Theorie, nach der die aufsteigenden Wasserdämpfe zunächst gefrieren und erst auf dem Wege zur Erde zurück wieder auftauen. Eine weitere Frage kreist um die Entstehungsursache des Blitzes. Es ist zwar bekannt, daß er durch elektrische Spannungsunterschiede in der Atmosphäre hervorgerufen wird. Träger der Energien scheinen aber die Eiskristalle und Regentropfen zu sein, die sich an verschiedenen Stellen der Wolken in positiv und negativ geladene Gruppen scheiden. Wie diese Ladungen entstehen, konnte bislang nicht geklärt werden.

Hauptaufgabe der Versuche liegt jedoch darin, das Fliegen bei jedem und durch jedes Wetter mit weitestgehender Sicherheit zu ermöglichen. Einheiten der amerikanischen Luftwaffe, ausgerüstet mit Radar und anderen Instrumenten und Forschungsmitteln, stießen im Verlauf dieser Experimente bisher bereits über 1300mal tief in die schwersten Gewitterwolken vor und stellten dabei fest, daß jedes Gewitter aus „Zellen" besteht. Darunter versteht man einzelne Gebiete innerhalb der Regenwand, in der besonders starke Luftbewegungen registriert werden. Eine Zelle erstreckt sich im allgemeinen über einen Umkreis von etwa fünf Kilometern und ist den Nachbar-Zellen gegenüber durch Zonen mit relativ ruhiger Luftbewegung abgegrenzt. In diesen Zonen bereitet das Fliegen im Blindflug keine besonderen Schwierigkeiten.

Die Gewitter-Zelle kann fast als ein lebendiger Organismus bezeichnet werden, der in seinem „Leben" drei verschiedene Stadien durchläuft. Die erste Phase — das „Kumulus-Stadium" — umfaßt die Aufwärtsbewegung warmer Luftmassen und die Kondensation des Wasserdampfes. Von der Erdoberfläche her kann erst die zweite Phase, das „Reife-Stadium", festgestellt werden. Es wird von abwärts gerichteten Bewegungen beherrscht und bringt die ersten Windstöße und Regentropfen mit sich, begleitet von merklicher Abkühlung der Temperatur. In der dritten Phase erfolgt allmählich der Ausgleich zwischen beiden entgegengesetzt gerichteten Luftströmungen. Sie klingt schließlich in völliger Auflösung der Zelle aus. Die Wucht des Regens läßt merklich nach. Die noch am Boden „liegenden" Warmluftmassen der Nachbargebiete werden von der absinkenden Kaltluft nach oben verdrängt, so daß neue Gewitterzellen entstehen können.

Fachleute knüpfen an die Entdeckung der Gewitterzellen große Hoffnungen hinsichtlich der Flugtechnik. Man sucht nun ein Gerät zu konstruieren, das dem Piloten ermöglichen soll, im Falle eines plötzlichen Gewitters jeweils die stillen Zonen zwischen zwei Zellen aufzusuchen und damit die Flugsicherheit entscheidend zu erhöhen.

Die Stadt ohne Spatzen

Die Naturforscher haben sich seit Jahrzehnten darüber Gedanken gemacht, warum die Spatzen ausgerechnet das idyllische Altenau im Oberharz meiden. Eigentlich sollten die Altenauer froh sein, daß diese frechen und lästigen Gesellen ihr Städtchen umfliegen und sich lieber in den Nachbarorten niederlassen. Die Altenauer aber sind fast ein wenig gekränkt, daß ihnen die Spatzen nicht die Ehre ihres Besuches schenken; sie haben darum auch alles versucht, diese Gesellschaft einzubürgern.

Wiederholt hat man Spatzenmännchen und -weibchen in benachbarten Orten eingefangen und in Altenau angesiedelt. Man hat sie verwöhnt, wie nur ein Kurort seine Gäste verwöhnen kann. Ein paar Monate blieben die Spatzen auch da, vermehrten sich — — aber im nächsten Frühjahr flogen sie auf und davon. Sie kamen nie wieder. Sie haben was gegen das Städtchen Altenau, und niemand weiß, was.

Die Ornithologen kamen zu Dutzenden nach dem Oberharz, um die Ursache dieser Spatzenemigration zu ergründen. Die einen sagten, die Bleidämpfe der Silberschmelzhütte sagten den Spatzen nicht zu; als später das Hüttenwerk geschlossen wurde, gefiel es den Spatzen immer noch nicht. Andere gaben den vielen Finken, die das Städtchen bevölkern, die Schuld; aber kampflustige Finken gibt es auch anderswo, und sie bringen es nicht zuwege, das freche Spatzenvolk zu vertreiben. Wieder andere machten geltend, daß die Spatzen in dem hochgelegenen Kurort zu wenig Getreide und Pferdeäpfel fänden. Aber in den Nachbarstädten, die dasselbe Klima haben, tummeln sich die Spatzen zu Tausenden.

Noch hat niemand das Rätsel von Altenau gelöst. Wünschelrutengänger erklären, unterirdische Minerallager müßten hier Erdstrahlen aussenden, die den Spatzen das Leben verleiden. Beweisen können sie es freilich nicht. Und da die sonst so geschwätzigen Spatzen darüber nichts verraten, ist die „Stadt ohne Spatzen" weiterhin für die Wissenschaft ein Rätsel.

Berliner Trümmerberg

Der Trümmerschutt Berlins soll nach den Plänen der Stadtverwaltung zur Aufschüttung des größten Gebirgszuges der Vierzonenstadt verwandt werden. Es erwies sich in der letzten Zeit immer schwieriger, geeignete Plätze für die Ablagerung der gewaltigen Mengen zu finden, zumal der Ostsektor die Aufnahme Westberliner Schutts verweigerte. Nunmehr ist beabsichtigt, auf dem Gelände der Technischen Hochschule am Bahnhof Heerstraße fünfzehn Millionen Kubikmeter Ruinenschutts zu einer Höhe von siebzig Metern und einer Länge von einem Kilometer aufzuschütten. Das Trümmergebirge soll dann bepflanzt werden und im Winter — den notwendigen Schnee vorausgesetzt — als Skiparadies dienen.

Wieder deutsche Schiffe in US-Häfen

Starke Zunahme des Schiffsverkehrs USA—Deutschland

Die Zahl der amerikanischen Reedereien, die den Verkehr zwischen amerikanischen und deutschen Häfen durchführen, ist ständig im Steigen begriffen. Wie aus den im „Journal of Commerce" jeden Dienstag veröffentlichten Schiffahrtslisten hervorgeht, hat sich zum Beispiel die Zahl der Schiffe, die New York mit dem Ziel Deutschland verlassen, in den beiden letzten Jahren praktisch verdoppelt. Während in der letzten Aprilwoche dieses Jahres auf der Abfahrtsliste des New-Yorker Hafens, die alle innerhalb eines Monats fälligen Schiffe enthält, 34 Schiffe für Bremen, 6 für Bremerhaven, 1 für Brake und 33 für Hamburg eingetragen waren, standen noch vor 2 Jahren für die gleiche Zeit nur 18 Schiffe mit dem Ziel Bremen und 17 mit dem Ziel Hamburg auf der Liste. Das Blatt betont jedoch, daß diese Schiffe auf ihrer Fahrt selbstverständlich auch die Häfen von Antwerpen und Rotterdam anlaufen.

In New-Yorker Schiffahrtskreisen wird dem Journal zufolge dazu bemerkt, daß diese Zahlen nicht als ein genauer statistischer Maßstab für die Ausweitung des Handelsvolumens zwischen den USA und Deutschland gewertet werden dürfen. Auf der anderen Seite wird jedoch festgestellt, daß die Zunahme des Schiffsverkehrs zwischen den amerikanischen und den deutschen Häfen ein Zeichen dafür ist, daß der Umfang der privaten Güterverschiffung von und nach Deutschland in den beiden letzten Jahren bedeutend zugenommen hat. Die Zahl der Schiffahrtsgesellschaften, die die deutsche Route befahren, wird von dem Blatt für die letzte Aprilwoche dieses Jahres mit insgesamt 27 angegeben.

In diesem Zusammenhang ist auch bedeutungsvoll, daß vor noch nicht allzulanger Zeit zum ersten Male seit Kriegsende zwei deutsche Schiffe amerikanische Häfen angelaufen haben. Es handelt sich um die deutschen Dampfer „Hermod" und „Gisela Ruß", die in Baltimore, Norfolk und New York Weizen, Saatgetreide und Stückgut für Deutschland an Bord nahmen. Der langsam jetzt wieder auflebende deutsche Schiffsverkehr soll es der Bundesrepublik Westdeutschland ermöglichen, einen Teil der Devisenausgaben für Schiffsfrachten einzusparen.

Der verlorene Sohn

Anno 1907 schickte Frau Augusta Buchholz aus Milwaukee ihren damals 23 Jahre alten Sohn Awald zum Kaufmann, um ein Brot für die Familie zu besorgen. Sie hatte allerdings nicht geahnt, daß ihr Sohn 43 Jahre brauchen würde, um in den Schoß der Familie zurückzukehren.

Als Awald nämlich damals auf dem Wege zum Kaufmann an der Bahnschranke einen Güterzug langsam an sich vorbeifahren sah, packte ihn plötzlich die Wanderlust, und er sprang auf den letzten Wagen.

Nach verschiedenen Arbeitsplätzen in der Landwirtschaft arbeitete er zuletzt bei einer Holzfirma im Staate Washington.

Der Entschluß, zu seiner nun 90jährigen Mutter zurückzukehren, erklärte der jetzt 66jährige, sei ihm eines Morgens beim Aufwachen gekommen, als ihn das Heimweh plötzlich derart überkam, daß er sich kurzerhand eine Fahrkarte nach Milwaukee kaufte.

Die Flußpiraten des Mississippi

Von Friedrich Gerstäcker

69. Fortsetzung

„Ich weiß nicht, wer Euch den Unsinn in den Kopf gesetzt hat", knurrte Bolivar. „Aber so viel ist gewiß, daß ich hier um nichts und wieder nichts niederträchtig behandelt werde. Wäre Massa Kelly hier —"

„Der würde dir beistehen, das glaube ich. Doch deine Ausflüchte helfen dir nichts — gestehe, sag' ich, oder ich jage dir diese Kugel durchs Hirn. Du weißt, daß ich Wort halte, wenn es gilt, eine Drohung auch auszuführen."

„Ja, darin kenn' ich Euch, aber ich lache Eurer Drohungen. Das Leben, das ich in letzter Zeit hier geführt habe, ist doch kaum besser als das eines Hundes gewesen. Drückt ab, aber glaubt nicht, daß ich mich vor solchem Kinderspielzeug fürchte."

„Löst ihm die Hände und bindet ihn an jenen Baum", rief Georgine. „Ich will doch sehen, ob ich die schwarze Bestie nicht zum Reden zwingen kann. Tusk, bring die Peitsche heraus und peitscht ihn so lange, bis er bekennt, und wenn Ihr das schwarze Fell in Streifen vom Rücken ziehen müßt."

„Das war mein Rat von vornherein", rief der angeredete Bootsmann. „Hier habe ich die Knute gleich mitgebracht, und nun wollen wir doch einmal sehen, ob das Blut ebenso schwarz ist wie die Schwarte, unter der es steckt. Herunter mit dem Kittel, mein Mohrenprinz, und tu mir dne Gefallen und schrei nicht gleich „genug", daß der Spaß nicht sobald aus ist."

Bolivar warf ihm einen wilden Blick zu, aber kein Laut kam über seine Lippen, und schweigend ertrug er es, als der herkulische Bursche die schwere Sklavenpeitsche nach Kräften über seinen nur mit einem dünnen Kattunhemd bekleideten Rücken zog, so daß dieses halb in Streifen herunterhing und das helle Blut den fürchterlichen Streichen folgte. Schweigend hörte er die Drohungen Georgines an, die mit zornfunkelnden Augen vor ihm stand. Bolivar blieb standhaft; seine zerrissenen Schultern zerfleischte die unbarmherzige Knute mehr und mehr; seine Glieder zuckten im gräßlichen Schmerz, und die Knie zitterten unter ihm, er konnte kaum noch aufrecht stehen; aber eher hätte er sich die Zunge abgebissen, als ein Wort verraten. Vor seinen Augen fing es jetzt an sich in schillernden Nebeln zu regen; Sterne blitzten auf und nieder, und eine unbezwingbare Schwäche überkam ihn. Er wollte sich mit letzter Anstrengung aufrechthalten; er lehnte seine Schulter an den Baum, der seine Fesseln hielt — aber es war vergebens: er sank halb ohnmächtig in die Knie.

„Will die Bestie beten?" rief einer. „Rufe deine schwarzen Götzen an, bevor du aufgehängt wirst — jetzt ist's noch zu früh."

„Halt!" rief da eine Stimme, und zwar so kalt und gebieterisch, daß die Henker überrascht innehielten. „Wer hat hier ein Urteil zu vollziehen, das ich nicht gefällt habe?"

„Ich sprach das Urteil!" sagte Georgine. „Ich verurteilte ihn, weil er den Knaben ermordet hat. Das Kind, das ich aufgezogen und gepflegt, hat er mit seinen teuflischen Händen erwürgt, und du Kelly, darfst mich nicht hindern, ihn zu strafen, wenn du nicht selbst als Beteiligter erscheinen willst."

„Bindet den Neger los! Die Tat soll untersucht werden."

„Sie ist untersucht, Mann!" rief Georgine. „Ich trete gegen ihn auf und rufe den allmächtigen Gott zum Zeugen an, daß er den Mord verübt hat. Willst du ihn jetzt noch schützen und befreien?"

„Bindet ihn los! sag ich", wiederholte Kelly mit drohender Stimme. „Zurück da, Georgine, dein Platz ist nicht hier."

Georgine wandte sich erbleichend ab, Tusk aber rief:

„Zum Henker, Sir, der Bursche hier hat Hand an einen weißen Mann gelegt, und verdammt will ich sein, wenn er nicht dafür hängen soll. Subordination ist ganz gut, darf aber auch nicht zu weit getrieben werden. Wir sind freie Amerikaner, und die Majorität entscheidet hier für Strafe. Nichts für ungut, aber den Neger binde ich nicht los."

Schneller zuckt kaum der zündende Blitz aus der Wetterwolke in den Wald, als Kellys schweres Messer in seiner Hand blitzte, zurückfuhr und dem trotzigen Gesellen im nächsten Augenblick das Herz durchbohrte. Er blieb noch mehrere Sekunden mit stieren, entsetzt vor sich hinstarrenden Augen stehen, schlug dann die Arme empor und stürzte nach vorn auf sein Gesicht nieder. Die anderen sprangen wild empor, Kelly aber warf sich ihnen entgegen und rief zürnend:

„Rasende, wollt ihr euch selbst verderben? Verrat umgibt euch von allen Seiten! Unsere Insel ist entdeckt. Spione von Helena durchziehen nach allen Richtungen den Strom. Unser Leben und das, was wir erbeutet, steht auf dem Spiel, und ihr hier, in wahnsinnigem Übermut, frönt dem eifersüchtigen Trotz eines Weibes und schlagt gegen die Hand los, die allein imstande ist, euch zu retten. Toren und Schufte, die ihr seid, an eure Posten! Ein fremdes Boot ist gelandet, und sein Besitzer liegt vielleicht nur wenige Schritte von uns versteckt, um unser Treiben zu belauschen. Er darf die Insel nicht wieder verlassen. Fort! In Bachelors Hall erwartet meine Befehle!"

(Fortsetzung folgt)

BENGTA — DIE BÄUERIN AUS SKANE

Roman von Clara Nordström

Copyright by Nölke Verlag, Hamburg

Zweiter Teil: Jahre der Blüte

31. Fortsetzung

„Bror ist gesund, und Lis-Ingrid ist krank!" kam es vom Bett her, wo Bengta dem Kinde warme Milch mit Brustzucker einflößte. In ihrer Verzweiflung setzte sie hinzu: „Bror ist mein Kind, er wird schon die Kälte aushalten!"

Verblüfft setzte sich der Doktor auf einen Stuhl in der Fensterecke.

„Dein Kind, was soll das heißen?" fragte er. Als sie aber nichts antwortete, fügte er hinzu: „Denkst du vielleicht an die Worte von Valdemar, daß Lis-Ingrid meiner Mutter gleicht? Die Kleine hat aber deine ganze Blondheit geerbt. Ich bin auch überzeugt, daß meine Mutter als Kind anders war als Lis-Ingrid, und daß Lis-Ingrid als Erwachsene anders sein wird als meine Mutter gewesen ist."

Die verzweifelte Bengta antwortete halblaut: „Sie wird nie erwachsen sein, weil du sie so unsinnig abhärten willst. Warum kannst du ihr nicht helfen, wie du den anderen Kindern hilfst?"

Der Doktor sprang auf. „Weil man woanders tut, wie ich es anordne, aber seit einiger Zeit zu Hause nicht mehr. Da kann es schon sein, daß ich heftig werde und zu rasch handle." Er verließ das Zimmer.

Lis-Ingrid lag da und hustete.

Bror lernte nebenan seine Aufgaben, Bengta fühlte unerwartet, wie eine kleine Bubenfaust sich an ihre Hand klammerte. „Mutter, Lis-Ingrid stirbt doch nicht, wie Nils?" fragte er.

Die Mutter wandte sich ihm zu. Sie war überrascht, daß der Junge so große Augen machte. Und erinnerte er sich denn noch immer an Nils?

Sie legte den einen Arm um ihn und zog ihn an sich. „Hoffentlich nicht, Bror. Aber wir müssen sie behüten. Sehr, sehr gut behüten."

Bror nickte und war schon beruhigt.

Als am nächsten Tage der Doktor von seinen Kranken heimgekommen war, fuhr unerwartet der Wagen des Barons auf den Hof. Grahne kehrte auf der Treppe um und eilte wieder hinunter.

Neben Valdemar Falkenhagen saß dieses Mal eine junge Frau. Der Doktor blickte in ein fremdes Gesicht, das doch nicht fremd war. „Dagmar!" rief er überrascht, oder „Frau Gräfin Stalnacke?"

„Nein!" antwortete eine helle Stimme. „Dagmar bin ich, Sven Grahne!" Und als sie ausgestiegen war, fügte sie lächelnd hinzu: „Die kleine dumme Dagmar, die immer so viel von dir zu erfahren verlangte, ist hergekommen und möchte zuallererst hören, daß dieser Ueberfall dir nicht unangenehm ist!"

Der Doktor folgte den Sitten des Hauses, in dem er einst diese Frau als Kind auf dem Arme getragen hatte: er küßte die Hand, die sie ihm reichte und sagte, wie sehr das Wiedersehen ihn freue.

Bald saß er mit den beiden Gästen im Arbeitszimmer, während Greta im Salon ein Feuer anzündete. Fina bereitete in der Küche das Essen.

Endlich erschien Bengta, besorgt um Lis-Ingrid, deren Fieber noch immer stieg. Der Besuch des alten Freundes bedeutete ihr immer eine innere Stärkung. Und, wer weiß, vielleicht wußte die Gräfin einen Rat für das Kind.

Zunächst erfuhr Bengta von Dagmar Stalnacke nur, daß sie für einige Tage nach Falkenhof gekommen sei, um ihren Onkel zu besuchen, aber auch um zu prüfen, ob Sven Grahne noch alle ihre Fragen so gut beantworten könnte wie einst. Die Gräfin sagte das mit einem schelmischen Lächeln.

Bengta fand die Frau schön, aber unerklärlich fremd. Sie hatte herrliche dunkle Augen. Um ihre Schultern hing, sogar im warmen Zimmer, ein leichter, schneeweißer Pelzmantel, von dem Bengta geglaubt hatte, daß er in dieser Schönheit nur von Königinnen getragen würde.

Sie selbst zog sich bald wieder zurück. Nachdem sie Fina noch einige Anweisungen für das Essen gegeben hatte, blieb sie bei Lis-Ingrid, die so heftig hustete, daß die Mutter oft fürchtete, die kleine Brust werde zerspringen. Ihr Ringen nach Atem erinnerte Bengta an Nils' Kämpfe, kurz ehe er starb.

Der Baron kam wie gewöhnlich herein, um die Kinder zu begrüßen. Er sah den Ausdruck von Trauer im Gesichte der noch jungen Frau, und erkannte wie schwach und krank das Kind war. „Frau Bengta hat so viel Kraft, daß sicher auch einiges davon in der Kleinen steckt", versuchte er zu trösten.

„Wem gleicht sie?" fragte Bengta.

„Nun ja, Emerenzia", gab er zu.

So, da erfuhr sie es wieder.

„Aber meine verehrte Freundin war gewiß nicht ohne Kraft", verbesserte er seine Worte.

Im Zimmer nebenan schlief Bror und hörte nichts von dem, was um ihn geschah. Er bemerkte auch nicht, daß der Baron ihm mit einer Kerze ins Gesicht leuchtete.

Bengta wußte schon, daß nun folgen würde, „er ist aber ganz die Mutter". Und bald sagte er es wirklich.

„Ja", nickte sie. Doch der Baron hörte, daß auch dies ihr nicht recht war. Mit einem Lächeln fuhr sie aber fort: „Seine Klassenkameraden fürchten ihn, weil er stärker ist als sie. Die Knechte achten ihn, weil er schon zupacken kann, und die Tiere lieben ihn, weil er ihnen Leckerbissen bringt. Fina, die Köchin, hat ihn gern, weil ihm alles schmeckt. Er selbst drückte sich neulich so aus: „Ich esse schnell, aber lange."

Der Baron lachte und sagte ermunternd: „Und mir gefällt er, weil er ein richtiger kleiner Junge ist."

Dann aber ließ Valdemar Falkenhagen Bengta wieder allein. Es gab an diesem Tage jemand, der viel anziehender war als eine besorgte Mutter ein kleiner schlafender Junge und ein krankes Patenkind, und das war Dagmar Stalnacke.

Die Mädchen hatten sich schon zu Bett gelegt. Niklas machte im Tagesraum des Leutehauses dem fremden Kutscher gegenüber den Gastgeber.

Das Abendessen hatten beide vorher wie gewöhnlich in der Küche eingenommen. Jetzt stand vor jedem ein Liter Dünnbier auf dem Tisch.

Lis-Ingrids schwere Hustenanfälle, die so unbegreiflich rasch gekommen waren, wollten nicht enden. Bengta, die am Tisch, neben der Nachtlampe, an Wäschestücken nähte, erhob sich oft sorgenvoll und richtete das Kind auf, um ihm das Atmen zu erleichtern.

Sie hatte wieder einmal Lis-Ingrid hingelegt und sich an die Lampe gesetzt, als etwas Unerwartetes, Beglückendes an ihr Herz rührte: Nach vielen Jahren war das Spinett geöffnet worden, die Gräfin sang und begleitete sich selbst.

Bengta wurde es zumute, als hätte sie sich all diese Jahre, ohne es zu wissen, nach Musik gesehnt, ja, als sei es die Musik, die ihrem Leben und auch ihrem eigenen Wesen fehle. Nur Arbeit kannte sie, Liebe zu den Kindern und zu einem Menschen, der ihr das Höchste geschenkt hatte, aber auch schwere, unnötige Sorgen bereitete. Für Musik war in ihrem Leben kein Raum, keine freie Stunde gewesen.

Die Stimme der Gräfin kletterte viel höher in die Welt der Töne hinauf, als einst die Stimme der alten Bürgermeisterin. Bengta, die noch nie eine Koloratursängerin gehört hatte, saß völlig überwältigt im schwach beleuchteten Krankenzimmer.

Sie dachte, daß Lis-Ingrid endlich eingeschlafen sei, weil sie so ruhig dalag. Statt dessen entdeckte sie, daß die Augen der Kleinen weit offen und ganz dunkel vor Glück waren. Dabei ging der Atem jetzt ruhig, und sogar der Husten war verstummt. Bengta wußte nicht, ob das geschah, weil das Kind endlich ruhig lag oder weil die Musik es über alle Beschwerden hinaushob.

Sie empfand durch die Musik noch stärker als zuvor, wie schwer es ihr war, Groll gegen ihren Mann zu hegen und nur die allernotwendigsten Worte mit ihm zu wechseln. Doch immer wieder verteidigte sie sich vor sich selbst: „Wie konnte er so unvorsichtig mit Lis-Ingrid umgehen? Hat nicht er allein diese Krankheit des Kindes verschuldet?"

Der Gesang und auch die Musik verstummten. Lis-Ingrid schlief ein.

Die Tür wurde fast lautlos geöffnet. Der Doktor erschien. Er ging ans Bett und bückte sich über das schlafende Kind. (Fortsetzung folgt)

Aus Hammanns Kupp wurde Großtankstelle

Heute eröffnet die Firma Autohaus Krüll eine der modernsten Esso-Großtankstellen

Brummend windet sich eine Schlange von Fernlastern und Personenkraftwagen über die Franz-Gielen-Straße. Eine nicht endenwollende Kette. Tagtäglich dasselbe Bild. Die Franz-Gielen-Straße ist eine der wichtigsten Ausfallstraßen von Neuß geworden.

Plötzlich kreischen Bremsen, Reifen knirschen. Im eleganten Bogen fährt eine schnittige Limousine bei der neu eröffneten Esso-Großtankstelle auf der Franz-Gielen-Straße vor, windet sich durch die anderen Wagen hindurch und aus dem Wagen steigt eine gut aussehende Dame, blickt sich neugierig um und schreitet auf den Kundendienstraum zu, in dem der Tankstellenwart die Kunden abfertigt.

„Bitte 20 Liter Benzin", hell klingt die weibliche Stimme durch den Raum. Schon spritzt ein Angestellter nach draußen, bringt den Wagen an die Zapfstelle für Benzin, ein Griff, und schon läuft das flüssige Gold, elektrisch hochgepumpt, in den Autotank. An der Zapfstelle kann die Autofahrerin auf einer vollautomatischen Skala genau verfolgen, wieviel Benzin ausgepumpt und wie hoch die Rechnung wird. Schnell sind die letzten Formalitäten erledigt, die Wagentür klinkt zu, ein Druck auf den Gashebel, und der elegante Wagen rast in einer Staubwolke davon. „Nach Aachen", wie sie sagte.

Kaum hat der Mann von der Tankstelle den Schlauch eingehängt, prescht der nächste Kunde die Auffahrt hoch. „Mein Wagen muß unbedingt gewaschen werden, können Sie das erledigen?" — „Geht in Ordnung, Herr" meint freundlich der Monteur, führt den Autofahrer in den Besuchsraum, in dem sich der Chef gerade über den Stand der Dinge informiert.

„Ach, da bist du ja", begrüßt der Kunde den Chef derTankstelle, Jakob Krüll.„ Dich einmal persönlich anzutreffen, ist nicht einfach."

Aber dann dauert es nicht mehr lange, und der Besitzer des Autohauses Krüll erzählt aus bewegten Zeiten, in denen er seine ganze Kraft aufwenden mußte, um seinen Betrieb zu erhalten.

„Wer erinnert sich nicht an die Gießerei Broix (Hammanns Kupp), deren Trümmer jahrelang an der Franz-Gielen-Straße das Gesamtbild verunzierten?" beginnt Jakob Krüll die Geschichte seines Betriebes zu erzählen.

„Aus diesen Trümmern entstand 1938 mein Großgaragenbetrieb mit 260 Unterstellungsmöglichkeiten für Personenwagen. Damals glaubten wir noch an die Volkswagenidee, und mein Betrieb war hauptsächlich für die Volkswagenära gedacht. Aber mit dem Krieg schwammen diese schönen Pläne dahin. Zuerst wurde der Betrieb für Wehrmachtzwecke beschlagnahmt. Später mußte ich ihn für den Luftschutz zur Verfügung stellen.

1941 wurde ein Teil des Betriebes für die Wehrmacht als Kraftfahrzeug-Instandsetzungsbetrieb umgestellt. Die Einrichtung und Anlagen gingen aber 1943 bei einem der ersten Bombenangriffe auf Neuß verloren. Jetzt bekam ich den ersten Vorgeschmack davon, was es heißt, aus Trümmern heraus wieder anzufangen. In Behelfsbauten erbeiteten wir weiter. Die großen Montagehallen wurden bis kurz vor Kriegsschluß in massiver Betonbauweise wieder errichtet. Aber bevor der Krieg endgültig aus war, wurden die neuen Gebäude das Opfer eines schweren Bombenangriffes. Die ganze Arbeit, die ganzen Sorgen waren umsonst gewesen.

1946 ging es aber wieder mit frischem Mut ans Werk. Zuerst kam die Enttrümmerung, und dann wurde mit dem Wiederaufbau begonnen. Trotz der schwierigsten Bedingungen gelang es mir, den Betrieb wieder aufzubauen. Seit einiger Zeit ist die Firma mit guten Automobilvertretungen bedacht. Im Mai dieses Jahres haben wir die Vertretung des Volkswagenwerkes für Neuß erhalten, die eigentlich schon längst hätte für Neuß fällig sein müssen, denn in Neuß und Umgebung laufen erst insgesamt etwa 230 Volkswagen.

Mit dem Bau der Großtankstelle ist aber die Entwicklung des Betriebes noch nicht abgeschlossen. Unsere Aufgabe war es, der kommenden Verkehrsentwicklung vorzugreifen. Wir haben zwei Zapfsäulen für Benzin mit einem Fassungsvermögen von 32 000 Liter und eine Dieselkraftstoffpumpe mit einem Fassungsvermögen von 30 000 Liter errichtet. Die Front unserer Tankstelle beträgt etwa 100 Meter.

„Komm bitte einmal mit", forderte Jakob Krüll seinen bekannten Kunden auf. „Sieh hier, das sind die modernen Wasch- und Pflegehallen, die eine schnelle Abfertigung der Kundschaft ermöglichen. Die Hebebühnen, Kompressoren, Wascheinrichtungen und sonstigen Hilfsgeräte sind die letzten Errungenschaften der Technik. Hier sind die Luft- und Wasserauffüllmöglichkeiten. Da hinten siehst du die Lastkraftwagen-Pflegegrube", meint Jakob Krüll nicht ohne Stolz. Sie ist für schwerste Lastzüge geeignet, und die Kraftfahrer können von beiden Seiten auf- und abfahren. Der große Lastkraftwagen-Abstellplatz hat nach drei Seiten Abfahrmöglichkeiten, so daß sich das lästige Abkuppeln erübrigt. Ferner hat die Tankstelle zwei Zufahrten, die direkt zu dem Reparaturbetrieb führen, der an der Sternstraße liegt.

„Aber was ich ganz besonders empfehlen will", fährt der Chef des Autohauses Krüll fort, „ist unser Tag- und Nachtdienst. Hast du etwas an deinem Wagen, kannst du zu jeder Nachtstunde bei uns Hilfe finden."

Draußen bremst scharf ein Wagen mit einem ausländischen Nummernschild. „Sie müssen entschuldigen mich, könnte ich bekommen Hilfe von Ihnen, um zu füllen Benzin aus Behälter in Tank?" Selbstverständlich wird auch dieser Liebesdienst erfüllt. Der ausländische Diplomat greift dankend zur Mütze und verschwindet in südlicher Richtung.

Von links kommt ein Lastzug mit drei Anhängern angefahren. Er wird schnell bedient. „Wo finde ich in Neuß eine Übernachtungsmöglichkeit", fragt der Fahrer das Tankstellenpersonal. „So fragen sie immer wieder", erklärt Jakob Krüll weiter. „Wir haben uns deshalb entschlossen, demnächst auch Übernachtungsräume für Fernfahrer einzurichten, denen eine Restauration angeschlossen wird."

Als der Kraftfahrer seinen frisch gewaschenen Personenwagen besteigt, und sich verabschiedet, sieht er sich noch einmal die großartig aufgezogene Tankstellenanlage an, die sich mit den schmucken Gärtnereianlagen prächtig dem Bild der Straße einfügt und über der das große girlandengeschmückte Esso-Schild die weltweite Verbindung symbolisiert, die von Stadt zu Stadt und Land zu Land reicht, und deren Meilensteine die Tankstellen sind.

- kapé

Um die Diesel-Öl-Freigabe

Gleichzeitig mit der Besprechung im Beirat der Fachstelle Mineralöl (VfW Gruppe VIII) über die Freigabe von Dieselkraftstoff, die am 28. Juni in Hamburg stattfand, wurde auch die Fühlung mit den zuständigen alliierten Stellen über dieses Problem aufgenommen. Mitte nächster Woche soll über die Aufhebung der Rationierung auf dem Petersberg verhandelt werden. Sowohl von seiten der Bonner Behörden als auch bei der Mineralölwirtschaft besteht der Wunsch, Dieselkraftstoff ab 1. August aus der Bewirtschaftung herauszunehmen.

Vieles spricht dafür, daß auch Benzin im Laufe der nächsten Monate freigegeben wird. Man kann annehmen, daß das Zentralbüro für Mineralöl seine Funktion der gleichmäßigen Verteilung und der Abrechnung nach der Benzinfreigabe noch für eine Übergangszeit von einigen Monaten (vielleicht bis Ende des Jahres) ausübt.



Ein Blickfang für Kraftfahrer ist die neue Esso- Großtankstelle

Ausbau der Straßen gefordert

Mehr als dreihundert Fachleute aus dem In- und Auslande hatten sich zu der öffentlichen Vortragsveranstaltung der Forschungsgesellschaft für das Straßenwesen am 22. Juni in Hamburg versammelt.

Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Landesbaurat i. R. Großjohann, und des Hamburger Senators Schiller hielt Bundesverkehrsminister Dr. Seebohm eine temperamentvolle Rede über die Situation und die Aufgaben des deutschen Straßenverkehrs. Dr. Seebohm wies zunächst auf die Verflechtung Westdeutschlands in das gesamteuropäische Straßennetz hin. Eine Verkehrspolitik unter kontinentalen Gesichtspunkten sei unumgänglich. Entgegen einer allgemein verbreiteten Ansicht, so führte der Bundesverkehrsminister aus, stellen die in der jüngsten Vergangenheit geschaffenen Autobahnen keineswegs eine ideale Lösung dar. Einzelne Teilstrecken, wie die von Kassel nach Frankfurt, gingen vollständig an den wahren Verkehrsbedürfnissen der Landschaft vorbei. Bevor man in der Zukunft Hunderte von Millionen oder gar Milliarden aus Steuergeldern für den Straßenbau ausgäbe, sei es notwendig, sorgfältigere wissenschaftliche Vorarbeiten zu leisten, als dies früher geschehen ist. Auch auf diesem Gebiet müßten der Forschung die notwendigen Mittel zur Verfügung gestellt werden. Der wahre Finanzbedarf zur Erneuerung und zum Ausbau des deutschen Straßennetzes in einer Form, die dem modernen Straßenverkehr Rechnung trägt, kann auf 5—6 Milliarden Mark geschätzt werden. Der Etat des Bundesverkehrsministers für den Straßenbau beläuft sich demgegenüber nur auf 215 Millionen Mark. Der Gedanke, ausländische Kredite hinzuzuziehen, sei nicht abwegig, da das benachbarte Ausland an der Güte des deutschen Straßennetzes interessiert ist. So könne man beispielsweise die Herstellung einer lückenlosen Autobahnstrecke Skandinavien-Schweiz als wichtigstes deutsches und zugleich gesamteuropäisches Straßenbauvorhaben bezeichnen.

Im weiteren Verlauf der Tagung sprach Dr. A. Eckardt, Vorstandsmitglied der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft(Esso) über „Mineralölwirtschaft und Kraftverkehr". Dr. Eckardt hob besonders die wirtschaftliche Verflechtung zwischen Kraftverkehr, Kraftfahrzeugindustrie und Mineralölwirtschaft hervor. 63—65% der Gesamtlieferungen der Ölgesellschaften fließen dem Kraftverkehr zu. Der Straßenbau beansprucht normalerweise 50% der westdeutschen Bitumenerzeugung.

Heinrich Möhlen
AUSFÜHRUNG
SÄMTLICHER MALER-ARBEITEN
Jülicher Straße 27 — NEUSS — Fernruf 31 69

Schiebefenster — **Krülland** — Holzbearbeitung
Am Obertor 6 — NEUSS-RHEIN — Ruf 28 53

Terra Nova u. Kunststeinarbeiten
Gustav Goldbach
Stuckgeschäft
Neuß
Kaiser-Friedrich-Straße Nr. 124
Ruf 26 47
Ausführung von Innen- und Außenputz

Die Verlegung der Tanks erfolgte durch die Bauunternehmung
Johann Krüll
Neuß-Furth, Venloer Str. 88, Ruf 3775

Neu-Eröffnung!
Heute eröffnen wir in der **Franz-Gielen-Straße in Neuß** mit einem Stamm erfahrener Mitarbeiter die neuerrichtete
Großtankstelle


Wir bieten Ihnen mit allen neuzeitlichen technischen Einrichtungen und Qualitäts-Erzeugnissen der ESSO-Organisation einen vorbildlichen Kundendienst.
Es stehen zur Verfügung: Wasch- und Pflegehallen — Kundendienstraum — LKW-Pflegegrube — Waschanlage für Selbstpflege — Großgaragen und Abstellplatz für schwere und schwerste Lastwagen.
Tag- und Nachtdienst
Benzin — Esso — Diesel
Auto-Krüll, Neuß
Kraftfahrzeuge
Dienst — Ruf 2870 — Verkauf

Gartengestaltung
Julius Wiest
Neuß — Holzheimer Weg 261
Entwurf und Ausführung von Neuanlagen und Lieferung sämtlicher Pflanzen.

Heinrich Müller
ELEKTROMEISTER
Neuß, Krurstraße 47, Ruf 38 17
Ausführung sämtlicher vorkommender Elektro- u. Installationsarbeiten

Emil Kraus
Neuß, Burgunderstraße 7
Tel. 27 25
Ausführung von Straßen- und Tiefbau

GLAS-SCHMIDT-NEUSS
Flachglas - Großhandel
Neuß, Erftstr. 12, Ruf 2112
Schaufensterscheiben
Verglasungen

Wilhelm Geissler
Inhaber Jean Geissler
Krurstraße 14 — NEUSS — Telefon 2012
Heizungsanlagen : Sanitäre Installationen
Kupferschmiede — Bleilöterei

Die gesamten
Erdbeton-, Eisenbeton- und Erdarbeiten
wurden ausgeführt von
Gebrüder Esser
Bauunternehmung
Neuß, Breite Straße 114 - Telefon 29 95

NGZ Sport

Schweden fiebert mit seinen Schwimmern

Gelingt Schweden endlich ein Sieg über Deutschland?

Düsseldorf. Nur selten hat ein internationales Ereignis Schwedens Schwimmer derart interessiert wie der erste Nachkriegs-Länderkampf gegen Deutschland, der am 8. und 9. Juli das Berliner Olympia-Stadion in den Blickpunkt des kontinentalen Schwimmsports rückt „Jetzt oder nie" lautet die Parole in den schwedischen Schwimmsport-Zentren, die den Gang nach Berlin keineswegs nur als Wiederanknüpfung freundschaftlicher Beziehungen zu dem südlichen Nachbarn betrachten, sondern geradezu darauf brennen, nach den Niederlagen von Stockholm (1927), Halberstadt (1929) und Hannover (1939) endlich zu ihrem ersten Sieg zu kommen.

Wie groß das schwedische Interesse tatsächlich ist, geht am besten aus dem Echo hervor, das dieser Länderkampf in den großen Tages- und Sportzeitungen drei- und vierspaltig bereits in den Vorbetrachtungen findet. Es ist die Elite der Schweden, die nach Berlin fährt, und so gibt man der Mannschaft mit dem gelben Kreuz im blauen Feld durchaus eine große Chance. „Afton Tidningen" kalkuliert jedes einzelne Rennen dieses olympischen Mammut-Programms (für Männer und Frauen!) genau durch, um dann zu dem Ergebnis zu kommen, daß die Deutschen, selbst dann, wenn nicht alles nach der Papierform laufen sollte, noch mit 102:90 Punkten geschlagen werden müßten.

Waldlauf und Holzhacken als Training

Interessant in diesem Zusammenhang ist, daß Schwedens Schwimmer, die zwischen Dezember und Februar keinerlei Wettkämpfe bestreiten dürfen, bereits über Ostern in einem idyllisch gelegenen Waldhaus zusammengezogen und hier ausgesprochen auf Kondition vorbereitet wurden. Ohne ins Wasser zu kommen, arbeitete man hier in ausgedehnten Waldläufen und mit der Axt im Holz. Für Berlin wurde die gesamte Elite dann während der letzten Tage nach dem Trainingslager Bosön bei Stockholm zusammengezogen, wo kurz vorher die schwedische Fußball-Nationalauswahl in Vorbereitung auf Rio weilte. Unter Leitung von Gösta Ollander, dem mehrfachen schwedischen Meister im Kunstspringen, und Xam Zuckermann, dem baumlangen, einstigen Nationaltorwart im Wasserball, erhielt die rund 40köpfige Expedition hier den letzten Schliff.

Ueberraschungen durch „Ditz" und „Hase"

Nimmt man die Papierform, so haben deutscherseits lediglich Herbert Klein und Ursula Krey-Happe über 200 m Brust, Gertrud Herbruck über 100 m Rücken und die Springer und Springerinnen (nach eigenem Urteil sind die Schweden hier schwächer als früher) eine wirkliche Siegchance. In den Kraulrennen sind Goeran Larsson (58,7 Sek.) und Olaf Oestrand (4:49,0) klare Favoriten, Larsson und Persson mit Zeiten unter 1:10 auch über 100 m Rücken zu schnell für Schuster und Henschke. Für die Höhe der deutschen Niederlage aber werden in erster Linie das Abschneiden auf den Plätzen, Lehmanns Zeit über 1500 m Kraul und der Ausgang des Waserballspiels entscheidend sein. Ditzinger und Lehmann jedoch sind beide veranlagt genug, hier Ueberraschungen zu schaffen, während der völlige Neuaufbau unseres Wasserball-Teams den enorm schnellen Schweden nach ihrem kürzlichen 9:7-Erfolg über Europameister Holland wesentliche Chancen bietet.

An einer Niederlage wird Deutschland in Berlin nicht vorbeikommen. Sie in einem gewissen Rahmen zu halten, wird der Ehrgeiz unserer jungen Schwimmer und Schwimmerinnen sein.

Für Deutschland startet:

Männer: 100 m Kraul: Werner Ditzinger und Hitziger (Berlin); 400 m Kraul: Lehmann, Köninger (beide Braunschweig); 1500 m Kraul: Lehmann, Köninger; 100 m Rücken: Henschke (Ruhrort), Schuster (Berlin); 200 m Brust: Klein (München), Heina (Gladbeck); 4 mal 200 m Kraul: Lehmann, Ditzinger, Köninger, Schlücke.

Frauen: 100 m Kraul: Herbruck (Pirmasens), Jakob-Arendt (Bonn); 400 m Kraul: Herbruck, Rechlin (Berlin); 200 m Brust: Happe-Krey (Dortmund), Lörper (Kempen); 100 m Rücken: Herbruck, Weber (Bayreuth); 4 mal 100 m Kraul: Herbruck, Jakob-Arendt, Rechlin, Schäferkordt.

Sepp Herbergers große Stunde schlägt

Inoffizielle Länderspiele ab sofort — FIFA-Komitee stellt amtliche Wiederaufnahme zurück

Nürnberg. Die Meldungen und Dementis der ausländischen Nachrichtenagenturen schufen in der Frage der Wiederaufnahme Deutschlands in den Fußball-Weltverband einen Wirrwarr, der erst jetzt eine Klärung erfährt. Als einziger Deutscher nahm der Herausgeber des „Sport-Magazin" Nürnberg, Dr. Friedebert Becker, als Zuhörer an den FIFA-Tagungen in Rio teil, und aus seinen Reportagen, die wir im Auszug übernehmen, ist nur unschwer zu erkennen, mit wieviel Diplomatie das „Thema Deutschland" offiziell behandelt wurde:

„Die Schweiz hat gesiegt! Sie hat für uns deutsche Fußballer gesiegt. Die Taktik der drei FIFA-Delegierten beim Kongreß erwies sich als weitschauend und richtig. Der Kongreß nahm bekanntlich — und dies sei entgegen allen anderslautenden Meldungen betont — Deutschland nicht in die FIFA auf, sondern verwies den Schweizer Antrag, von der Mehrheit, von Südamerika sogar leidenschaftlich unterstützt, an das Komitee. Der DFB wurde aufgefordert, formell seinen Antrag einzureichen. Dieser Antrag traf jetzt ein, und so konnte schon am Dienstag, 27. Juni, in den Sitzungen des FIFA-Komitees hierzu Stellung genommen werden. Allen Ländern der FIFA wurde freigestellt, die Beziehungen mit Deutschland und Japan wieder aufzunehmen. Auch inoffizielle Länderspiele können ab sofort wieder ausgetragen werden. Die deutsche Nationalmannschaft wurde hier in Rio de Janeiro sozusagen wieder geboren. Für Sepp Herberger beginnt eine neue Phase seines Wirkens.

Frankreich-Belgien blieben neutral

Das amtliche Kommunique sagt zwar, daß alle Beziehungen mit Deutschland wieder aufgenommen werden — ‚außer Länderspielen'. Dies aber will uns bedeuten, daß diese Länderspiele nicht offiziell registriert werden, d. h. bloß ‚amtlich' keine ‚Länderspiele' sind. Aber was werden wir und andere Länder (die uns einladen) viel danach fragen, ob wir ‚amtlich' oder ‚nichtamtlich' mit unsern Nationalmannschaften auftreten! Den Schaden hat nur die zaudernde FIFA, in der, dem Vestibülgeflüster nach zu schließen, bloß Dänemark deutlich zögerte, Belgien und Frankreich aber wohlwollend neutral blieben.

Das amtliche Kommunique

Das amtlich an die Presse gemeldete Bulletin der historischen Dienstag-Sitzung des FIFA-Komitees, die de facto mit einem Triumph der Schweiz endete, lautet: , . . . Anwesend: . . . Nächste Sitzung: 23. und 24. September in Brüssel. Neue FIFA-Schiedsrichter-Kommission: . . . Deutschland und Japan: entsprechend der Vollmacht, die vom Kongreß dem FIFA-Komitee ausgestellt wurde, entscheidet das Komitee, daß die Länder, die es wünschen, die sportlichen Beziehungen mit Deutschland und Japan wieder aufnehmen können mit der einzigen Ausnahme von Repräsentativspielen mit diesen beiden Ländern! Die Frage der Wiederaufnahme von Deutschland und Japan wird endgültig erst behandelt, wenn das Komitee im Besitz aller notwendigen Unterlagen ist und sie geprüft hat.'

Brasilien kann über Schweden stolpern

Die Auslosung für Rio - Endrunde zur Weltmeisterschaft

Düsseldorf. Die Fußball-Weltmeisterschaft ist in ihr entscheidendes Stadium getreten. Brasilien gilt als der große Favorit, auch wenn der nächste Gegner Olympiasieger Schweden heißt. Das große Fragezeichen aber bleibt Uruguay, das sich zunächst mit Spanien auseinanderzusetzen hat. Der genaue Spielplan für die Endrunde, die nach Punkten entschieden wird, hat folgendes Aussehen:

9. 7., Rio, Brasilien-Schweden, Sao Paulo, Uruguay-Spanien.

13. 7., Rio, Brasilien-Spanien, Sao Paulo, Schweden-Uruguay.

15. 7. Rio, Brasilien-Uruguay, Sao Paulo, Schweden-Spanien.

Brasilien nur in Rio

Auffallend ist, daß Brasilien alle Spiele in Rio austrägt, während die Gegner zweimal nach Sao Paulo müssen. Für das finanzielle Ergebnis der Weltmeisterschaft ist das zweifellos von vornherein ein Erfolg, aber — es wäre rein sportlich zweifellos zu begrüßen gewesen, wenn auch Brasilien einmal in Sao Paulo gespielt hätte.

Olympiasieger Schweden wird am 9. Juli viel zu tun haben, um die erste Ueberraschung zu bringen. Aber man möchte glauben, daß Brasilien erst mit dieser entscheidenden Runde zeigen wird, was diese Nation an Einsatz zu bringen vermag, zumal vor 150 000 Zuschauern, die wie ein Block hinter ihrer Mannschaft stehen.

Uruguay — das große Fragezeichen

Das große Fragezeichen ist und bleibt Uruguay. Die Mannschaft hatte es einfach, sie war in der südamerikanischen Meisterschaft in den beiden letzten Jahrzehnten (neben Argentinien) die erfolgreichste Nation. Und sie kennt die südamerikanischen Verhältnisse. Vielleicht war es auch geschickt, dieses Spiel an den Schluß zu dirigieren, denn selbst wenn Brasilien dann nicht Weltmeister werden sollte — die Rückwirkung auf das südamerikanische Publikum kann wirtschaftlich nichts mehr an dem finanziellen Gesamterfolg ändern.

Gemeinsam die Pedale treten

Auf der Neußer Furth waren Bestrebungen im Gange, den Verein der Straßenfahrer 09 wieder aufleben zu lassen. Bei Schmalbach wurde eine Versammlung einberufen, auf der auch Vertreter des NRV 1888 das Wort ergreifen konnten. Die Furth fühlte sich benachteiligt und wollte die Gründung eines zweiten Neußer Vereins in die Wege leiten. Bei der offenen und ehrlichen Debatte über das Für und Wider der Schaffung des zweiten Vereins mußte sich schließlich die ganze Versammlung davon überzeugen lassen, daß eine solche Lösung niemals zum Vorteile des Neußer Radsports führen kann.Die Reibereien früherer Jahre haben im Radsport schon genügend Beweise geliefert. Beide Parteien waren schließlich überzeugt, daß nur eine Fusion sich für den Neußer Radsport günstig auswirken würde. Aus diesem Grunde wurde von beiden Parteien ein Sechserausschuß gebildet, der die ernsthaften Fusionsbestrebungen beschleunigt vorantreiben soll. Bereits heute abend steigt bei Meiswinkel im Glockhammer die nächste Sitzung des Ausschusses, auf der alle noch schwebenden Fragen gelöst werden sollen.

†

Wir beugen uns in Ehrfurcht vor dem Willen des Allerhöchsten, der in den Abendstunden des 3. Juli 1950 meine liebe treusorgende Mutter, Schwiegermutter, unsere gute Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Heinrich Schmitz

Cäcilia geb. Lyrmann

im Alter von nahezu 75 Jahren, nach langem mit christlicher Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit nahm.

In tiefer Trauer:

Frau Adolf Schloßmacher
Gertrud geb. Schmitz
Adolf Schloßmacher
Willi Schloßmacher
Cilli Schloßmacher
u. die übrigen Anverwandten

Holzheim, (Hauptstr. 80) Neuß-Weckhoven, den 3. 7. 1950

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 7. Juli 1950, um 9.30 Uhr, vom Sterbehause Holzheim, Hauptstr. 80; daran anschließend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Holzheim.

Statt jeder besonderen Anzeige!

†

Der Herr über Leben und Tod erlöste heute mittag gegen 1 Uhr meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Conrad Thelen

Bankvorsteher i. R.

von seiner schweren Krankheit. Er starb, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, im Alter von 63 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Margarete Thelen, geb. Derstappen
Carl Thelen, Marianne Thelen, geb. Hermanns
Marianne Thelen, Werner Hartmann
Herbert Thelen, vermißt im Osten
Annegret und Margita, als Enkelkinder

Bad Honnef, Grevenbroich, Siegburg, den 2. Juli 1950
Hauptstr. 104

Die feierlichen Exequien finden statt am Donnerstag, dem 6. Juli 1950, um 9 Uhr, in der Pfarrkirche, anschließend ist die Beerdigung von der Leichenhalle des Neuen Friedhofes. Von Beileidsbesuchen möge man bitte Abstand nehmen.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die Worte des Trostes und nicht zuletzt für die vielen Kranz- und Blumenspenden und das letzte Geleit beim Heimgange meiner lieben treusorgenden Mutter, sage ich allen Beteiligten meinen herzlichen Dank.

Hermann Eich

Neuß im Juli 1950

Das feierliche Sechswochenamt für die liebe Verstorbene findet statt, am Donnerstag, dem 6. Juli 1950, um 8.30 Uhr, in der Marienkirche.

Nachruf

Am 2. Juli 1950 verstarb im 76. Lebensjahre unser hochverehrter Seniorchef, der Wäschereibesitzer

Herr Carl Heynen

Er war uns immer ein gerechter und wohlwollender Arbeitgeber, dessen plötzliches Hinscheiden wir aufs tiefste bedauern.

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Die Belegschaft der Wäscherei-Betriebe
Carl Heynen, Neuß

Wickrath Foto - Kino **Neuss** Niederstr. 62

sucht für sofort tüchtige(n) Laborant(in)

Wiedereröffnung

des

ERFTSTUBCHEN

(früher Erftschänke) Krefelder Ecke Erftstraße am

Mittwoch, dem 5. Juli 1950

Ausschank von Ohligser Pils . ff Weine und Liköre
Kalte und warme Küche

Es ladet freundlichst ein **Anton Warth, Wirt, und Frau**
Adolf Krefeld, Geschäftsführer, und Frau

Zur Neubesetzung des Bezirks Grevenbroich und nähere Umgebung wird ein

Inkasso-Vertreter

von namhafter rhein. Versicherungs-Gesellsch. gesucht. Großer Bestand aller Vers. Zweige wird übergeben.
Bewerber müssen in der Lage sein, neben gutem Inkasso für Bestandsvergrößerung zu sorgen. Geeignete Nichtfachleute werden eingearbeitet und dauernd durch Inspektoren unterstützt. Zuschriften unter Z 281 an Werbung Dr. Hegemann, Düsseldorf, Inselstraße 8.

Fußpflege Reuen, Büttger Straße 1.

Pelz-Aufbewahrung- -Umarbeitung, -Mäntel. Wilh. Winkels. Kürschnermeister. Neuß, Büchel 25.

Mehrere Baustellen auf der Tillmannstr. zu verkaufen. Näheres Anton Stevens, Grimlinghausen, Am Röttgen 22. Tel. 3716

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Der Georg Kaluza in Holzbüttgen J 41 beabsichtigt, auf seinem Grundstück in Holzbüttgen J 41 ein Schlachthaus zu errichten.
Gemäß § 17 der Gewerbeordnung gebe ich hiermit dieses Vorhaben bekannt, damit etwaige Einwendungen binnen 14 Tagen nach Veröffentlichung bei dem Unterzeichneten schriftlich in 2facher Ausfertigung oder zu Protokoll angebracht werden können. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in diesem Verfahren nicht mehr angebracht werden.
Die Zeichnungen, Pläne und Baubeschreibungen liegen bei der Kreisverwaltung Zimmer 7, zur Einsichtnahme aus.

Grevenbroich, den 30. 6. 1950
Der Oberkreisdirektor
In Vertretung: gez. Dr. Edelmann

Ihre Vermählung geben bekannt:

Bernhard Hanneken
Käthe Hanneken
geb. Ohren

Esterwegen Neuß
6. Juli 1950, Selikumerstr. 2

Wir suchen für einen von auswärts nach hier kommenden Ingenieur

möbliertes Zimmer

Angebote mit näheren Angeboten erbeten an Neußer Eisenbau Bleichert K.-G.

Stellenmarkt

Für auf größeres Gut bei Neuß, wird zuverlässige Hausgehilfin ges. Ang. 9018 NGZ Niederstr.

Saubere, tüchtige, ehrliche Hausangestellte zum 1. 8., evtl. sch. 15. 7., nicht unter 21 Jahren, gesucht. Vorzustellen vormitt. bei Frau Gertrud Kauffels, Neuß, Elisenstr. 13.

Wohnungen / Grundstücke

Gut möbl. Zimmer mit Kost an berufstät. Herrn zu vermieten. Nr. 9016 NGZ Niederstr. 46

2-Zimmer-Wohnung für kinderloses Ehepaar ges. Ang. a. H. Dammjacob, Neuß, Oberstr. 29

Neubauwohnung, modern, 3 Zimmer Bad, in guter Lage in Neuß gegen Baukostenzuschuß zu vermieten. Ang. 8994 NGZ, Niederstr.

Nett möbl. Zimmer im Südteil der Stadt an berufstätig. Herrn sof. zu vermieten. Ang. 9012 NGZ, Niederstr. 46

Ein- oder Zweifamilienhaus, Neuß oder Umgebung, zu kaufen ges. Ang. 9011 NGZ Niederstr. 46

Verkäufe — Kaufgesuche

Teppich (Orient oder Haargarn 2,00 r 3,00 bis 3,50 m)zu kaufen ges. Preisangeb. unter 8995 NGZ, Niederstr. 46

Gut erhaltenes Bett mit neuwertigen Keilen, Schonerdecke und Sprungrahmen zu verkaufen. Schwannstr. 28 I. Etage

Hand-Kastenwagen günstig zu verkaufen. Drusus-Allee 88 pt.

Kinderkorbsportwagen, neuwertig, zu verk. Neuß, Geulenstr. 20

Billard mit Zubehör, Küchentisch, 2 P. Herrenstiefel Gr. 41 u. 43, und Cut zu verkaufen. Zu erfragen unter 9013 NGZ, Niederstr.

3türiger Küchenschrank massiv Eiche, ebenso 1 Gasherd mit Backofen preiswert zu verkaufen. Besichtigung zwischen 9 u. 10 U. Kaiser-Friedrich-Str. 22

2m langes Sofa für DM 60 zu verk. Zu erfragen unt. 9017 NGZ Niederstraße 46

Verschiedenes

Rechter, brauner Knabenhalbschuh (Gr. 32), Düsseldorfer Str. verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Königsstr. 62

Autoboxe frei. H Dammjacob, Neuß Oberstraße 29

Die Neusser Kino's zeigen heute:

ADLER — Ein Film, der die Welt begeistert: **Maria Walewska** mit der einmaligen **Greta Garbo** und **Charles Boyer**
14, 16, 18 und 20. 15 Uhr. Tel. 3023

Kammer-Spiele — Ein Wild-West-Film bester Klasse: **Das Teufelspferd** mit **Harry Carey**
täglich 14, 16.30, 19,30 und 21.15 Uhr.

APOLLO — Nur heute, morgen u. Donnerstag, 20.15 Die Bühne Millowitsch mit der Schwankoperette **Familie Raffke**
Eintritt: 1,50, 2,00, 2,50. Tel. Bestellung. Nr. 3481, Vorverkauf a. d. Tageskasse

APOLLO — Nur 14,00 16,00 18,00 Uhr, das Lustspiel **Kätchen für alles** mit Hannelore Schroth, Willy Fritsch. Jugendliche zugelassen. Fahrradwache bis Schluß der letzten Vorstellung.

Tapeten immer richtig bei **WOLFF** NIEDERSTRASSE 16



Brillen-Beykirch Das Fachgeschäft für hochwertige Optik NEUSS Krefelder Str. 37

Direkt vom Hersteller, daher besonders billig!

Auflegematratzen mit Federeinlage
4teilig DM 75,—
Vollauflage, 4teilig DM 45,—
Polsterwarenfabrikation
Herm. Erben
Friedrichstraße 30 (Hof Oldenkott).

Pfänderversteigerung Nr. 5933, 6078 6243 bis 7139, Donnerstag, 5. 7. 1950 **Leihhaus Schmitz,** Neuß, Rheinstr. 16

Am Montagnachmittag wurde auf dem Wege zur Niederrheinischen Papier- u. Pappenfabrik — wahrscheinlich zwischen Bahnhof und Haltestelle Düsseldorfer Str., ein Badeanzug und ein Handtuch verloren. Der Finder wird gebeten, die gefundenen Sachen in der NGZ abzuliefern.

Autoverleih

Autoverleih an Selbstfahrer
neue Fahrzeuge
Hans Schmitz,
Neuß, Venloer Straße 68,
t. Hause Atlantik" Ruf 2688

Autoverleih an Selbstfahrer. Lorenz. Rheydter Str. 142, Telefon 2694.

Franz Althoff kommt nach seinen Riesenerfolgen in Essen u. Oberhausen nun auch nach **NEUSS**
Platz a.d. Hammer Landstr.
Deutschlands bestes Zirkusprogramm
Vorverkauf eröffnet:
Neußer Reisebüro, Krefelder Straße 4, Telefon 3333 und blau-weißer Althoff Wagen, Neumarkt
Geschlossene Schulklassen, Rentner, Kriegsverletzte, Erwerbslose bedeutende **Ermäßigung**

Möbel Werbe-Preise

vollgearbeitetes mod. Schlafzimmer, 3tür., 180 cm breit;
Kleiderschrank mit geweiter Mitteltür;
2 Bettstellen;
2 Sprungrahmen;
2 Bettauflagen blau-gold;
2 Konsolen mit Glas;
1 Frisierkommode mit dreiteil. Spiegel
nur DM 665,—

Echte Esche-Küche
Büfett 180 cm breit, Tisch 2 Stühle
nur DM 325,—

Kleiderschränke ab DM 129,—.
Couch ab DM 149,—.
Große Auswahl
Lieferung franko Haus
Möbel-Krückels Neuß
Erftstraße 20. Tel. 2003

Ihren Führerschein schnellstens in der Fahrschule Wismann, Neuß, Parkstr. 3, Telefon 1698.